Nr. 22. Donnerstag, den 27. Januar 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 17. Januar bis 30. Januar 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Richtlinien des Regierungsprogramms.

Fortführung der Außenpolitik / Schutz der Verfassung / Veränderungen bei der Reichswehr / Ausbau der Sozialpolitik.

Völlige Einigung über die Richtlinien.

Berlin, 26. Januar.

Reichskanzler Dr. Marx erstattete heute vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über den gegenwärtigen Stand seiner Verhandlungen über die Regierungsbildung. Darauf begab sich der Reichskanzler in den Reichstag und unterrichtete zunächst den Redaktionsausschuß des Zentrums über das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen mit den Deutschnationalen. Zu gleicher Zeit hatte Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Besprechung mit den Verhandlungsführern der Deutschen Volkspartei. Gegen 11 Uhr fand dann die entscheidende Aussprache zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsaußenminister und dem Reichsarbeitsminister einerseits und den Vertretern der künftigen Regierungskoalition statt. Als Vertreter der Deutschnationalen nahmen an der Besprechung die Abgeordneten Graf Westarp, Wallraf, Treviranus und Brüninghaus teil. Von der Zentrumsfraktion waren die Abgeordneten v. Guérard, Dr. h. c. Stegerwald und Esser erschienen. Diese Verhandlungen haben zu einer

vollständigen Einigung

über die grundlegenden Richtlinien des Regierungsprogramms geführt. Es ist gelungen, eine endgültige Formulierung der fünf Punkte, die den Kernpunkt der Richtlinien bilden, herbeizuführen. Von den Unterhändlern der für die Kabinettspolitik hauptsächlich in Betracht kommenden Parteien sind die vom Reichskanzler ausgearbeiteten Richtlinien als Grundlage für die Regierungserklärung gebilligt worden. Der Bayrischen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und den Demokraten sind diese Richtlinien im Laufe des Nachmittags übergeben werden, damit diese Parteien hierzu Stellung nehmen können.

In der interfraktionellen Besprechung der künftigen Regierungsparteien entspann sich eine längere Debatte darüber, ob diese Richtlinien für das Regierungsprogramm veröffentlicht werden sollten oder nicht. Von deutschnationaler Seite wurde darauf hingewiesen, daß eine Veröffentlichung einen falschen Eindruck von dem Gang der Verhandlungen hervorrufen könnte; denn die Einigung über die Richtlinien eines Regierungsprogramms bedeute vorläufig nur, daß eine grundlegende Uebereinstimmung zwischen den in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien geschaffen sei, während sich die Fraktion auf das Ergebnis der heutigen Besprechungen natürlich erst festlegen könne, wenn alle Verhandlungen über die Kabinettsbildung einschließlich der Verteilung der Ministersitze erledigt seien. Von volksparteilicher Seite wurde betont, daß

die Richtlinien

erst dann veröffentlicht werden könnten, wenn auch die Verhandlungen mit den Demokraten zu einem Ergebnis gelangt seien. Schließlich erklärten sich die beteiligten Fraktionsvertreter auf besonderen Wunsch des Reichskanzler damit einverstanden, daß die Richtlinien heute abend der Presse übergeben werden sollten, jedoch noch nicht zum Abdruck, und daß sich die einzelnen Fraktionen darüber schlüssig zu machen hätten, ob sie mit der Veröffentlichung der Richtlinien einverstanden seien. Die deutschnationale Fraktion sprach sich in ihrer Fraktionssitzung gegen eine Veröffentlichung der Richtlinien aus. Damit waren die Voraussetzungen für eine Veröffentlichung entfallen. Entgegen den Vereinbarungen hat jedoch ein Teil der Zentrumspresse und der demokratischen Presse die Richtlinien veröffentlicht. Es besteht unter diesen Umständen auch für uns kein Anlaß, diese Richtlinien nicht zum Abdruck zu bringen. Sie haben folgenden Wortlaut:

1. Außenpolitik.

Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne gegenseitiger friedlicher Verständigung. Anerkennung der Rechtsgültigkeit der Vertragswerke von Locarno. Loyale gleichberechtigte Mitarbeit im Völkerbund.

2. Verfassung.

Anerkennung der Rechtsgültigkeit der in der Verfassung von Weimar begründeten republikanischen Staatsform. Unbedingter Schutz dieser Verfassung in ihrer Gesamtheit, sowie der verfassungsmäßigen Reichsfarben (Artikel 3 der Reichsverfassung) gegen alle herabsetzenden Verunglimpfungen und rechtswidrigen Angriffe. Vorgehen gegen alle Vereinigungen und alle Bestrebungen, die den Umsturz der bestehenden Staatsform bezwecken. Verbot an alle Beamte, sich an solchen Vereinigungen oder Bestrebungen zu beteiligen. Die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der Beamten werden hierdurch nicht berührt.

3. Reichswehr.

Bezüglich der Reichswehr wird der entsprechende Teil der Rede des Reichskanzlers vom 16. Dezember 1926 als maßgebend anerkannt. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 31. Dezember 1926 ist strengstens durchzuführen. Den Angehörigen der Reichswehr ist die Zugehörigkeit und das Zusammenarbeiten mit politischen Verbänden aller Richtungen, zu denen die sogenannten Wehrverbände aller Richtungen und Formen in erster Linie gehören, verboten.

Es wird eine Rekrutierungsverordnung erlassen, die Vorkehrungen trifft, daß keine verfassungsfeindlichen Personen (im Sinne des vorhergegangenen Satzes) in die Reichswehr aufgenommen werden.

4. Kulturfragen.

Es ist angeregt: Erlaß eines Reichsschulgesetzes unter Wahrung der Glaubensfreiheit und des Elternrechts. Grundsätzliche Gleichstellung der in Artikel 146 der Reichsverfassung vorgesehenen Schularten. Sicherung des Religionsunterrichts (Artikel 149).

5. Sozialpolitik.

Tatkräftige Förderung der Sozialreform, Ausbau der Forderungen des Arbeitsrechts. Der nächste Schritt auf diesem Wege soll die Schaffung einer umfassenden Arbeiterschutzgesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Bergarbeit sein. Daneben ist, ausgehend von dem deutschen Recht, die Arbeitszeit einschließlich der Notverordnung über Einstellungen mit internationalen Vereinbarungen zu regeln. Auf Grund einer solchen Regelung ist die deutsche Regierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gleichzeitig mit den anderen westeuropäischen Ländern bereit. Bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes sollen durch Uebergangs- und Notmaßnahmen Mißstände auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit beseitigt werden. Die im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehene Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten an der Wirtschaft ist im Sinne der im Reichswirtschaftsrat zustande gekommenen Vereinbarungen anzuerkennen. Dringlich ist die Verabschiedung einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und damit im Zusammenhang stehende Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsnachweises. Ausbau und Verfahren der Sozialversicherung soll nach Möglichkeit vereinfacht werden. Die Lebensversicherungszweige bedürfen einer organischen Verbindung und Ausgestaltung. Die Lage der Invaliden muß verbessert werden. Für die Seeleute ist eine Krankenversicherung zu schaffen. Außerdem ist die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit und die Fürsorge für die Erwerbslosen mit allen zweckdienlichen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Mitteln zu fördern. Die soziale Fürsorge ist auch international, vor allem im Zusammenwirken mit dem Internationalen Arbeitsamt in Genf, zu fördern.

Zu diesen Richtlinien kommen einige

authentische Auslegungen,

die in den heutigen Verhandlungen protokollarisch festgelegt worden sind. Diese protokollarischen Ergänzungen werden vorläufig noch vertraulich behandelt. Zu den Richtlinien ist zu bemerken, daß sie natürlich kein erschöpfendes Regierungsprogramm sind und in erster Linie die fünf Punkte darstellen, über die hauptsächlich zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum Klarheit geschaffen werden sollte. Die Richtlinien sind auch noch nicht das ganze Gerippe des Regierungsprogramms, sondern nur einzelne Teile. Eine ganze Reihe von verschiedenen Gebieten, wie die Steuerpolitik, Mittelstandspolitik usw. sind in diesen Richtlinien nicht behandelt. In den heutigen Besprechungen wurde festgestellt, daß bei allen Parteien Uebereinstimmung darüber bestehe, daß von keiner Partei ein Opfer der Ueberzeugung verlangt worden sei, daß sich die Parteien vielmehr bemüht hätten, ein sachliches Regierungsprogramm aufzustellen. Von allen Vertretern der beteiligten Parteien wurde die Erklärung abgegeben, daß durch die Anerkennung der Richtlinien keine Kritik an der Vergangenheit oder an der bisher geäußerten Ueberzeugung geübt werden soll.

Nach Schluß der Reichstagssitzung traten dann die Fraktionen wieder zu Sitzungen zusammen.

Fraktionssitzungen.

Die Zentrumsfraktion stimmte ihrerseits den Richtlinien für das Regierungsprogramm zu. Der Parteiausschuß der Zentrumspartei wurde für den 6. Februar einberufen.

Die Deutsche Volkspartei hat sich ohne wesentliche Erörterungen mit den Richtlinien einverstanden erklärt und sieht sie als eine geeignete Grundlage für ein zukünftiges Regierungsprogramm an.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat die Richtlinien als Grundlage für eine Regierungserklärung gebilligt, sich ihren endgültigen Beschluß aber erst für den Abschluß der gesamten Verhandlungen über die Regierungsbildung vorbehalten. Eine Veröffentlichung der gesamten Richtlinien kommt für sie solange nicht in Frage, als die Regierungsbildung noch nicht endgültig vollzogen ist.

Das meiste Interesse wurde der Sitzung der Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei entgegengebracht, die sich ebenfalls in ihrer Sitzung am heutigen Abend mit den Richtlinien befaßte. Die Fraktion führte ihre Beratungen aber noch nicht zu Ende und vertagte sich auf morgen vormittag. Der Fraktionsvorsitzende Koch wurde jedoch beauftragt, bereits morgen vormittag dem Reichskanzler mitzuteilen, daß der kulturpolitische Teil der Richtlinien in dieser Form für die demokratische Fraktion nicht annehmbar sei. Ein konfessionelles Schulgesetz könnten die Demokraten nicht annehmen. Dem Kanzler soll weiter mitgeteilt werden, daß die Demokraten die Sicherung einer exportfördernden Handelsvertragspolitik verlangen sowie eine organische Förderung der Siedlungspolitik durch das Reich. So ist nach dem Ausgang der heutigen Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion noch offen, ob sich die Demokraten offiziell an der Regierung beteiligen werden.

Die Beteiligung der Demokraten

scheint von dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei sehr gern gesehen zu werden. Vor allem ist es die Deutsche Volkspartei gewesen, die darauf bestanden hat, daß die Demokraten zu den Koalitionsverhandlungen hinzugezogen wurden. Daraus erklärt sich auch die heute mittag stattgefundene Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Fraktionsvorsitzenden der Demokraten, Koch, sowie dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold. Nach Auffassung der Deutschen Volkspartei liegt es durchaus im Zuge der Botschaft des Reichspräsidenten und im Sinne des Dr. Marx vom Reichspräsidenten erteilten Auftrags und schließlich auch in der ganzen Einstellung der Deutschen Volkspartei, daß sie klare stabile Mehrheitsverhältnisse fordert und jetzt versucht, die Regierungskoalition bis zu den Demokraten auszudehnen. Maßgebend sind aber auch rein zahlenmäßige Vergleichsverhältnisse. In einer Koalition bis zu dem Zentrum würde stets die Wirtschaftliche Vereinigung ausschlaggebend sein, da die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, das Zentrum und die Bayrische Volkspartei nur eine Mehrheit von drei Stimmen gegenüber allen anderen Parteien im Parlament haben. Von einer sicheren Mehrheit könnte unter diesen Umständen kaum gesprochen werden. Letzten Endes muß bei der Deutschen Volkspartei auch der Gedanke eine Rolle gespielt haben, daß sie sich als liberale Partei in manchen Fragen, namentlich in kulturpolitischen Fragen, einer großen Mehrheit in der Koalition gegenüber sehen würde und in den Demokraten eine Stütze zu finden hofft. In diesem Zusammenhang ist

eine offizielle Mitteilung der Deutschen Volkspartei

zu dem gestrigen Zentrum-Fraktionsbeschluß hinsichtlich der Meldungen in volksparteilichen Blättern, daß die Rechtsschwenkung des Zentrums mit bestimmten Verhandlungen und Abmachungen zwischen hervorragenden Zentrumsabgeordneten und Abgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei über das preußische und das Reichskonkordat zusammenhänge, bemerkenswert! In dieser Mitteilung heißt es:

„Die Deutsche Volkspartei hat absichtlich davon abgesehen, das schwere Geschütz eines Fraktionsbeschlusses aufzufahren, wie es gestern die Fraktion des Zentrums für notwendig hielt. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bringt aber mit dieser Mitteilung zum Ausdruck, daß sie einerseits das Verhalten der volksparteilichen Presse deckt, daß sie aber andererseits das Bestreben hat, unnötige Schwierigkeiten bei den jetzigen Verhandlungen zu vermeiden und zu verhindern."

Da sich während der Nachmittags- und Abendstunden die einzelnen Fraktionen ausschließlich mit der Beratung der Richtlinien beschäftigten, mußten die weiteren Verhandlungen über die Personalfrage auf Donnerstag vormittag verschoben werden.

Neue Ausführungsvorschriften für die Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 26. Januar.

Der Reichsarbeitsminister hat am 22. Januar mit Zustimmung des Reichsrats neue Ausführungsvorschriften zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge erlassen, durch die eine einheitliche Prüfung der Bedürftigkeit der Erwerbslosen im Reich sichergestellt wird und die Härten ausgeschlossen werden, die bisher infolge des Fehlens einheitlicher Bestimmungen im Reich beobachtet worden sind. Ferner wird klargestellt, daß regelmäßige Arbeiten, die fortlaufend die Arbeitstätigkeit eines Arbeitnehmers beanspruchen, nicht im Wege der Pflichtarbeit ausgeführt werden dürfen.

Neue Intrigen gegen Dr. Lukaschek.

Beuthen, 26. Januar.

In den letzten Tagen erschien wiederholt bei Dr. Lukaschek ein Mann namens Franz Schneider, der angab, von in der Angelegenheit Dr. Lukaschek verhafteten Personen beauftragt zu sein, von Landrat Dr. Lukaschek schriftliche Weisungen für ihre Aussage bei der demnächst stattfindenden Verhandlung entgegenzunehmen. Gleichzeitig bat er um Unterweisung für die beiden von der Staatsanwaltschaft benannten Zeugen Schymanski und Wroblewski. Der Mann wurde der Polizei übergeben. Es wird angenommen, daß es sich abermals um eine Weisung gewisser polnischer Stellen handelt, kompromittierendes Material **gegen Dr. Lukaschek zu beschaffen.**

Motive der internationalen Sozialpolitik.

Von

Dr. jur. Fritz **Tänzler.**

In der Tat haben wir jetzt eine internationale Sozialpolitik. Vor dem Kriege bestand sie nicht oder nur in geringem Umfang trotz der anerkennenswerten Arbeit der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. Erst der Krieg oder vielmehr das Kriegsende stellte sie auf eine große organisatorische Grundlage. Teil XIII des Versailler Vertrages und die gleichlautenden Teile der übrigen Pariser Vorverträge schufen die „Internationale Arbeitsorganisation" als einen Teil der Völkerbundsorganisation. Ihr gehört Deutschland seit 1919, also noch vor seinem Eintritt in den Völkerbund an. Seit dieser Zeit wirken seine Vertreter mit im Verwaltungsrat der Organisation, sitzen deutsche Herren im Arbeitsamt in Genf, arbeiten deutsche Delegierte auf den Arbeitskonferenzen mit an den zu fassenden Beschlüssen. Jetzt, nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wird sich Deutschlands Mitarbeit zweifellos noch enger gestalten. Damit erhebt sich die Frage: Was bedeutet diese internationale Zusammenarbeit, was nützt sie und aus welchen Gründen ist sie notwendig und nützlich?

Die internationale Sozialpolitik bezweckt die Angleichung der Sozialpolitik in den verschiedenen, d. h. in allen Ländern der Erde. Dabei ist Sozialpolitik hier zu verstehen nur als die sozialpolitische Gesetzgebung, d. h. nur als die Sozialpolitik, als deren Träger der Staat in Frage kommt. Die Sozialpolitik, deren Träger der einzelne Betrieb über die gesetzlich vorgeschriebenen Einrichtungen oder Vorschriften hinaus ist, die Sozialpolitik, die von Betrieben oder Organisationen betrieben wird, bleibt hier außer Ansatz. Aeußerlich ist die Internationale Arbeitsorganisation wohl in der Lage, eine solche Angleichung möglich zu machen; denn der Rahmen, den sie bietet, ist groß, er umfaßt 56 Staaten der Welt, davon 27 in Europa, 19 in Amerika, 3 in Afrika, 5 in Asien, 2 in Australien; dazu kommen noch die Kolonien der angeschlossenen Staaten. Wenn auch zwar große Staaten (die Vereinigten Staaten und Rußland), drei Mittelstaaten (Mexiko, Türkei, Aegypten) und eine größere Anzahl kleinerer Staaten noch fehlen, so ist doch diese Organisation nächst dem Weltpostverein die größte jemals erreichte. Also äußerlich kann man die Voraussetzungen einer solchen Angleichung für gegeben erachten.

Wie steht es aber mit den innerlichen Voraussetzungen für die Wirksamkeit der Organisation? Ein Aufdrücken der Beschlüsse im Wege der physischen Gewalt kommt nicht in Frage, es kommt hiernach auf den freien Willen der angeschlossenen Staaten an, ob sie einen Beschluß oder Vorschlag annehmen oder ihn ignorieren wollen. Die innere Einstellung des Staates zu der ganzen Organisation ist also das Maßgebende. Je nach dem Maße, in dem er von der Bedeutung und dem Werte der Zusammenarbeit überzeugt ist, wird sich seine Mitarbeit und seine Stellung zu den Ergebnissen bestimmen. Das Bestimmende für die Haltung jedes Staates sind also die Motive, aus denen eine internationale Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Sozialpolitik für zweckmäßig und nützlich erachtet wird.

Welches sind nun diese Motive? Sie werden für die einzelnen Staaten nach ihrem jeweiligen Verhältnisse vielleicht verschieden sein und sonach das „Interesse" jedes Staates verschieden beeinflussen. Die Verfasser der Bestimmungen des Friedensvertrages hatten das dunkle Gefühl, daß sie der neuen Institution eine theoretische Begründung beigeben müßten, daß sie die Motive darlegen müßten, aus denen die Begründung hervorgehe. Sie sind freilich in der Formulierung dieser Motive wenig glücklich gewesen und haben diese Motive eher verdunkelt als erhellt. Die sogenannte Präambel zu Teil XIII des Versailler Vertrages lautet:

„Da der Völkerbund die Begründung des Weltfriedens zum Ziele hat, und ein solcher Friede nur auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit aufgebaut werden kann, da ferner Arbeitsbedingungen bestehen, die für eine große Anzahl von Menschen mit soviel Ungerechtigkeit, Elend und Entbehrungen verbunden sind, daß eine den Weltfrieden und die Welteintracht gefährdende Unzufriedenheit entsteht, und da eine Verbesserung dieser Bedingungen dringend erforderlich ist, zum Beispiel hinsichtlich der Regelung der Arbeitszeit und der Arbeitswoche, der Regelung des Arbeitsmarktes, der Verhütung der Arbeitslosigkeit, der Gewährleistung von Löhnen, welche angemessene Lebensbedingungen ermöglichen, des Schutzes der Arbeiter gegen allgemeine und Berufskrankheiten sowie gegen Arbeitsunfälle, des Schutzes der Kinder, Jugendlichen und Frauen, der Alters- und Invalidenunterstützung, des Schutzes der Interessen der im Ausland beschäftigten Arbeiter, der Anerkennung des Grundsatzes der Freiheit gewerkschaftlichen Zusammenschlusses, der Gestaltung des beruflichen und technischen Unterrichts und ähnlicher Maßnahmen, da endlich die Nichtannahme einer wirklich menschlichen Arbeitsordnung durch irgendeine Regierung die Bemühungen der anderen, auf die Verbesserung des Loses der Arbeiter in ihrem eigenen Lande bedachten Nationen hemmt,

haben die hohen vertragschließenden Teile, geleitet sowohl von den Gefühlen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit als auch von dem Wunsche, einen dauernden Weltfrieden zu sichern, folgendes vereinbart" . . . .

Immerhin gelingt es, aus dem Gedankengestrüpp dieser Vorrede zwei Leitgedanken herauszulesen, die neben einander hergehen. Das ist zunächst der Gedanke, mit der Gründung der Institution der „Begründung des Weltfriedens auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit" zu dienen. Als Motiv des Staates für sein Interesse an der neuen Organisation wird sein Interesse an dem Weltfrieden angenommen, als Mittel hierzu die soziale Gerechtigkeit angesehen, die das ideale Ziel des neuen Weltverbandes sein soll. Und im zweiten Absatz wird dieser positive ideale Gedanke der Menschenbeglückung im Sinne des Völkerfriedens durch den negativen, realeren Gedanken der Furcht ergänzt, nämlich den, daß die „Ungerechtigkeit" mancher bestehender Arbeitsbedingungen den Weltfrieden „gefährde" und daß es also im Interesse des Staates liege, durch das Mittel der Zusammenarbeit diese Gefährdung zu beseitigen. Im ersten Absatz ist ein reines Kulturideal, im zweiten Absatz das Solidaritätsinteresse der Regierungen zum Ausdruck gebracht. Ob die Befürchtung gerechtfertigt ist, daß aus ungerechten Arbeitsbedingungen heraus eine elementare Bewegung entstehen kann, die nicht nur den betroffenen Staat, sondern darüber hinaus auch die „Welteintracht" und den „Weltfrieden" gefährdet, das ist für jeden einzelnen Fall und für jeden Staat besonders zu prüfen; theoretisch denkbar ist es. Nur scheint mir, daß praktisch in dieses Kulturmotiv das zweite Motiv hineinklingt, das die Präambel bereits etwas umschrieben und verschämt andeutet, nämlich das der Konkurrenzfähigkeit der Staaten untereinander, der Gedanke, daß der fremde Staat dem eigenen durch ungünstigere, aber billigere Arbeitsbedingungen Konkurrenz macht, der Gedanke, der in den Worten der Präambel verborgen liegt, daß ungünstige Arbeitsbedingungen eines Staates die Bemühungen des anderen auf Verbesserung der Arbeitsbedingungen hemmen.

Hier entsteht nun sofort eine ganze Reihe von Zweifelsfragen. Wird uns nicht immer von neuem vorgeführt, daß die sozialen Einrichtungen gar keine „Belastung" bedeuten, sondern auf dem Wege über den besser befähigten Arbeiter zur Verstärkung der Produktion und Hebung der Rentabilität führen? Und ist, wenn dies zutrifft, nicht gerade der sozial fortgeschrittene Staat dem sozial zurückgebliebenen so voraus, daß er vor dem sozial inferioren auch wirtschaftlich den Vorteil hat, so daß er dem letzteren „Konkurrenz" macht und nicht umgekehrt der sozial zurückgebliebene dem sozial überlegenen? In der Tat wird derjenige, der solchen Standpunkt vertritt, logischerweise zu dem Schlusse kommen, daß hieraus ein Argument für die internationale Behandlung der Sozialpolitik nicht abgeleitet werden kann, daß dies vielmehr ein Argument gegen die internationale Sozialpolitik ist.

Aber freilich zwischen dieser abstrakten Logik und dem praktischen Stand der Dinge ist immer noch ein Unterschied. Und so kann ich wohl den Standpunkt vertreten, daß sozial günstig gelagerte Arbeitsbedingungen auch ein ökonomisches Verbesserungsmittel sind, ohne damit auf das Konkurrenzargument zu verzichten. Denn die ökonomische Verbesserung wirkt sich erst auf lange Sicht aus, während die Konkurrenz im Wirtschaftsleben der Völker akut ist, d. h. also, solange nicht die ökonomische Wirkung tatsächlich eingetreten ist, ist die soziale Einrichtung noch eine Belastung zu Ungunsten des sozial fortgeschrittenen Staates und hiernach das Konkurrenzargument wohl am Platze. Allerdings wird man nicht umhin können, beim Vergleiche der Wirtschaft der einzelnen Staaten die gesamten Produktionsbedingungen in Rechnung zu ziehen, ein mit glänzenden natürlichen Wirtschaftsbedingungen ausgestatteter Staat kann seine darauf aufgebaute überragende Sozialpolitik nicht dem unter ungünstigen wirtschaftlichen Bedingungen arbeitenden Staat aufzwingen, das würde ein soziales Imperium darstellen, das das Gegenteil von Sozialpolitik bedeuten würde. Gerade Deutschland muß ja für sich in Anspruch nehmen, daß es durch die auf ihm lastenden Reparationsverpflichtungen den anderen Staaten gegenüber ungünstiger gestellt ist und daß diese Tatsache wohl bei den Vergleichen der internationalen Sozialpolitik in Rechnung gestellt werden muß.

Dokumentenfälschung gegen die Reichswehr.

Berlin, 26. Januar.

Das Organ des Jungdeutschen Ordens „Der Jungdeutsche" gibt an hervorragender Stelle Photographien angeblicher Sitzungsprotokolle aus dem Reichswehrministerium wieder, die unterzeichnet sind von zwei Reichswehroffizieren und ferner die Unterschrift von zwei angeblichen Teilnehmern, Seldten und Mahr tragen, hinter denen sich der Führer des Stahlhelms Seldte und der Führer des Jungdeutschen Ordens Mahraun verbergen sollen. Die Unterschriften des Protokolls sind den Schriftzügen Seldtes und Mahrauns täuschend nachgeahmt. In dem Protokoll selbst wird über die Waffenbestände der Verbände Mitteilung gemacht. So soll sich angeblich der Führer des Stahlhelms geäußert haben, daß 38 000 Bundesmitglieder Gewehre und 5500 Karabiner besäßen und daß außerdem bei einem Mitglied des Bundes mehrere Feldgeschütze und fünf Haubitzen untergebracht seien. — Die Leitung des Jungdeutschen Ordens erklärt dazu, daß der Orden niemals an ähnlichen Sitzungen teilgenommen habe. Offenbar werde hier größter Mißbrauch mit der Reichswehr und den Verbänden getrieben. Der Jungdeutsche Orden ist zwecks Aufklärung der Angelegenheit bei der Polizei vorstellig geworden.

Der Landtag über die Wohnungswirtschaft.

Berlin, 26. Januar.

Außerhalb der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung gibt

Abg. **Gieseler** (Völk.) eine Erklärung zu dem Beleidigungsprozeß des Ministers Hirtsiefer gegen den völkischen Redakteur Lippert ab. Der Abgeordnete erklärte zum Schluß, daß er aus dem Umfall seines Gewährsmannes die Folgerungen ziehe und seine Anschuldigungen gegen den Minister Hirtsiefer mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückziehe. (Großes Gelächter links, Zuruf des Abg. Falk (Dem.): „Das ist das Ende einer schamlosen Verleumdung!").

Das Haus setzt dann die Besprechung des Wohlfahrtsetats fort beim Kapitel

Wohnungs- und Siedlungswesen.

Abg. Ladendorff (W. Vg.) erklärte das ganze System im Wohnungsbau für verkehrt. Der Redner begründete Anträge, in denen mehr Mittel für den Schutz des Altwohnraumes und eine bessere Entschädigung des Hausbesitzers verlangt werden.

Abg. **Meyer** (Solingen, Soz.) fordert Erhöhung der Wohnungsbautätigkeit auf 250 000 Wohnungen im Reiche pro Jahr. Die Sozialdemokraten würden über ihren Antrag auf Aufhebung der Hirtsiefer-Verordnung namentliche Abstimmung beantragen.

Abg. **Kölges** (Ztr.) erklärt, daß eine große Zahl rheinischer Städte hinsichtlich der Zahlungen aus dem Ausgleichsfonds noch schlechter gestellt seien wie Berlin. Der Zeitpunkt für die Lockerung der Zwangswirtschaft sei gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage der allerungünstigste.

Abg. Dr. **Spickernagel** (D. V. P.) wünschte eine beschleunigte Beratung der Milderungsanträge zur Hirtsiefer-Verordnung. Zur Förderung des Privatwohnungsbaues beantrage seine Fraktion eine längere Befreiung von der staatlichen Grundvermögenssteuer für Neubautätigkeit.

Abg. **Heym** (Komm.) bekämpft die Lockerung der Zwangswirtschaft.

Abg. **Merten** (Dem.) begründet die Haltung seiner Fraktion zur Verordnung des Gesetzes und führt Beispiele für das rigorose Vorgehen von Hausbesitzern an.

Abg. **Bergmann** (Z.) fordert zum Schutze der in ihrer Existenz bedrohten Mieter eine Aenderung der durch die Verordnung geschaffenen Rechtslage.

Minister Hirtsiefer

weist darauf hin, daß er seine Verordnung erst dann herausgegeben habe, als die Spitzenorganisationen zugestimmt hätten. Auch die Parteien seien seit langen Jahren für den Abbau der Zwangswirtschaft eingetreten, die Volkspartei seit 1924 dafür, daß man bei den gewerblichen Räumen anfange. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Zentrumspartei hätten vor einem Jahre die Freilassung der gewerblichen Räume gefordert. Auch der demokratische Abgeordnete Hoff habe den Antrag mit unterschrieben, die Unterschrift aber später wieder zurückgezogen. Der Minister spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß sich im Ausschuß ein Weg zur Behebung der unvermeidlichen Uebergangsschwierigkeiten finden werde.

Die allgemeine Besprechung wird geschlossen. Mit großer Mehrheit werden die vorliegenden Anträge auf Milderung der Hirtsiefer-Verordnung bezw. auf Aufhebung der Verordnung dem Wohnungs- und Heimstättenausschuß überwiesen, der sich in Kürze mit den Anträgen zu beschäftigen haben wird.

Das Haus vertagt sich auf den 15. Februar, 1 Uhr.

Professor Dr. Sombart über „Wirtschaft und Mensch".

Berlin, 26. Januar.

Im Rahmen der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin sprach gestern Professor Dr. Sombart über das Thema: „Wirtschaft und Mensch." Vom Verhältnis des Arbeitnehmers zu seinem Betriebe ausgehend, stellte er zwei Begriffe in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen: den beseelten Betrieb, in dem der Arbeitnehmer in persönlicher Beziehung zu seinem Arbeitgeber stehe, und den modernen vergeistigten Wirtschaftsbetrieb, der nach seinem Verwaltungs- und Normungssystem auch den letzten Arbeiter zwinge, nach ganz bestimmten und geregelten Vorschriften zu arbeiten und so Nummer zu sein, wenn er überhaupt in einem solchen Betriebe existieren wolle. Ein drittes System sei das Instrumentalsystem, das System von Maschinen und Apparaten, in das der Einzelne ohne Rücksicht auf seine Persönlichkeit nur nach praktischen Gesichtspunkten eingegliedert werde. Der Arbeiter wisse im modernen vergeistigten Wirtschaftsbetriebe nicht mehr, welches seine Arbeitsleistung sei. Die Einzelarbeit werde für die große Masse entseelt, weil bei der Arbeitsleistung nicht mehr die persönliche Entscheidung des Einzelnen mitspreche, sondern dieser nichts anderes zu tun habe, als Vorschriften oder Handgriffe am Maschinensystem auszuführen. Einer kleinen Anzahl von Berufsmenschen stehe eine große Masse von mechanisierten Arbeitern gegenüber. Es werde zweifellos viel Schaden durch eine solche „Vergeistigung" der Arbeit angerichtet. Es sei noch nicht deutlich genug erkannt worden, daß die ganze Jugendbewegung nur eine Auflehnung gegen die „Vergeistigung" der Wirtschaft und auch die Arbeiterbewegung eine, wenn auch vielleicht unbewußte, höchste Auflehnung gegen die Arbeitsvergeistigung sei. Ihre Beseitigung würde allerdings die Zertrümmerung der ganzen modernen Wirtschaft und die Rückkehr zu vorgeistiger Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft bedeuten. Sei also Utopie. Auch eine Sozialisierung, Verstaatlichung, Vergenossenschaftlichung komme nicht in Frage; denn am Arbeitssystem könne auch hierdurch nicht viel geändert werden. Als eine Lösungsmöglichkeit bezeichnet Professor Dr. Sombart das Streben, die Machtsphäre des Betriebes innerhalb des Lebens des Einzelnen einzuschränken. Das geschehe durch das Bestreben der Arbeiterbewegung, die Arbeitszeit zu verkürzen, um so dem Einzelnen die Möglichkeit zur Lebensbetätigung außerhalb des Betriebes zu schaffen. Weitere Möglichkeiten seien die Einschränkung der vergeistigten Betriebe innerhalb der Wirtschaft als Ganzes, die Erhaltung, die Pflege und die Ausbreitung von nicht vergeistigten Betrieben. Der heutige Bestand der „beseelten" Betriebe in Deutschland sei immer noch größer, als man gemeinhin annehme. Für die Zukunft sei dieser Bestand erhaltbar, ja ausdehnbar.

Dr. Stresemann über Regierungsbildung und Außenpolitik.

Berlin, 26. Januar.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Times" wandte sich Dr. Stresemann gegen gewisse im Zusammenhang mit der Regierungskrise im Ausland aufgetauchte irrige Meinungen über die Gefährdung der auf London und Locarno aufgebauten deutschen Außenpolitik. Er erklärte, daß die Ursache der Krise auf innerpolitischem Gebiete liege und daß sich auf außenpolitischem Gebiet seit geraumer Zeit eine große Mehrheit für die von ihm in Uebereinstimmung mit Reichskanzler Dr. Marx geführte und vom Reichspräsidenten gebilligte Politik herausgebildet habe. Jetzt, wo die inneren Widerstände gegen seine Außenpolitik so sehr zusammengeschrumpft seien, könne kein Vernünftiger glauben, daß er sich von dem vorgezeichneten Wege abbringen lasse. Das Gleiche gelte auch vom Reichskanzler Dr. Marx. Entschieden lehne er den Gedanken ab, daß die Fortführung der Locarno-Politik Deutschland hinsichtlich seiner parlamentarischen Einrichtungen Bindungen irgendwelcher Art auferlege. Selbst wenn jetzt die Deutschnationale Volkspartei die Opposition aufgebe und wieder in die Regierung eintrete, und wenn dies, wie unzweifelhaft feststehe, unter Festhaltung des bisherigen Kurses der Außenpolitik geschehe, so bedeute dies in außenpolitischer Hinsicht nichts anderes, als daß sich seit dem Oktober 1925 in Deutschland ein bedeutsamer Wechsel vollzogen habe. Es sei ein Beweis dafür, daß auch in weiten Kreisen, die hinter der Deutschnationalen Volkspartei ständen, inzwischen das Verständnis für die Locarno-Politik lebendig geworden sei und daß sich diese Politik in Zukunft sowohl im Parlament als auch in der Oeffentlichkeit auf eine ganz überwiegende Mehrheit stützen könne. Das in Locarno begonnene Werk der europäischen Befriedung könne nur gedeihen, wenn es unabhängig bleibe vom Wechsel der Parteikonstellation, immer vorausgesetzt natürlich, daß sich in jedem Vertragsstaat die in der Regierung befindliche Gruppierung unzweideutig zum Locarnowerk und seiner Fortführung bekenne.

Annahme des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Reichstage.

Berlin, 26. Januar.

Der Reichstag nimmt heute die dritte Beratung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vor.

Abg. Frau **Schroeder** (Soz.) legt die in zweiter Lesung abgelehnten Anträge ihrer Partei wiederum vor.

Abg. **Rädel** (Komm.) erklärt, auf die Spaltung innerhalb der Sozialdemokraten sei es zurückzuführen, daß das Gesetz in der zweiten Lesung noch schlechter geworden sei, als es aus dem Ausschuß gekommen sei. In dieser Fassung würden die Kommunisten die Vorlage ablehnen.

Abg. **Paetzold** (W. Vg.) macht die Zustimmung seiner Partei von der Wiederherstellung des Ausschußbeschlusses zum Kurpfuschereiparagraphen, also Beschränkung des Aerztemonopols auf „ansteckende" Geschlechtskrankheiten abhängig.

Abg. Dr. **Landsberg** (Soz.) beantragt, daß der Strafantrag gegen denjenigen, der die Ehe eingeht, obwohl er an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leidet, wieder zurückgenommen werden kann.

Damit schließt die Aussprache.

Der sozialdemokratische Antrag auf Anordnung der unentgeltlichen Behandlung für Minderbemittelte wird mit 164 gegen 146 Stimmen angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag auf Schaffung einer Liste über die den Kurpfuschern entzogenen Krankheiten wird mit 176 gegen 125 Stimmen abgelehnt und Paragraph 7 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Auch der Rest des Gesetzes wird im wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Vor der Schlußabstimmung gibt

Abg. Dr. **Moses** (Soz.) eine Erklärung ab, wonach ein Teil der sozialdemokratischen Fraktion dem Gesetz nicht zustimmen werde. Maßgebend dafür sei die Ablehnung der völligen Unentgeltlichkeit der Behandlung und ein über den Rahmen der Geschlechtskrankheiten hinausgehender Zwang. Die gesamte Fraktion sei sich aber einig darin, daß, wenn das Gesetz angenommen werde, sie nicht ruhen werde, um die sich daraus ergebenden Mängel oder unnötigen Härten so schnell wie möglich abzustellen.

Die Vorlage wird darauf in der Schlußabstimmung gegen die Stimmen der Völkischen, der Kommunisten, der Wirtschaftlichen Vereinigung und gegen Minderheiten aus allen übrigen Fraktionen angenommen.

Das Haus trat dann noch in die zweite Beratung des Grundschulgesetzes ein, vertagte sich aber nach der Rede des Abg. Dr. **Löwenstein** (Soz.) gegen den Entwurf auf Donnerstag 2 Uhr.

Die Beträge des Arbeitsbeschaffungsprogramms für das Ruhrgebiet.

Berlin, 26. Januar.

Die Denkschrift des Reichsarbeitsministers über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung teilt mit, daß auf Grund der von den Ländern aufgestellten besonderen Programme wirtschaftlich wertvoller Notstandsarbeiten solche mit insgesamt 29,42 Millionen Tagewerken grundsätzlich genehmigt worden sind. Die Förderungsbeträge dieser Arbeiten belaufen sich auf rund 240 Millionen. Davon entfallen auf Preußen 18 735 912 Tagewerke mit einer Förderung von 131 658 282 Mark. Hiervon wurden verwendet für Straßenbauten 34 803 075 RM, für Meliorationen 10 799 350 RM., für Hochwasserschutz und Gewinnung von Wasserkräften 7 259 984 RM., für Kanalisationsarbeiten 6 898 331 RM. und für kleinere Notstandsarbeiten 71 897 542 RM.

Die Denkschrift bringt ferner eine Uebersicht der Notstandsarbeiten, deren verstärkter Förderung die Reichsarbeitsverwaltung im Laufe des Jahres 1926 arbeiten zugestimmt hat. So wurden die Flußregulierungsarbeiten der Emscher-Genossenschaft mit 1 851 000 RM. gefördert. Die Stadt Lüdinghausen erhielt für die Stever-Regulierung 347 500 RM. Für Regulierung im Niederschlagsgebiet der Gesetze wurden 720 000 RM. bewilligt, für den Ausbau der Verbandsstraßen im Ruhrkohlenbezirk durch den Ruhrsiedlungsverband Essen 6 Millionen RM., für den Bau eines Straßenbahngleises zum Bahnhof Altena und die Anlage eines Güterübernahmebahnhofs 784 000 RM., für den Ausbau der Straße Velkum-Bergkamen 307 535 RM., für die Hafenerweiterung in Wanne 840 000 RM., für den Kemnader Brückenbau im Amt Blankenstein 590 000 RM., für den Bau einer Durchgangsstraße von Heide in Linderhausen nach Sprockhövel 504 390 RM., für den Bau einer Durchgangsverkehrsstraße Radevormwald-Barmen 560 000 RM., für den Straßenbau im Sorpetal (Kreis Arnsberg) 1 220 000 RM., für den Bau einer Ruhrkläranlage bei Hengstey 1 037 910 RM., für den Ausbau des Flughafens Ruhrgebiet 1 016 000 RM.

„Goddins ewige Masken."

Uraufführung in Dortmund.

Im Dortmunder Stadttheater wurde unter der Spielleitung Oskar Wallecks Helmuth Ungers dramatische Symphonie „Goddins ewige Masken" vor dichtbesetztem Hause aus der Taufe gehoben. Der Dichter, dessen Lustspiel „Die Insel der Affen" den gesellschaftlichen Kulturfortschritt glossiert und Ende Oktober verflossenen Jahres in Bochum uraufgeführt wurde, kommt in „Goddins ewige Masken" ernster. Hier wandelt er das alte und schon oft dramatisierte Thema vom Gott Mammon in zeitverbundener Form ab. Goddin, die Verkörperung der Idee des Allherrschers Kapitalismus, in den Fratzen des Milliardärs, Wucherers, Schiffsreeders, Kerkermeisters und Agenten vor Augen gestellt, kennt das Gebot der Nächstenhilfe nur bei ausreichender Sicherheitsleistung. Alles muß nach seiner Pfeife tanzen, selbst die Liebe zwischen Ehegatten wird zum Spielobjekt benutzt. Den Typ der reinen Menschenliebe führt Unger mit der Figur des Idealisten und phantastischen Schwärmers Faso ein, der eine Jüngerschar um sich versammelt hat, um sie in ein fernes Traumland zu leiten. Hier wähnt er Goddins Herrschaft nicht, aber Gold in Fülle und die Nutzung freien Bodens. Die Verkündigung seiner Ideen wird als Rebellion gegen die bestehenden Zustände ausgelegt und Faso ins Gefängnis gebracht. Nachdem der Befreiungsversuch mit Hilfe seiner treuen verarmten Schwester geglückt ist, setzt der „Heiland" das begonnnene Werk fort und sammelt erneut seine Anhänger, die Goddins Herrschaft zu brechen suchten. Im Gebirge vollziehen Hunger, Durst und Unwille über die schwachen Aussichten zur Erreichung des neuen Landes den Abfall der erschöpften Mitwanderer, als ihnen der Agent des Milliardärs Arbeit und Lohn verspricht. Nun zieht Faso einsam seine Straße und erfährt in lichten Höhen von einem Einsiedler, daß erst gegenseitiges Verstehenlernen der Menschen das neue Reich bauen hilft. Die Anlage des Inhalts berührt sich flüchtig mit Gedanken aus Strindbergs „Traumspiel", Kaisers „Nebeneinander" und Schmidtbonns „Fahrt nach Orplid". Eine lose Folge von sechzehn Bildern wird durch interessant rhythmisierten Dialog spannend gestaltet. Tiefere Werte vermochte das blitzartige Aufleuchten der Szenen und Stimmungen allerdings kaum zu schaffen. Leidenschaftlichkeit und Stärke, die den Volksszenen eigen sein sollen, wollten nicht immer überzeugen. Direkt lächerlich mutete die Verhaftung Fasos durch den feigen, großsprecherischen Hauptmann an. Unverständlich blieb auch das laue Verhalten des Kommandanten gegenüber dem Prinzen, der ihn mit seiner Frau hintergeht. Das symbolhafte Nachspiel in den Einsamkeiten des Gebirges kam einer Predigt an das Publikum gleich. Daß sich Ungers feingefeilter Sprachschatz und sein Ideenreichtum hier vornehmlich entfalten konnten, lag auf der Hand. Als gelungene Würfe mußten weiterhin die psychologischen Studien der Masken Goddins bezeichnet werden. Im besonderen fesselte die Figur des Wucherers. Das glühend beeinflußte Hasardspiel um die Frau bedurfte nicht der kinomäßig aufregenden Revolvereffekts. Die Bühnenbilder von Ludwig Goerz kamen in der Anlage der Hafenstadtbauten gelungen expressionistisch. Sehr einprägsam wirkte auch die Fabrikanlage des Milliardärs und Goddins enge spinnwebüberzogene Kammer. Walleckes Regie hielt mit Geschick auf klare Meißelung des Grundgedankens der Dichtung, indessen kamen die explosiv behandelten Volksszenen nicht diszipliniert und wirklichkeitsecht zur Geltung. Ausgezeichnete Ausdrucks- und Bewegungsvarianten waren jedoch in den Auftritten der ermatteten Schwärmer im Gebirge enthalten. Die Titelrolle spielte Emil Binder zwingend. Auch Edwin Franz Zillichs schwärmerischer Faso entsprach den Forderungen der Rolle, nicht minder schließlich Hertha Reiß' Nadja und Irma Schwabs Wasei. Das Publikum spendete am Ende lebhaften Beifall, der wohhl in erster Linie den Darstellern und der Regie galt. M. V.

Westfalens Beethovenfest.

Der Provinzialverband Westfalen des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer veranstaltet zum Gedächtnis des 100. Todestages Beethovens am 10., 11. und 12. Juni in Siegen ein Musikfest. Anlaß zur Wahl von Siegen als Festort gab das 25jährige Bestehen der Ortsgruppe Siegen des genannten Verbandes. Das Fest gibt den Musikfreunden Westfalens Gelegenheit, die in Siegen geborenen Künstler: den Generalmusikdirektor Fritz Busch, den Violinisten Adolf Busch, den Cellisten Hermann Busch und den Schauspieler Willi Busch, zu hören. Außer Fritz Busch ist als Festdirigent Professor Abendroth (Köln) verpflichtet und als Orchester das Gürzenich-Orchester, Köln. Das Fest ist gewährleistet durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, den veranstaltenden Vereinen eine Summe von 12 000 Mark zu bewilligen. Der größte Saal Siegens, der Kaisergartensaal, wird durch Einbau eines modernen Orchesterraums verbessert.

Die Festfolge wird eingeleitet durch den Vortrag des Fragments Beethoven von Nietzsche von Willi Busch, Kammermusik von Adolf und Hermann Busch und Serkin am Klavier. Am zweiten Tage hat Generalmusikdirektor Fritz Busch die Leitung. Die Festfolge besteht aus der Musik zu „Egmont", dem Tripelkonzert und der 7. Sinfonie. Am 12. Juni, dem dritten Tage, wird unter der Leitung des Generalmusikdirektors Professor Abendroth das Halleluja aus Händels „Messias", Violinkonzert von Beethoven und die 9. Sinfonie aufgeführt.

Der Verkehrsverein in Siegen plant für die Festtage eine Reihe besonderer Veranstaltungen, von denen als die schönste eine gewaltige Schloßbeleuchtung zu nennen ist.

= **Richard Strauß-Festwoche in Plauen.** Die Stadt Plauen veranstaltet in der Zeit vom 6. bis 18. März eine Richard-Strauß-Festwoche. Der Komponist wird in dieser Zeit persönlich in Plauen anwesend sein und auch am 11. März ein Festkonzert selbst dirigieren. Als Eröffnung der Festwoche ist eine Vorstellung im Stadttheater gedacht, bei der „Ariadne auf Naxos" gegeben werden soll. Hervorragende Berliner Gäste sind für die Hauptrollen verpflichtet worden.

= **Die Oper von der Frau Holle.** Das Altenburger Landestheater brachte die Märchenoper „Frau Holle" des Dresdener Kammermusikers Oskar Geier zur Uraufführung. Das Textbuch schrieb Paul Sinthor. Es hält sich ziemlich eng an das bekannte Volksmärchen von Frau Holle. Der Gesamteindruck des Orchestersatzes ist überaus günstig, wenn auch gelegentlich einige musikdramatische Stellen eine Linderung erfahren dürften. Im allgemeinen hält sich das Werk in den vorgeschriebenen Bahnen der alten deutschen Spieloper und geht hier munter seinen Weg. Die fleißig vorbereitete Aufführung wurde unter Leitung des Generalmusikdirektors Göhler ein voller Erfolg.

= **Pressevorlesungen an der Universität Halle.** An der Universität Halle haben eine besonders große Anzahl Professoren Vorlesungen über das Zeitungswesen in ihren Arbeitsplan aufgenommen. So lesen Professor Dr. Schneider über „Die Anfänge des politischen Journalismus in Deutschland", Professor Dr. Ultz über „Wesen und Aufgabe der Kunstkritik", Professor Dr. Jahn über „Die Zeitung als kapitalistisches Unternehmen", Professor Dr. Liepe über „Theaterpublikum und Presse" und Professor Dr. Kitzinger über „Die Sonderstellung der Presse im Recht".

= **600 Nachkommen Martin Luthers.** Die Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte veranstaltet in nächster Zeit im Museum für Hamburgische Geschichte eine Tagung, auf der der Hauptredner Pastor Sartorius, Dankelhausen (Hann.-Münden) über die Nachkommen- und Verwandten Martin Luthers sprechen wird. Nach den Forschungen des Referenten leben heute allein im Hamburg 32 direkte Nachkommen des Reformators; im ganzen gibt es deren sogar rund 600.

= **Stadttheater Bochum.** Der Spielplan des Stadttheaters zeigt in dieser Woche Wiederholungen der in der letzten Zeit neu einstudierten Werke. Heute abend geht der von Viktor Ahlers neueingerichtete Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" noch einmal in Szene, morgen Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm". Leo Tolstois Schauspiel „Und das Licht scheinet in der Finsternis" wird am Samstag wiederholt. Außer Vormiete wird Sonntag „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare gegeben.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Feierabendgemeinde Gerthe.

Da in dem sorgfältig vorbereiteten Vortragsprogramm für die Gerther Feierabendgemeinde die Kunst auf musikalischem Gebiete den größten Raum einnahm, war der am Montag abend veranstaltete „Fröhliche Abend" eine angenehme Abwechselung, der den Veranstaltern alle Ehre machte. Wie konnte es auch anders sein? Dafür gaben die Namen Willi und Heini Busch sowie Karl Siebold die beste Gewähr. Seine Einleitung fand der Abend durch die Wiedergabe einer Fantasie von Chopin mit Heini Busch am Flügel. Es folgte sein Bruder Willi als Rezitator, von Stormsachen, Lessing- und Goetheschen Werkchen, die ungeteilten Beifall fanden. Anscheinend leicht indisponiert, brachte Karl Siebold drei Gesänge: „Dornröschen", „Stelldichein" und „Sechse, sieben oder acht" prächtig zu Gehör. Wahre Lachsalven brausten durch das Haus, als Willi Busch den „Pudelhund", „Einen triftigen Heiratsgrund", „Die Taube Noahs" und „Alkohol" vorgetragen hatte. Als aber später Karl Siebold in ungekünstelter, echt soldatischer Manier „Die Musik kommt" von Strauß zu Gehör gebracht hatte, kannte die Freude keine Grenzen. Der „Fröhliche Abend" in Gerthe klang mit dem Wunsche auf baldige Wiederholung aus. Der Abend war von 850 Personen besucht. w.

*

rs **Laer**, 26. Januar. Unsere Gemeinde scheint nun allen Ernstes an die Ausbesserung der Straßen zu gehen. Nachdem in den letzten Tagen die Materialien für die Neudeckung der Kirchhofstraße herangeschafft und für diese Straße heute beendet wurden, hat man inzwischen an der Dorfstraße und an der Bahnhofstraße den Anfang gemacht und den Grobschlag anfahren lassen. Auch ist dieses an der unteren Mühlenstraße der Fall. Hoffentlich vergißt man nicht, in der oberen Mühlenstraße die Löcher auszubessern, da einzelne Anwohner schon dazu übergegangen sind, ihre Aschenеimer darin zu leeren. Die Verbindungsstraße zwischen Mühlen- und Friedrichstraße hinter der Wirtschaft Bockenstein hat man ebenfalls instand gesetzt. — Lisa Tetzner, die Märchenerzählerin aus Jena, wird am Mittwoch, 2. Februar, abends 8½ Uhr, im Restaurant Küper, zu den Erwachsenen sprechen.

f **Laer**, 26. Januar. Die Jahresgeneralversammlung der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei fand am Sonntag im Lokale Kuhweide statt. Der erste Vorsitzende Börnke begrüßte die Erschienenen. Streck gab den Geschäftsbericht bekannt. 41 Neuaufnahmen konnten erfolgen. Den Kassenbericht erstattete Lehrer Langewische. Die Einnahmen belaufen sich auf 666,65 Mark, die Ausgaben auf 577,85 Mark, so daß mithin der zeitige Bestand 88,80 Mark beträgt. In den Vorstand wurden gewählt als erster Vorsitzender Börnke, zweiter Lehrer Petermann, erster Schriftführer Streck, zweiter Willig, erster Kassierer Lehrer Langewische, zweiter Mark, Beisitzer Liebert, Schmidt, Schüler, Fehl, Hannig, Frau Apotheker Barkowski und Frau Willig. Im Februar beabsichtigt die Ortsgruppe eine große Werbeversammlung einzuberufen. Zum Schluß hielt Geheimrat Dr. Wehrmann (Bochum) einen Vortrag über die politische Lage.

st. **Querenburg**, 25. Jan. Die Arbeiten zur Neudeckung der Mühlenstraße in Querenburg von der Wittener Straße bis zum Ruhrverband sind an die Firma Gustav Nickel als Mindestfordernde zum Preise von 11 100 Mark vergeben worden. Die höchste Offerte betrug 15 500 Mark. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen. — In dem am Donnerstag, 27. Januar, nachmittags, bei der Gemeindeverwaltung stattfindenden Zahltermin gelangen die Unterstützungen und Schuldienerentschädigungen zur Auszahlung.

b **Gerthe**, 26. Januar. Bei der letzten Instandsetzung des Hellweges war Steinpflasterung vorgesehen, die zuletzt wegen Geldmangels unterblieb. Die Straße hat deshalb sehr hohe Bordsteine. Diese sollten dem Gefährt des Fuhrunternehmers Oetzel verhängnisvoll werden. Ein jugendlicher Knecht leitete das Karrenfuhrwerk vom Gefährt aus. Als die Leine riß, ging das Pferd durch. Ein Rad kam auf den Bordstein, wobei die Karre umschlug und das Pferd auf die Erde warf. Der Leiter des Fuhrwerks kam dabei unter die Karre, erlitt zum Glück aber nur leichte Hautabschürfungen. — Der Schützenbund Bockum Gerthe-Hiltrop hielt seine Hauptversammlung ab. Der vorherige Vorstand wurde wiedergewählt, nur an Stelle des zweiten Vorsitzenden wurde Niemann gewählt, sowie als Beisitzende Samm und Schäfer. Weiter wurde beschlossen, Mitte Februar ein Kappenfest zu feiern.

wi. **Gerthe**, 26. Jan. Nachts um 11 Uhr ertönten in Gerthe die Brandglocken. Im Nachbarorte Merklinde war ein Großfeuer ausgebrochen. Auf bisher unbekannte Weise hatte der große Holzlagerschuppen einer größeren Baufirma Feuer gefangen; die ganzen Bestände wurden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der riesige Flammenschein war aus weiter Ferne zu beobachten. Der entstandene Schaden ist sehr groß. Die Gerther freiwillige Feuerwehr, die sofort zu Hilfe kam, sowie die übrigen Feuerwehren konnten wenig ausrichten. — Als Schiedsmannsstellvertreter sind bestätigt der Markenkontrolleur Johann Harmsen, In der Wanne 45, für den Bezirk Gerthe-Hiltrop, und der Bergmann Friedrich Lohmann in Gerthe (Ortsteil Harpen), Grümerweg 27 a, für den Bezirk Gerthe, Ortsteil Harpen. — Mit Rücksicht darauf, daß die einwöchige Schonfrist zur Entrichtung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer in Fortfall gekommen ist, wird die Amtskasse für die Steuerpflichtigen des Ortsteils Harpen nunmehr am 15. jeden Monats und, falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, an dem darauf folgenden Tage in der Verwaltungsstelle einen Zahltermin abhalten, und zwar vormittags von 9 bis 11 Uhr. Die Zahltermine am 10. und 20. jeden Monats kommen in Fortfall, während derjenige am ersten Wochentage des Monats bestehen bleibt. Am 1. werden die Wohlfahrtsunterstützungen und am 15. die Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen sowie die Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene ausgezahlt. Der Kirchensteuerhebetermin am 10. Februar bleibt bestehen. — Wie verlautet, soll die anläßlich des englischen Bergarbeiterstreiks wieder in Betrieb genommene Kokereianlage auf Schacht 1/2 der Zeche Lothringen am 1. Februar wieder stillgelegt werden. — Der Gemeindevertreter Greiling aus Harpen hat sein Mandat niedergelegt. — Im Ortsteil Hiltrop errichtet der Landwirt Kaldewey in der Nähe der neuen evangelischen Kirche ein Zweifamilienhaus. Das Wohnhaus des Kaufmannes Lukas aus Hiltrop wird um zwei Stockwerke erhöht. — Der Schalterbetrieb bei dem Postamt in Gerthe hat einen derartigen Umfang angenommen, daß die Bewohner zur Erlangung von Freimarken oft längere Zeit warten müssen. Man erwartet schleunige Aufstellung von Briefmarken-Automaten. — Der Bürgerschützenverein Harpen hielt seine erste Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den ausscheidenden zweiten Geschäftsführer wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Dr. F. A. Beck, zweiter Vorsitzender Heinrich Bredemann; erster Geschäftsführer Erich Bomm, zweiter Geschäftsführer Wilhelm Hüning; Heinrich Neul erster und Wilhelm Schroer zweiter Kassierer.

br **Werne**, 26. Januar. Auch in unserer Gemeinde mehren sich die Klagen aus dem gewerblichen Mittelstande über die Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers, der vom 1. Dezember vorigen Jahres eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft für teure Wohnungen vorgesehen hat. Viele Ladenmieter sind, der Not gehorchend, gezwungen, überaus hohe Mietssätze zu zahlen.

Aus der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Uemmingen

In Fortsetzung seiner Ausgrabungen aus dem Kirchenarchiv erzählt Pfarrer Kromberg weiter: In den ersten 150 Jahren des Bestehens als evangelische Kirchengemeinde zählte Uemmingen 500 bis 600 Seelen. Auch in dem Jahrhundert 1768 bis 1874 zeigt unsere Kirchengemeinde neun Jahrzehnte hindurch das Gesicht einer stillen Landgemeinde, deren Bewohnerzahl nach den Gesetzen einer natürlich-gesunden Entwicklung stetig, aber langsam zunimmt, so daß rund 100 Jahre später die Seelenzahl von 600 auf 900 gestiegen ist. Waren im ersten Jahrhundert des Bestehens der Gemeinde die jährlichen Durchschnittszahlen für Taufen, Trauungen und Beerdigungen: 14,4 und 12, so sind sie fast das ganze zweite Jahrhundert hindurch: 25,7 und 20. Erst um 1860 werden die Zahlen größer. Der Bergbau an der Ruhr bringt neue und ungeahnte Entwicklungen. Eine kleine Uebersicht über einige Jahre aus dieser Zeit nach 1860 läßt das leicht erkennen:

Jahr	Seelenzahl	Taufen	Trauungen	Beerdigungen
1860	1200	56	12	22
1870	1700	131	32	58
1871	2000	111	28	100
1872	2300	151	24	85
1873	2271	135	34	85
1874	2300	164	29	75

In einem der alten gemeinschaftlichen Kirchenbücher wird auf zwei Blättern von Stiftungen an die Kirchengemeinde berichtet. Die eine Notiz steht im Trauungsregister und lautet:

Observationes (Stiftungen) 1. die hochwohlgeborene Freifrau, verwittibte von der Leithen, geborene Johanna Elisabeth Kettler von Heringen, haben aus besonderer hohen Gewogenheit hiesiger Kirche zum Altar Tuch verehret ein feines und großes weißes Tuch. votum (Segenswunsch): Der gütige Gott erhalte diese verherungswürdige Dame bei ferneren guttätigen Gedanken vor Kirchen und Schulen, und erhalte Sie bei lohen Jahren bis ins späte Alter. Er erneuere Sie immer mehr und mehr, daß Sie an ihrem hohen Geiste erfährt, daß solche Opfer Gott wohlgefallen. — Im Trauregister findet sich eine Fortsetzung der Stiftungen nicht. Aber im Totenregister findet sich ein ebensolches observationes überschriebenes Blatt mit folgendem Vermerk:

Der Wailand Hochwohlgeb. Freyherr Adolf Henrich Jobst von der Leither zu Laer haben zum Denkmahl an hiesige Kirche verehret:

1 Eine silberne Ostien Dose zum Gebrauch beim hl Abendmahl, worauf das Hochadelige Wapen und der hohe Tauf und Geschlechts Nahme nebst Jahrzahl gestochen,

2. ein schwarz Leichen Tuch zum gebrauch bei Beerdigungen, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß davor jedesmal 15 Groschen an die Kirche sollen entrichtet werden,

3. ein fein schwarz Altar Tuch auf den Altar, mit schwarzen Franzen besetzt nebst dessen hohen Tauf und Geschleachts Nahmen.

Das Leichen- und das Altartuch sind längst von dem Zahn der Zeit zerbissen und zerpulvert. Die Hostiendose aus blankem Silber wird noch heute bei jeder Abendmahlsfeier benutzt und hat den Erbherrn von Laer nun schon bald zweihundert Jahre überlebt.

Aehnliche Aufzeichnuegen über Stiftungen und Geschenke finden sich in den alten Kirchenbüchern und Chroniken weiter nicht. Doch fehlte er zu keiner Zeit völlig. Der gegenwärtige Altarteppich ist ein Geschenk aus der Gemeinde, und eine selbstgearbeitete weiße Altar- und Abendmahlsdecke wartet noch darauf, zum ersten Male bei den Abendmahlsfeiern verwendet zu werden. Auch sie ist still und ohne Geräusch dem Berichterstatter überreicht worden.

— Am nächsten Sonntag hält Pastor Strathmann aus Mettmann eine Gastpredigt. Pastor Petry von Hohensyburg konnte in der Liste der Bewerber gestrichen werden, da derselbe bereits in einer rheinischen Gemeinde zum Pfarrer gewählt worden ist. — Die evangelische Schulgemeinde hat am Sonntag, 30. Januar, eine wichtige Tagung, zu der die Mitglieder sowie alle Freunde der evangelischen Schule eingeladen sind. Die Versammlung ist nachmittags im Gemeindehause.

br **Langendreer**, 26. Januar. Die Vorstände der militärischen Vereine veranstalten am Donnerstag, 3. Februar, abends 7½ Uhr, wiederum im Kaisersaale von Grollmann ein großes Konzert zu Gunsten des zu errichtenden Ehrenmals für die gefallenen Helden der Gemeinde. Zu diesem Zwecke ist das städtische Orchester von Witten gewonnen.

h **Stockum**, 26. Januar. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hatte am vergangenen Sonntag seine Mitglieder zu einer Jahresversammlung in die Wirtschaft Stoltenberg eingeladen. Nach dem Kassenbericht verblieb ein Bestand von 307,56 Mark, außerdem war noch ein Vorschuß von 89 Mark zu buchen. Als erster Vorsitzender wurde Gruß, als zweiter Marwig, als Schriftführer Heinr. Schmidt, als Kassierer Emil Bergmann und als Beisitzer Jul. Scheer gewählt. Der Bote Trösken wurde beibehalten. Am Anfang des Jahres zählte der Verein 137 Mitglieder, davon waren ausgetreten 4, neu eingetreten sind ebenfalls 4, so daß die alte Zahl verblieben ist.

Aus dem Kreis Hattingen.

Das Ruhrtal als Erholungsstätte.

Schon jetzt ist das Ruhrtal in seinen einzelnen Teilen als Erholungsstätte für die nördlich und zum Teil auch für die südlich wohnende zahlreiche Industriebevölkerung ausgenutzt. Es fehlt aber bisher eine einheitliche, zielbewußte Verwertung des Ruhrtals als Volkserholungsstätte im großen, wie sie für die Hunderttausende von Einwohnern des Industriebezirks erwünscht ist. Um die bisherigen Arbeiten der einzelnen Gemeinden auf diesem Gebiet zusammenzufassen, weitere Aufschließungsarbeiten an der Ruhr in die Wege zu leiten und damit für weite Zukunft hinaus die Stätten für Sport und Erholung zu sichern, schließlich die landschaftlich-gärtnerische Umrahmung weiter zu vervollkommnen, ist vom Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk im Auftrage der wesentlich beteiligten Städte ein zusammenhängender Erschließungsplan in Angriff genommen. Wie wir hören, sind die ersten Teilpläne bereits fertiggestellt, und es steht zu hoffen, daß hier eine Arbeit entsteht, welche auf viele Generationen des Dankes der beteiligten Industriebevölkerung sicher ist.

✣

k **Linden-Dahlhausen**, 26. Januar. Am Montag, 31. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet nach längerer Pause im Zeichensaal des Realprogymnasiums (Falkeschule) eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Abnahme bezw. Feststellung der Rechnungen der Gemeinde- und Nebenkassen für 1925, sowie Entlastungserteilung. — Sparkassenrechnung für 1925 und Entlastungserteilung. — Aufnahme einer Anleihe zur Deckung von Kosten der Kanalisierung der Keilstraße. — Aufnahme einer Anleihe für Hochwasserschäden. — Wahl eines Mitgliedes des Jugendamtes anstelle einer verstorbenen Lehrerin. — Ersatzwahl einer Bezirkspflegerin. — Wahl eines Mitgliedes der Finanzkommission anstelle eines ausgeschiedenen Gemeindeverordneten. — Hierauf geheime Sitzung.

÷ **Stiepel**, 26. Jan. Die nächste Sprechstunde für Lungenkranke findet am Freitag, 28. Januar, nachmittags von ½3 bis 5 Uhr, im Gemeindehaus statt.

i. **Brebenscheid-Stüter**, 25. Jan. Am Sonntag abend ereignete sich auf dem Gemeindeweg Grote — Haus Friede beim Rodeln ein weiterer Unfall. Drei Mädchen fuhren mit ihrem Schlitten vor die an der Biegung des Weges stehenden eisernen Pfeiler und verletzten sich nicht unerheblich, so daß ärztliche Hilfe nötig wurde. Der Gemeindeweg Grote — Haus Friede ist für den Rodelsport nicht geeignet, da die eisernen Pfeiler eine zu große Gefahr bilden. — In seiner Generalversammlung im Vereinsheim Fritz Wienand jr. beschloß der Turnverein Bredenscheid (A. D. T.) u. a., am 27. Februar ein Kostümfest zu feiern. — Dem Lehrer Holland von der „Bergerschule" in Oberstüter wurde die durch den Abgang des bisherigen Inhabers freigewordene Konrektorstelle an der Schule C in Hattingen übertragen.

i. **Welper**, 25. Jan. Ihren achtzigsten Geburtstag konnte am Samstag die hierselbst, Henschelstraße 61, wohnhafte Witwe Ickenstein in körperlicher und geistiger Frische begehen. — Die Bruchstraße 39 wohnhaften Eheleute Fritz Flamming konnten am Dienstag ihre Silberhochzeit begehen. — Der Evangelische Arbeiter- und Bürgerverein hielt im „Paul-Gerhardt-Haus" seine Jahreshauptversammlung ab. Da der Verein in der Besatzungszeit geruht hatte, wurde der Vorstand neu gewählt. Erster Vorsitzender wurde Konrektor Wulffert. Im Vordergrunde der Beratungen stand die Einrichtung einer Sterbekasse.

:-: **Hattingen**, 26. Jan. Vermißt wird seit einigen Tagen die Heggerstraße wohnhafte, 42 Jahre alte Frau Walburger-Pretz, die sich in den Morgenstunden von Hause begab und bisher nicht zurückgekehrt ist. Es wird befürchtet, daß der Vermißten ein Unfall zugestoßen ist. — Wieder aufgefunden wurde ein hiesiger Familienvater, der vor längerer Zeit, wahrscheinlich im Zustande plötzlicher Geistesstörung, seine Familie verlassen hatte und bisher verschwunden blieb. In krankem Zustande wurde er in ein Magdeburger Krankenhaus eingeliefert und als der Vermißte erkannt. Er wurde von der Magdeburger Polizei nach Hattingen zurückbefördert.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

th **Wattenscheid-Höntrop**, 26. Januar. In diesem Jahre soll hier eine neue rege Bautätigkeit einsetzen. Nachdem im verflossenen Herbst mehrere neue mehrgeschossige Wohnhäuser an der in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Straße „In der Hönnebecke" entstanden sind, hat man soeben mit den Ausschachtungsarbeiten und Maurerarbeiten an der Nebenstraße dortselbst begonnen. Die Arbeiten gehen sehr flott vonstatten, so daß die neuen Wohnungen bereits im Juni d. J. bezogen werden können. In diesem Frühjahr sollen hier an verschiedenen Straßen neue Wohnhäuser errichtet werden. Die baupolizeiliche Genehmigungen sind zum Teil bereits nachgesucht worden. — Mit dem 1. Februar d. J. vollzieht sich in der Führung des bekannten Hotels Paskert an der Höntroper Straße (frühere Bahnhofstraße) hierselbst ein Wechsel. Der Besitzer des Hotels Paskert hat die Wirtschaft an den Wirt Buhle aus Bochum übertragen. — Noch nie zuvor ist die Westenfeldstraße, die die Hauptverbindungsstraße zwischen Wattenscheid und Höntrop darstellt, in einem solch schlechten Zustand gewesen wie augenblicklich. Kein Mensch kann die Straße passieren. Wir geben zu, daß die in Ausführung befindlichen Kanalisierungsarbeiten die Straße etwas in Unordnung bringt, aber das ist doch nicht auf der ganzen mehrere Kilometer langen Straße, sondern nur in der näheren Umgebung der Baustelle. Die Westenfeldstraße ist auf der ganzen chaussierten Strecke vollständig unpassierbar. Die schmalen nicht beplatteten Bürgersteige, die nur sehr primitiv angelegt sind, sind überflossen vom Straßenschlamm. Auf der Straße selbst steht der Schlamm nahezu fußhoch. Frauen mit Halbschuhen können die Westenfeldstraße überhaupt nicht passieren. Die Chaussee muß sofort gründlich abgekratzt werden. Ferner müssen die Bürgersteige mindestens zehn Zentimeter höher gelegt und beplattet werden. Der jetzige Zustand spottet jeder Beschreibung.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Q **Wanne-Eickel**, 26. Januar. Die Gesellschaft für Heimatkunde veranstaltet am Samstag, 29. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums ihren zweiten öffentlichen Vortrag in diesem Winterhalbjahr. Der Obmann ihrer geschichtlichen Abteilung, Pfarrer Beckmann, wird sprechen über die Geschichte der alten Höfe im Stadtgebiet. Er wird dabei einen kurzen Ueberblick über die gesamte Geschichte der Orte geben, die zu der jetzigen Stadt Wanne-Eickel zusammengeschlossen sind, und zwar für die Zeit von etwa 800 bis 1850, d. h. die Geschichte der Rittersitze und Bauernhöfe in unserem Stadtgebiet wird dadurch in den größeren Zusammenhang der Geschichte unseres Vaterlandes und unserer engeren Heimat hineingestellt. Der Vortrag dürfte nicht bloß für die Alteingesessenen von Eickel, Röhlinghausen und Bickern (Wanne), sondern auch für alle Bürger unserer jungen Stadt von Interesse sein. Sein Besuch ist dringend zu empfehlen. Eintritt für Inhaber von Vormietekarten der Literarischen Gesellschaft frei, für andere 0,50 Mark, für Schüler, Gewerkschaftler und Erwerbslose 0,30 Mark. — Am Ende der letzten Woche (22. Januar 1927) waren vorhanden in der Erwerbslosenfürsorge 2140 (2179) Hauptunterstützungsempfänger; an Zuschlagsempfänger 1193 (1196) Frauen und 1740 (1749) Kinder, insgesamt 2933 (2945); in der Krisenfürsorge 384 (381) Hauptunterstützungsempfänger, an Zuschlagsempfänger 304 (299) Frauen und 381 (410) Kinder, insgesamt 685 (709). Als Notstandsarbeiter wurden 317 (297) beschäftigt. — Zur Erleichterung der jetzt fälligen Steuernachzahlungen sowohl für 1926 werden Ratenzahlungen in nachstehender Weise bewilligt: a) Gewerbesteuernachzahlungen für 1925: Die auf Antrag bereits bewilligten Ratenzahlungen zum 1. Januar, Februar und März 1927 werden auf den 1. April, 1. Mai und 1. Juni 1927 verlegt. b) Gewerbesteuernachzahlungen für 1926: Die bewilligten Ratenzahlungen für 15. Januar, 15. Februar und 15. März 1926 bleiben bestehen. c) Grundvermögenssteuernachzahlungen für April-Dezember 1926: Die jetzt fälligen Nachzahlungen sind in Raten neben den laufend für Januar-März 1927 fälligen Beträgen zu entrichten und zwar für die Stadtteile Wanne und Eickel in zweiten Raten am 15. Februar und 15. März 1927, für den Stadtteil Röhlinghausen, in dem die Nachzahlungen höher sind, in vier Raten und zwar am 15. Februar, 15. März, 15. April und 15. Mai 1927. Für die am 1. April 1926 von Hordel und Herne nach hier eingemeindeten Gebietsteile gelten die Termine des Stadtteiles Röhlinghausen.

□ **Wanne-Eickel**, 26. Januar. Der städtische Schlachthof war bekanntlich schon lange reparatur- und erweiterungsbedürftig. Die zu diesem Zwecke im Herbst bewilligte erste Baurate ist für die Beendigung der vorgesehenen Erweiterungsbauten aufgebraucht worden. Die im vergangenen Monat genehmigte zweite Baurate ist für die Anlage von teilweise maschinellen Einrichtungen und die Ausführung von Außen- und Schönheitsarbeiten vorgesehen. Die hierfür notwendigen Vorbereitungen sind im Gange. Nun sind noch weitere kostspielige Verbesserungen vorgesehen. Es handelt sich um eine Erbreiterung der Kühlanlage. Sie genügt den Anforderungen nicht mehr und hat auch nicht Anspruch auf eine neuzeitliche Anlage. Die Vorlage, die hierüber demnächst erscheinen wird, dürfte einen Betrag von etwa 200 000 Mark ausmachen. — Für die Prälat-Schneider-Straße ist die Verbindungsstraße von der Katzbachstraße am katholischen Friedhof entlang bis zur Herzogstraße vorgesehen. — Die Schuhmacher-Innung Wanne-Eickel hielt Montag abend im Innungslokal Franke ihre Quartalsversammlung ab, die vom Obermeister R. Menzel geleitet wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Erstattung des Kassenberichtes sprach der Geschäftsführer Dr. Bender über wichtige Gewerbe- und Einkommensteuerfragen. Im Anschluß daran entspann sich eine lebhafte Aussprache über die neu zu gründende Verbandssterbekasse. Die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung wurde allseitig anerkannt. — Am Sonntag fand die Generalversammlung des Mietervereins Röhlinghausen statt. Die Ortsgruppe zählt 160 Mitglieder. Der Jahres- und Kassenbericht wurde gegeben. Nach Wiederwahl des alten Vorstandes legte der langjährige Vorsitzende Theoder Kempkes seinen Posten infolge Meinungsverschiedenheiten nieder. Die Neuwahl wird nunmehr in einer außerordentlichen Versammlung am Sonntag, 6. Februar erfolgen. — Für die Instandsetzung der Schlachthofgebäulichkeiten werden vom Oberbürgermeister die Anstreicherarbeiten ausgeschrieben. Es bleibt vorbehalten, die Arbeiten getrennt in fünf Losen an ortsansässige Handwerker zu vergeben.

Stadtkreis Herne.

□ **Herne**, 26. Jan. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde folgende Entschließung angenommen: „Nachdem bereits im Juli 1926 die Eingemeindungsverträge mit den Gemeinden des Amtes Sodingen abgeschlossen sind, war entsprechend dem Beschlusse des Preußischen Landtages die Vereinigung der Gemeinden des Amtes Sodingen und der Stadt Herne zum 1. April 1927 zu erwarten. Nunmehr sind Bedenken aufgetaucht, daß die Vereinigung zum 1. April 1927 erfolgt, da anscheinend die Erledigung der Eingemeindungsbestrebungen der Stadt Dortmund hiermit verknüpft werden soll. Bei dem Stande der Eingemeindungsangelegenheiten der Stadt Dortmund würde diese Verbindung voraussichtlich ein weiteres Hinausschieben der Vereinigung zur Folge haben. Das Hinausschieben würde aber sowohl für die Gemeinden des Amtes Sodingen als auch für die Stadt Herne eine schwere Schädigung ihrer Interessen bedeuten. Wir ersuchen daher den Magistrat, die preußische Staatsregierung dringend zu bitten, die Vereinigung der Gemeinden des Amtes Sodingen und der Stadt Herne, losgelöst von den übrigen Eingemeindungsproblemen, zum 1. April 1927 vorzunehmen."

Stadtkreis Gelsenkirchen.

£ **Gelsenkirchen**, 26. Jan. Vermißt wird seit dem 21. Januar die Köchin Josefine Bartel aus Gelsenkirchen. Sie war zuletzt in Münster in Stellung. Nach dort vorgefundenen Briefen muß damit gerechnet werden, daß die Vermißte aus dem Leben geschieden ist. Wer irgend welche Angaben über den Verbleib der Köchin Bartel machen kann, wird um Benachrichtigung an die Kriminalpolizei gebeten.

Letzte Telegramme

Die Grippe im Deutschen Reiche.

Berlin, 26. Januar.

Im Reichsgesundheitsamt fand eine Sachverständigenberatung statt, die sich mit dem Auftreten der Grippe und den etwa gebotenen Abwehrmaßnahmen befaßte. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß der Verlauf der Erkrankungen ganz allgemein als gutartig zu bezeichnen ist. Am stärksten betroffen ist verhältnismäßig der Südwesten des Reiches. Das Grippemerkblatt des Reichsgesundheitsamtes wurde gutgeheißen und empfohlen, die Bevölkerung über die besondere Gefährlichkeit des rücksichtslosen Aushustens und Anniesens aufzuklären. Besondere behördlichen Maßnahmen wie Anzeigepflicht oder Verkehrsbeschränkung wurden als nicht erforderlich erachtet.

Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete.

Berlin, 26. Januar.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete, der heute die Notlage der Elsaß- und Luxemburg-Gänger behandelte, stellte der Zentrumsabgeordnete Hofmann (Ludwigshafen) den Antrag, den Elsaß- und Luxemburggängern bei Erwerbslosigkeit Erwerbslosenunterstützung zu zahlen und ihnen auch die Anwartschaft auf die deutsche Invalidenversicherung zu erhalten. Staatssekretär Schmid teilte mit, daß Reich und Preußen für die Luxemburggänger 60 000 Mark bereitgestellt hätten. Der Antrag des Zentrumsabgeordneten Hofmann wurde einstimmig angenommen.

Falsche 50-Rentenmarkscheine.

Berlin, 26. Januar.

Von den Rentenbankscheinen zu 50 Mark mit dem Kopfbildnis, Ausgabe vom 20. März 1925, ist in Berlin eine Fälschung aufgetaucht. Während bei den echten Scheinen die hellen und dunklen Stellen des Wasserzeichens leicht verschwommen ineinander übergehen, heben sie sich bei den falschen Scheinen scharf abgegrenzt ab. Bei den echten Scheinen nimmt ferner die Schattenlinie des Kinnbackens der Schnitterfigur einen ebenmäßigen ovalen Verlauf bis zum Ohr, bei den falschen verläuft die Schattenlinie zunächst wagerecht von links nach rechts und zieht sich dann in stumpfem Winkel zum Ohr hinauf. Die Direktion der Deutschen Rentenbank hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung bis zu 10 000 Mark ausgesetzt.

Nachspiel zur Tragödie am Müggelsee.

Berlin, 26. Januar.

Die älteste Tochter des Kriminalassistenten Weber, dessen zwei jüngere Töchter gemeinsam mit einer Freundin im Müggelsee Selbstmord verübten, hat bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen ihren Vater wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung erstattet. Sie begründet die Anzeige damit, daß durch ihren Vater die Schwestern schwer mißhandelt worden seien, und ihre Schwestern wohl nur aus Angst ins Wasser gegangen seien. Zur Zeit wird gegen Weber auch bei seiner vorgesetzten Behörde eine Disziplinarvoruntersuchung geführt. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er gern trinkt und in diesem Zustande zu Tätlichkeiten neigt. Diese Angaben werden auf ihre Richtigkeit geprüft.

Wieder eine Entscheidung Colanders gegen Polen.

Kattowitz, 26. Januar.

Der Deutsche Volksbund hatte am 11. Januar gegen die Nichteröffnung der deutschen Minderheitsschule in Bobrownki-Picar-Audne, die von den zuständigen Behörden mit dem Fehlen von Anmeldungen zum Schulbesuch begründet worden war, Beschwerde erhoben. Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, hat nach eingehender Erörterung der Angelegenheit dahingehend Stellung genommen, daß die betreffende Minderheitsschule unverzüglich zu eröffnen sei und neue Termine von angemessener Dauer für die Anmeldung zum Schulbesuch durch öffentliche Bekanntmachung in beiden Sprachen anzusetzen seien.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Offene Stellen

Männlich

Altrenommiertes Unternehmen in Bochum sucht per sofort einen

Herrn

für ihre Interessenvertretung gegen höchste Bezahlung. Bewerber, die über beste, jahrelange Beziehungen speziell zur Industrie und zum Gewerbe (Malerkundschaft) verfügen und den Beweis durch Unterlagen erbringen können, wollen ihre Angebote einreichen unt. L. B. 5 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen durchaus soliden u. tüchtigen

Chauffeur

für Personenwagen, der nachweisbar ein guter Fahrer und Wagenpfleger ist und kleinere Reparaturen selbständig ausführen kann. Anfänger ausgeschlossen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. T. U. 4029 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werksdirektor sucht für Personenwagen zuverläss., nüchternen

Chauffeur

mit guten Zeugnissen. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf. Angabe frühesten Eintrittermins, Referenzen und Gehaltsanspr. unter Z. A. 3900 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Aelterer, erfahrener

Rohrschlosser

der sich als solcher ausweisen kann, wird sofort eingestellt. / Von wem, sagt die Gesch. dies. Zeitung a4021

Stimmungmachender

Jazz-Band-Schläger und la Geiger

für Sonntag nach Wanne Eickel gesucht.
Seelbach, Wanne-Eickel, Herzogstraße 13.

Von hiesiger Großhandlung wird für Büro und Lager

1 kaufmänn. Lehrling

mit guter Handschrift gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unt. T. A. 78046 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sehr hohen Verdienst erzielen gew.
Damen u. Herren
beim Vertr. pharm. Präparate. Meldungen bei Herrn Möller, z. Zt. Königstr. Nr. 19, Gasth. Balthasar, von 10—12.

2 Einkassierer
gesucht, gew. Pers., evtl. abgeb. Beamte mit Ia. Refer. Ang. unt. G. S. 77988 an die Geschst. d. Ztg.

Für Büro und Geschäft eine
tüchtige Kraft
gesucht. Bei guter Leistung gutes Gehalt. Daselbst w. kaufm. Lehrling gesucht. Ausführliche Ang. u. S F 78027 an d. Geschst. d. Z.

Chauffeure
sofort gesucht, nur gelernte Autoschloss. kommen in Frage. Ang. u. D E 3903 an d. Geschst. d. Z.

Chauffeur
sofort gesucht. Ang. u. F. K. 78011 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger, junger
Friseurgehilfe
für sofort gesucht.
Paul Welter,
Drusenbergstr. 79.

Tücht. Friseurgehilfe (Bubikopfschneid. erwünscht, nicht Bed.) wird eingestellt.
Damen- u. Herren-Friseur-Salon
Leierholt
Dortmunder Str. 203.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Karl Rund,
Dortmunder Str. 41.

Tücht. Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Salon Hoffmann,
Bochum, Kortumstr. 7.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Salon Hoffmann,
Wattenscheid, Bahnhofstr. 2.

Tücht., saub., ehrl.
Büfettfräulein
welch. auch zeitweise im Haushalt tätig sein muß, zum 1. Februar gesucht.
Rest. Panzergrotte,
Inh. Ald. Dohmann
Hattinger Str. 80.

Hies. Fabrikationsgeschäft der Korsettbranche stellt noch einige erfahrene
Damen
z. Besuch der Priv.-Kundsch. bei gutem Verdienst ein. Zu erfragen in der Gesch. (77976

Sauberes, ehrlich.
Halbtagsmädch.
für Hausarbeit und Wäsche z. 1. Febr. gesucht. Vorzust. m. Zeugn. v. 10—1 U.
Frau Otto Brickel,
Rheinischestr. 26, pt.

Aelteres Ehepaar sucht ordtl., älteres Mädchen oder Frau ohne Anhang für ½ Tage. Ang. unt. F. G. 10789 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wir suchen zur Führ. d. Haushalt. (ohne Kind.) tücht.
Mädchen oder Stütze
nur aus gut. Hause nicht älter als 23 Jahre. Angeb. unt. L. G. 13 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Selbständiges
Mädchen
f. 2-Pers.-Haushalt gesucht. Langjährige Zeugn. u. schriftl. Angebote an
Fr. Hinkelmann,
Essen-R.,
Kettwigerstraße 4.

Tüchtiges (78007
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Frau Aug. Hohaus
Ehrenfeld,
Hattinger Str. 45.

Zum 1. Febr. ein
Halbtagsmädch.
(Spülmädchen) für nachmittags gesucht.
Konditorei Goertz,
Untere Marktstraße.

Mehrere ältere
Frauen
zum Kartoffelschälen gesucht. (a3902
Augusta-Kranken-Anstalt.

Ein Herr sucht ein alleinsteh., ehrl., ev.
Mädchen
zur Führ. ein. kleinen Hausb. Zu erf. in d. Gesch. (78018

Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., für kl. Hausb. für vorm. z. 1. 2. ges.
Weiherstr. 80, 1. Et.

Ordentliches
Mädchen
für Hausarb. u. zu Kindern für nachm. gesucht.
Friedrikastr. 15 I.

Mädchen
für ganze Tage ges.
Volmestr. 33,
Nähe Kreuzkirche,
Castroper Str.

Zum 1. Februar ein ordentl., zuverlässiges, älteres
Mädchen
gesucht. Seld. muß schon in bess. Hause gew. sein u. gute Zeugn. besitzen.
Frau Biesthaus,
Kanalstr. 54.

Besseres, älteres in Küche und Hausarb. durchaus selbst.
Mädchen
mit nur best. Empf. z. 1. Febr. f. Priv.-Haushalt gesucht.
Näh. unt. 78041 an d. Geschst. d. Z.

Stellen-Gesuche

Klavierstimmungen
führt sauber aus
Winkler, Humboldtstr. 33
Telefon 2868 Bock.

Männlich

Grundst.-Verwaltg. übernimmt
K. Hegler, Stadtrentmeister a. D., Wanne-Eickel, Göbenstraße 91.

Verheir. Monteur für Install., Klempner- u. Heizungsarbeiten sucht pass.
Stellung
od. Nebenbeschäftigung. Einige Werkzeuge vorhanden.
Ang. erb. u. E W 77796 Geschst. d. Z.

Büfettier.
24 Jahre, wünscht Vertrauensstellung irgendwelcher Art. Zeugnisse vorhand.
H. Hellweg, Bochum
Weilenbrink 4.

Verheir. Mann, 33 J., sucht St. als
Lagerist oder Bote
Ang. u. M J 78030 an d. Geschst. d. Z.

Weiblich

Strebs. Frau sucht
Brotfiliale
zu leiten. Kaution kann gestellt werden. Ang. u. St. 77972 an die Gesch. d. Zt.

Junge Frau
33 J., 1 Sohn, w. in frauenlos. Haushalt sof. Haushälterinnenstelle. Ang. unt. O. T. 78008 an die Gesch. ds. Ztg.

Mädchen,
19 Jahre alt, sucht Stellung in kleinen Haushalt. Ang. u. H. L. 77996 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Erstklass., perfekte
Schneiderin
sucht noch ein. Kunden auf. d. Hause. Beste Referenz. Angeb. u. H. A. 77981 an die Gesch. d. Zt.

Junge
Verkäuferin
sucht Stellung in Café, Konditorei oder Bäckerei.
Näh. Alleest. 75, I. r

Brav. ehrlich. 18j.
Mädchen
welch. alle Hausarbeit versteht und i. Besitze gut. Zeugnisse ist, sucht Stell. in klein. Haushalt.
Anneliese Eisler,
Wiemelhausen,
Berneckerstr. 23.

Mädchen,
w. bügeln u. nähen kann, sucht Stellg. in kl. Haushalt.
Ang. an die Filiale d. „Boch. Anzeiger" in Gerthe unter L. R. 2.

Sauberes, ehrl. Mädchen
sucht St. i. Haush.
Kochowski,
Lindenstr. 51.

Schneiderin
langjähr. Direktrice, sucht Kundschaft bei bill. Berechnung.
Dibergstr. 42 I. r.

Weißnäherin
sucht Arbeit in und außer dem Hause.
Stelzenkötter,
Marstr. 12 Ia, 3. Et.

Zu vermieten

Ladenlokale

Ladenlokal
auch für Büro und Lagerzwecke sehr geeignet, zu vermiet., Nähe Bürohaus Ehrenfeld. (a3888
Aug. Walger,
Dibergstraße 1.

Ladenlokal
ca. 60 Quadratmeter groß, in verkehrsreich. Lage in der Nähe Bochums gelegen, ist mit Einrichtung für Kolonialwarenhandlg. zu vermieten.
Ang. u. M R 3907 an d. Geschst. d. Z.

Bäckerei,
Laden mit Backstube u. 3 Wohnr., zu vermieten; gegen Tausch ein. abgeschl. 3—4-Z.-Wohn.
Ang. u. M R 78029 an d. Geschst. d. Z.

Eine
Autogarage
für Liefer- od. Personenwag. zu verm.
Elsaßstraße 5.

Möbl. Zimmer

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kreuzstr. 15, 1. Et.

Wohnung in Zweifamil.-Haus,
bestehend aus vier Zimmern, Diele, Bad und Mädchenzimmer, mit Warmwasserheizung und Warmwasserbereitung. Zwei schöne Büroräume und Autogarage können mitgemietet werden. Auskunft erteilt:
Architekt Walter Dressler, Bochum, Kaiserstraße 18.

3 große helle
Büroräume
sind sofort oder später zu vermieten.
Disconto-Gesellschaft, Wilhelmsplatz.

Möbl. Zimmer
erhält jeder wunschgemäß, a. Eheleute, m. Kochgelegenheit.
Wohng.-Nachweis
Bürohaus Hatting. Str. 11, Zimm. 35.

Nähe Stadttheat. gemütlich möbliertes Zimmer, parterre, z. vermiet. El. Licht u. Badden. Angeb. unt. H. A. 77984 an die Gesch.

Z. 1. Febr. gemütl. möbl. Zimm. zu v. Rottstr. 35, 1. Etg., Eing. Humboldtstr.

Möbl. Frontz. im Ehrenf. an 2 anstd. Herr. zum 1. Febr. zu verm. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle dies. Ztg. (78015

Gut möbliertes Frontzimmer mit od. ohne Pens. zu vermieten.
Dechenstraße 6, I.

G.mbl. Part.-Zimm. beizb., el. Licht, zu verm. B.-Weitmar, Hammer Straße 35.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermiet. (77997
Spichernstr. 30 II.

Möbliertes
heizbar. Zimm.
an bess. Herrn zum 1 Febr. oder später zu verm. Hildegardstraße 17, part., r.

Einfach möbl. Zimmer zu vermiet. (78021
Trankgasse 18, II., r.

Freundlich möbliertes Zimmer m. elektr. Licht sof. od. 1. Febr. zu vm.
Jägerstaße 3 III, am Hauptbahnhof.

Einf. möbl. Zimm. an einen Herrn zu vermieten. (78045
Bahnhofstraße 15.

Anst. Mann erh. — Schlafstelle. —
Gneisenaustraße 15, 3. Etage. (77968

Miets-Gesuche

Laden
in Hauptgeschäftsgegend für saubere Branche für sofort oder später gesucht.
Offerten erbeten unter A. E. 159 an Rudolf Mosse, Magdeburg. AM6

Leerer Raum
im Zentrum der Stadt für Bürozwecke sofort zu mieten gesucht. Angebote unter L. St. 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Tausche 2 gr. Zimmer, Nähe Zeche Carolinenglück und Hannibal gegen gl. od. 3 kl. Z. Nähe der Stadt. Näheres in d. Geschäftsstelle dies. Ztg. (77990

— 2 Zimmer — geg. 2 andere zu tausch. ges., gl. wo. Kraushaar, Friedenstraße 21.

Eine schöne abgsch. **2-Z.-Wohnung** in Riemke geg. eine 3-Z.-Wohn. zu tauschen gesucht. Ang. unt. F. A. 77973 an die Geschst. ds. Ztg.

3 Z.-Wohng.
geg. gleiche zu tauschen gesucht.
Zu erfr. u. 78035 an d. Geschst. d. Z.

Suche 1 eventuell auch 2 leerstehende **Zimmer** gegen zeitgemäße Miete.
Ang. u. G L 78034 an d. Geschst. d. Z.

Jg., kinderl. Ehepaar sucht 2—3 — leere Zimmer — (ev. Neubau). Ang. unt. L. Z. 77946 an die Geschst. ds. Ztg.

Jung., ruh. Ehepaar sucht
2-3 leere Zimm.
auch Neubau. Angeb. u. R. M. 77992 an die Gesch. d. Zt.

Ladenlokale

Laden
in bester Geschäftslage zu sofort oder später zu mieten gesucht. (a4022
Hamburger Kaffeelager, Schötmar in Lippe.

Ladenlokal
mit 2 evtl. 3 Zimm. in Ehrenfeld, mögl. Verkehrsstraße, zu mieten gesucht.
Ang. u. E B 78040 an d. Geschst. d. Z.

Sprech- und Wartezimmer
(part. od. 1. Etage) zu mieten gesucht.
Angeb. unt. F. D. 77646 an d. Geschst.

Für ein Spezialgeschäft wird ein
Ladenlokal
in bester Geschäftslage zu mieten ges.
Angeb. unt. U. V. 77999 an die Gesch.

Büro
sofort od. 1. Febr. in Stadtmitte ges.
Angeb. unt. F. K. 77935 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

4 Rheinländ. such. 2 saubere
möbl. Zimmer
Stadtmitte od. Castroper Str. Ang. unt. J. H. 77989 an die Gesch. dies. Ztg.

Möbl. Zimmer
bei ält. Wwe. Nähe Westfalenpl. v. sol. jung. Herrn in gut. Hause z. 1. Februar ges. Ang. u. Z. G. 78016 an die Gesch.

Ehepaar, das sich tagsüb. im Geschäft aufhält, sucht für sofort 1—2 leere od. teilweise möblierte
Zimmer
Kaiser- od. Rottstr. bevorz. Angeb. an Wäscherei Ideal, Kaiserst. 12, Tel. 187.

Jg. Mann sucht freundlich möbl. Zimmer.
Ang. m. Preisang. u. P K 78024 an d. Geschst. d. Ztg.

Jg. solider Mann sucht zum 1. 2.
einf. möbl. Zim.
mit voll. Pension. Nähe Boch. Verein.
Ang. u. F A 78031 an d. Geschst. d. Z.

1—2 möblierte Zimmer
gesucht, mögl. in d. Nähe Wittener Str. Ang. u. O B 3908 an d. Geschst. d. Z.

Jung. Kaufmann sucht gut
möbl. Zimmer.
mögl. m. separatem Zimmer.
Ang. u. F G 3904 an d. Geschst. d. Z.

Zu verkaufen

WER
sein Grundstück oder Geschäft gleich welcher Art verkaufen oder verpachten will, wende sich an das Immobilien-Büro
J. P. Schrots, R. D. M.
Bochum, Bahnhofstraße 34,
Telefon 5317 u. 1308.
Streng reelle Geschäftsführung. Vermittlung von Hypotheken. Uebernahme aller freiwillig. Versteigerungen, Ankauf von Aufwertungs- — Hypotheken bei bester Barauszahlung. —

Lederhandlung
am Platze, gut eingeführt, auch für Schuh-Rep.-Annahme geeignet, umständehalber mit Warenbestand und Einrichtung für RM. 4000.— sofort zu verkaufen. Gefl. Angeb. unt. U. S. 78033 an die Gesch. dies. Zeitung.

Empfehle
Schellfisch
Cabliau
Rotzungen
Schollen
Steinbutt
Seezungen
Hecht
Karpfen
Bückinge
Sprotten
in feinster Qualität billigst
W. O. Dieckmann
Rottstraße 8-10 * Fernruf 244

Konfirmanden-Anzüge
Feinste Qualitäten!
Eleg. Ausführung!
Besonders billig!
Etagen-Spezial-Geschäft **Herm. Lewin**
Friedrichstraße 3. — Nur 1 Treppe hoch.

Kreomolin-Einröhrenlungsinhalation „Pantotron"
Kompl. Lautsprecher-Anlage . . . nur Mk. **82,50**
Radio-Kirsch,
Brückstraße 11.

Tanz-Unterricht
Da der Dienstag-Freitagkursus bereits überfüllt ist, soll in Kürze noch ein
Parallel-Kursus
Mittwochs eingerichtet werden. Anmeldungen von Damen und Herren erbitte ich in meiner Wohnung.
Privat-Stunden in allen modernen Tänzen.
W. SULANKE, Bahnhofstraße 2 Telephon 1310.

Ryffenhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau. Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Billig u. gut
in grosser Auswahl!

Waschsamt solide Ware, in schönen Farben . Meter		1.95
Cöper-Velvet bes. schöne Qual., tiefschwarz u. mod. Farben, für Konfirmand.-Kleider, Meter		4.90
Reste Ia Qualität, 70 cm breit	3.90	90 cm breit 5.90
Taffet ca. 85 cm breit, schöne Kleiderware schwarz und moderne Farben . Meter		3.90
Damassé . Meter f. Jacken- u. Mantelfutter, neueste Muster		1.95
Rips reine Wolle, 130 cm breit, kräftige Qualität, schwarz und farbig . . . . Meter 5.60,		3.90
Schweizer Voil-Voile weiss. 115 cm breit . . . . . Meter		1.48

Etagen-Geschäft
Jacob Speier, Bochum,
Verkauf nur Kortumstrasse 21, I. Etage.
Beachten Sie meine Ausstellung Kortumstrasse Nr. 14.

Einzelmöbel
billig!
Bettstellen 43 Mark, Nachtkonsol. 28 Mk., Kleiderschr. 59 Mk., Waschkomm. 85 Mk., Küchenbüfetts, nat. I. 150 cm breit, mit Linol., 145 Mk., Tische m. Linoleum 35 Mk., Sofas (Ledertuch) 65 Mark, Auflagen u. Stahldrahtmatratzen in all. Größ. u. Preisl. Bequeme Ratenzahl. Bek. gute Qualit.! Lieferung fr. Haus.
Fillo & Finger
Bochum, Alleestr. 13.

Küchenbüfett, Anrichte, Lederfosa u. Tisch staun. bill. zu verkauf. Dölleke, Brückerstraße 39.

Ladentheken
m. Kristallglasplatt. und Spiegel zu verkauf. Zu erf. in d. Geschäftsst. (77946

2 gut erhaltene Küchenschränke billig zu verkaufen. Laer, Mühlenstr. 7, part., rechts. (77980

Gut erhaltenes Vertikow für 15 M. zu verk. Hernerstr. 24, Lad.

Küchenschrk. 20 M., Grammophon 25 u. Kinderroller m. G. 15 M. zu verk. Rosenkranz, Kanalst. 29

Gasofen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Rosenstraße 8, II.

Kinderwagen
für 15 Mk. zu verk. Klesk, Henriettenstr. Nr. 32, 2. Et., lks.

Sportwagen, Promenadenwagen
neu hereingekommen billig und schön.
Auf Wunsch Teil- — zahlung! —
Möbelhaus Pok
Wilhelmstraße 5.

Sie schützen
sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf i. Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße.

Kapitalien
5000 Mark
von pünktlich. Zinszahler zur 1. Stelle gesucht. Ang. unt. U. K. 78001 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

OPERETTE
U. P. ROTTSTR. 29
DIR. H. SCHNEIDER
Täglich 8 Uhr:
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.
Ein Spiel von Lenz u. Liebe mit Gesang in 5 Akten.
Donnerstag u. Freitag 4 Uhr
Frau Holle.
mit der kleinen Erika Graf.
Montag, Dienstag, Mittwoch
Gastspiel des Hamburger Stadttheaters
mit
Bismarcks Entlassung

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg
Donnerstag, 27. Jan., 8 bis 10.45. D. 18:
Der Raub der Sabinerinnen.
Freitag, 28. Jan., 8 bis 10.30. C. 18:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Frische Fische
verkauft jeden Donnerstag u. Freitag
Josten
(H. Arndtmeier Nf.)
Herner Straße 91a.

Wegen Aufgabe der Branche
2 Motorräder
fabrikneu, weit unt. Preis, abzugeben.
Kestermann,
Hattinger Str. 9.

8 Uhr täglich Samstag, Sonntag u. Mittw. auch **3½ Uhr**
CIRCUS unter WASSER
Die größte Sensation aller Zeiten!
ABER der Wirtschaftslage angepaßte niedrige **PREISE** von 80 Pf. an
KINDER auf allen Sitzplätzen die HÄLFTE
Tierschau Tägl. ab früh 10 Uhr u. zu allen Vorstellungspausen geöffnet
Vorverkauf Zig.-Hs. Klöpper, Ob. Marktstr. 3, Ruf 862 u. Circuskassen ab 10 Uhr morg. Ruf 429.
DARUM ZUM
RIESEN CIRCUS GLEICH
Bochum — Westfalia-Sportplatz
direkt am Bhf. Präsident — Straßenbahnlinien 2 u. 6

Auf zum Wattenscheider Bierstall
** Abtlg. Lachkabinett / Billard-Zimmer **
Ab 1. bis zum 28. Februar täglich das
Bochumer Salon - Schrammel - Trio
die 3 bösen Buben
Hüsten & Co. unter Mitwirkung des weit und breit bekannten Stallwirts. Dortselbst wunderbare Dekoration.
Humor - Stimmung
NB. Diesen Monat noch täglich Hermann Reule.

Die gute Kaffeestube
im
Kaffee Goedert
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Erdbeer-Sahne-Torte

Komplette **Badeeinrichtung** sehr gut erhalten, preiswert zu verk. Dortmunder Str. 21, 1. Etage, rechts.	**Grammophonplatten** von 95 Pfg. an, 25-Zentimtr.-Platt. von 1,65 Mk. an. Johann Niebur jr., Alleestraße 113 I.	**Spiegel** blind u. fleckig, w. billigst neubelegt. Glasschleif. Pasch, Boch., Beethovenstraße 6. 76380



Achtung!

Unsere heutigen Nahrungsmittel, durch eine hochentwickelte Technik hergestellt, entbehren vielfach der salzartigen Ergänzungsstoffe.

STUVKAMP-SALZ

bildet hierfür die zweckmäßige Nahrungsergänzung. Die tägliche kleine Dosis auf nüchternen Magen kostet Sie nur 3 Pfennige. Sie hilft auf natürliche Weise das Blut von den Ablagerungen reinigen, sorgt für normalen Stoffwechsel und verbürgt Ihnen das Gefühl von Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit.

In Originalpack. zu M. 3.— u. 2.— in Apotheken u. Drogerien.
Generalvertreter: Hans Lamm, Dortmund, Balkenstr. 23, Fernspr. 9754

Lernt Auto fahren!
Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111, Fernruf 4774.

Personal-Gesuch
Für nachstehende Abteilungen suchen wir I. Kräfte mit nur prima Zeugnissen und Referenzen per Februar—März.
Weiß- u. Baumwollwaren
Spitzen, Besätze, Modewaren
Damen- u. Kinder-Konfektion.
Ausführliche Offerten nur schriftlich.
Borgzinner & Co.
Bochum.

Bochumer Nachrichten.

Eröffnung des kriminalwissenschaftlichen Lehrgangs an der Verwaltungsakademie Bochum

Die Abteilung Industriebezirk der Westfälischen Verwaltungsakademie in Bochum hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine über Erwarten günstige Entwicklung genommen, konnte doch nach einjährigem Bestehen dem staatswissenschaftlichen Kursus ein philosophisch-pädagogischer und nunmehr auch ein kriminalwissenschaftlicher Sechs-Semesterkursus angegliedert werden in Verbindung mit der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaften in Berlin. Da Bochum nicht nur Sitz des größten Polizeipräsidiums in Preußen (abgesehen von Berlin) ist, sondern auch Mittelpunkt des Ruhrkohlengebiets, so wurde dieser Ausbau der Bochumer Verwaltungsakademie von allen Polizei- und Staatsbehörden des Industriebezirks freudig begrüßt.

Am gestrigen 26. Januar nahm der kriminalwissenschaftliche Sechs-Semesterlehrgang mit der Vorlesung des Professors Rosenfeld aus Münster seinen Anfang. Im Hörsaal in der Oberrealschule II hatten sich zu der Eröffnungsvorlesung außer den Vertretern der städtischen Behörden die Vertreter von Staatsbehörden eingefunden, unter ihnen die Spitzen der Polizeipräsidien Bochum, Duisburg, Dortmund, Münster, Oberhausen, Recklinghausen usw., ferner Oberstwachtmeister Bartels aus Berlin als Geschäftsführer der Freien Vereinigung. Der Hörerkreis setzte sich naturgemäß in der Hauptsache aus Kriminal- und Polizeibeamten zusammen, und hundert Kursisten haben sich einschreiben lassen. Professor Rosenfeld beglückwünschte Bochum zu diesem Ausbau seiner Verwaltungsakademie. Es gebe im deutschen Sprachgebiet nur wenige Orte, an denen der Gesamtkomplex der kriminalwissenschaftlichen Stoffgebiete im Zusammenhang als Lehrdisziplin behandelt werde: Wien, Graz und in begrenztem Umfang Berlin. Ihnen reihe sich nun Bochum an. In glänzendem Vortrage behandelte der Dozent dann die Stellung des Strafrechts und des Strafvollzuges unter Berücksichtigung des Prozeßverfahrens, des Staats- und des bürgerlichen Rechts. Die psychologische Seite erfuhr eine besondere Vertiefung. Die Bestrebungen der Rechtspflege seien auf eine Verfeinerung des Schuldbegriffes gerichtet, unter besonderer Berücksichtigung pathologischer, psychologischer, sozialer Umstände. Natürlich müsse die Gesellschaft durch sichernde Maßnahmen vor gefährlichen Individuen geschützt werden; neben dem Verwaltungsrecht komme hier auch das kriminelle Recht in Anwendung. Das Strafrecht müsse im Dienst der nationalen und der Menschheits-Kultur stehen.

Anschließend an die Vorlesung fand abends im oberen Parkhaussaal ein gemeinschaftliches Beisammensein statt.

Oberbürgermeister Dr. Ruer

hielt nach der Begrüßung der Gäste eine Rede, in der er auf die kulturelle Bedeutung der geschaffenen Bildungseinrichtungen hinwies. Er führte aus:

Gerade 15 Monate sind vergangen, daß die Studienleitung der Westfälischen Verwaltungsakademie in Münster gemeinsam mit der hiesigen Stadtverwaltung den Versuch unternommen hat, inmitten des Industriebezirkes eine Zweigstelle mit systematischen Sechs-Semesterlehrgängen zu errichten. Der Gedanke war getragen von den Organisationen der Beamtenschaft, dem Drange nach Fort- und Ausbildung inmitten der Berufsarbeit — nicht also künstlich erzeugt, sondern aus innerem praktischen Bedürfnis geboren. Die Einrichtung hat sich bewährt. Das bewies die stattliche Zahl der Hörer, die mit steigendem Interesse den ihnen gebotenen Bildungsmöglichkeiten folgte. Rechts- und staatswissenschaftliche Vorlesungen waren es, die die ersten beiden Semester ausfüllten. Bei Beginn des dritten Semesters durften wir die Einrichtung durch Schaffung eines pädagogisch-philosophischen Lehrgangs, bestimmt zur Fortbildung der Lehrer aller Gattungen, erweitern und damit eine Verbindung mit der Philosophischen Fakultät Münster schaffen.

Heute haben wir Zeuge der

Eröffnung eines weiteren Sechs-Semesterlehrganges

sein dürfen, der der systematischen Zusammenfassung der Kriminalwissenschaften gewidmet ist. Vorweg möchte ich bemerken, daß Anlaß hierzu nicht etwa die Bemerkung in einem jüngst erschienenen Werk geboten hat, die Bevölkerung unseres Gebiets sei besonders unruhig, staatsfeindlich und schwer zu bändigen. Wir haben jedenfalls einen vollkommen friedlichen Eindruck von unseren Mitbürgern und werden gut mit ihnen fertig. Es ist aber selbstverständlich, daß in einem dichtbesiedelten Gebiet von mehr als vier Millionen Menschen das gewerbsmäßige Verbrechertum eine Stätte sucht und findet. Und ihm gilt letzten Endes der Kampf der Wissenschaft, die unter dem Ausdruck „Kriminologie" zusammengefaßt und in einem Lehrgang behandelt werden soll.

Auch hier ist die Anregung aus der in der Praxis tätigen Beamtenschaft selbst an die Verwaltungsakademie herangetragen worden, die wiederum der Wunsch nach Fortbildung und Vertiefung getrieben hat. Wie immer hat die Universität Münster und namentlich die Studienleitung der Verwaltungsakademie, die Herren Professoren Bruck und Weber, und mit ihnen der geschäftsführende Direktor unserer Zweigstelle, Herr Dr. Elleringmann, den Gedanken mit Tatkraft aufgegriffen. Mein Dank gilt daher in erster Linie den genannten Herren. Ich danke mit gleicher Herzlichkeit den übrigen Herren der juristischen und staatswissenschaftlichen, der medizinischen und philosophischen Fakultät, die sich durch Uebernahme von Vorlesungen in den Dienst der neuen Einrichtung gestellt haben. Mein Dank gilt der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft, mit der wir schon im vergangenen Sommer auf dem ersten Polizeitag hier zusammen arbeiten durften, namentlich dem ersten Vorsitzenden, Herrn Staatsminister Professor Dr. Drews und seinem Vertreter Oberstwachtmeister Bartels, der die Reise nach hier nicht gescheut hat. Ich danke den Herren Polizeipräsidenten unseres Gebietes, die bereitwilligst die Förderung des neuen Lehrganges sich haben angelegen sein lassen und der Beamtenschaft jede Erleichterung beim Besuch der Fortbildungskurse zu gewähren bereit sind.

Ich betrachte das Drängen nach Erweiterung der Bildungsmöglichkeiten, das aus der Beamtenschaft und gerade auch aus der Polizeibeamtenschaft laut wird, als eines der erfreulichsten Zeichen der Gegenwart, als einen Beweis, daß wir in Deutschland auch in der inneren Gesundung des Volkes wieder vorwärts kommen. Ich habe schon früher mal betont: wenn wir Weltgeltung nach dem verlorenen Kriege erstreben, so wird es

nur durch Qualitätsarbeit

möglich sein. Schulen und Fortbildungsanstalten sind daher — und diese Erkenntnis ist inmitten des schaffenden Industriebezirks überall vorhanden — kein Luxus. Sie sind die unbedingt notwendigen Werbungsmittel und Werbungskosten für unseren geistigen und materiellen Aufstieg.

Namens der Stadtverwaltung und namens der Studienleitung der Verwaltungsakademie begrüße ich Sie alle und namentlich auch die Hörer von Herzen und hoffe, daß die neue Einrichtung sich dem vorhandenen Organismus reibungslos einfügen wird. Wir erstreben keine Universität, wir wünschen nur, daß die Bildungsmöglichkeiten, deren wir hier im stärksten Produktionsgebiet unseres Vaterlandes nicht entraten können, uns nicht vorenthalten bleiben. Nicht zu eigenem Nutzen, nicht aus städtischen Prestigegründen, sondern in der Erkenntnis, daß alles, was hier geschieht, was hier geschaffen wird, nur dazu dient, uns geistig und materiell sobald wie möglich wieder frei zu machen.

Dankbar sind wir, daß wir auch am heutigen Abend Vertreter der Presse, die unserer Einrichtung so großes Interesse und Wohlwollen entgegenbringt, begrüßen dürfen.

Zu diesem Sinne herzlichst willkommen und Glückauf zum heutigen Abend!

Polizeipräsident Stieler

dankte dem Oberbürgermeister, der Stadt Bochum und der Bochumer Bevölkerung für die geschaffenen Einrichtungen und für die Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen. Der größte Teil der Hörer des neuen Kursus seien Staatsbeamte; ihre große Zahl habe ihn überrascht. Die Beamtenschaft habe im Industriebezirk einen schweren Dienst; daß sie dennoch gewillt sei, an dem Sechs-Semesterlehrgang teilzunehmen, gereiche ihr zur Ehre. Die Polizeibehörden würden die in Bochum geschaffenen Einrichtungen gern und kräftig unterstützen. Gern stelle er fest, daß die Kriminalpolizei in den schweren Zeiten unerschüttert geblieben sei und ihre volle Pflicht getan habe. Von dem neu gegründeten Lehrgang erhoffe er eine noch engere Zusammenarbeit von Kommunal- und Staatsbehörden, von Polizei- und Justizbehörden.

Oberstwachtmeister Bartels überbrachte die Grüße und Wünsche des Staatsministers a. D. Drews und versicherte die Bochumer Verwaltungsakademie der wärmsten Unterstützung durch die Freie Vereinigung. Der Redner erinnerte daran, daß er vor mehr als einem Vierteljahrhundert schon in Bochum an einer Polizeischule unterrichtet habe. Von dem Sechs-Semester-Lehrgang versprechе er sich gute Erfolge.

Das war auch, wie man aus allen Gesprächen hören konnte, die Meinung aller anwesenden Vertreter der Behörden, die aus dem ganzen Industriebezirk zu dem bedeutungsvollen Akte nach hier gekommen waren.

ap.

★ **Berufsjubiläum.** Die Hebamme Frau Scholzen, Mauritiusstraße 8, kann morgen auf eine 40jährige Hebammentätigkeit zurückblicken. Frau Scholzen, die 69 Jahre alt ist, hat in den 40 Jahren fünftausend Geburten überwacht.

** **Der Rathaus-Neubau.** Mit Volldampf werden nun, wo die Tage länger werden, auch die Abbrucharbeiten in Angriff genommen. Das Verwaltungsgebäude Alleestraße 6 und der Flügelanbau an der Mühlenstraße werden niedergerissen; Stück auf Stück des Mauerwerkes stürzte hinab. Auf dem Baugelände sind mehrere Kanäle angelegt worden. Die Ausschachtungsarbeiten nähern sich ihrem Ende.

*e **Wochenhilfe.** Der Vorstand der Ruhrknappschaft hat nun beschlossen, bei Ehefrauen, sowie bei solchen Töchtern, Stief- und Pflegetöchtern der Versicherten, die mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft leben, falls nach den Wochenhilfebestimmungen ein Anspruch auf Wochenhilfe besteht, bei Schwangerschaftsbeschwerden fortan an Stelle freier Hebammenhilfe freie ärztliche Behandlung zu gewähren. Der Vorstand geht dabei von der richtigen Erkenntnis aus, daß diese Fürsorge so überaus wichtig sei, daß keine Kosten für die bestmögliche Hilfe gescheut werden dürften. Zweifellos sei der ärztlichen Hilfe den Vorzug zu geben. Die Versicherten sind deshalb gehalten, in vorkommenden Fällen den Knappschaftsbezirks- bezw. Familienarzt in Anspruch zu nehmen. Kosten entstehen hierdurch nicht. Für die ärztliche Behandlung stellt die Zechenverwaltung die Kurscheine aus. Die Ruhrknappschaft wird künftighin Kosten für die Inanspruchnahme einer Hebamme bei Schwangerschaftsbeschwerden nicht mehr übernehmen, es sei denn, daß auf ärztliche Anordnung hin die Zuziehung der Hebamme erfolgt.

* **Zahltage des Wohlfahrtsamtes im Februar.** Auf die in der heutigen Nummer veröffentlichten Zahltage für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum betreuten Personen im Februar wird hingewiesen. Für den Stadtteil Weitmar (mit Ausnahme von Weitmar-Nord) finden die Zahltage nicht mehr in der Wirtschaft Becker, sondern in der Verwaltungsstelle (früheres Amtshaus) statt.

rt **Neue Wohnungen sind nur von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes freigestellt.** Zahlreiche Anfragen geben dem Verband der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier, Sitz Essen, Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch die Verordnung des preußischen Wohlfahrts-

Das neue Wärterhäuschen am Stadtparkeingang.



Anstelle der abgebrochenen „Villa Sanders", die über ein halbes Jahrhundert als Dienstwohnung für den Parkaufseher diente, ist ein aus Ziegeln mit Verputzfläche aufgeführter Neubau errichtet worden, der zwar nicht gerade imponierend wirkt, sich aber der Umgebung doch gut anpaßt. Das wird man erst merken, wenn die Bäume wieder grün sind.

Kündigung des Lohntarifs in der Metallindustrie.

In einer gemeinsamen Sitzung der an der Tarifgemeinschaft der Metallindustrie nordwestliche Gruppe beteiligten drei Metallarbeiterverbände wurde beschlossen, das Lohnabkommen zum 28. Februar zu kündigen. In dem Kündigungsschreiben wurde mitgeteilt, daß die neuen Lohnforderungen am Verhandlungstage bekanntgegeben werden.

*

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für das rheinisch-westfälische Industriegebiet hatte zu einer Konferenz der Walzwerks- und Adjustagearbeiter nach Duisburg eingeladen. Es sprach dort Gewerbe-Assessor Dr. Didier von der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft über „Die neuesten Formen der Unfallverhütung". Das Bestreben, Unfälle zu verhüten, müsse zu einer Volksbewegung werden. In neuester Zeit werden Bilder und Filme angewandt, in denen die Gefahrenquellen der Unfälle gezeigt werden. Er hat um die Mitarbeit aller Kreise, besonders auch der Arbeiterschaft.

Nachfolgend sprachen Reichel vom Hauptvorstand Stuttgart und Wolf von der Bezirksleitung Essen über die gesetzlichen Schutzmaßnahmen, Arbeitszeit, Lohn, Organisation und Agitation. Das Notgesetz für die Beseitigung der Ueberstunden und Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit solle verabschiedet werden. Die gegenwärtige Regierungskrise zeige deutlich, wie die Mehrheit des gegenwärtigen Reichstages dazu eingestellt sei. Das Arbeitsschutzgesetz liegt im Entwurf vor. Durch Einführung der Kautschukbestimmungen soll der Neunstundentag festgelegt werden. Dieser Gesetzentwurf sei deshalb für die Arbeiterschaft nicht annehmbar.

Mit der einstimmigen Annahme folgender Entschließung fand die Tagung ihr Ende:

„Die Konferenz erwartet, daß das von den Gewerkschaften verlangte Notgesetz bezüglich der Vermeidung von Ueberarbeit baldigst durchgeführt wird und daß außerdem die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens bezw. die Wiedereinführung der dreigeteilten achtstündigen Schicht in aller Kürze erfolgt. Bis zur endgültigen Durchführung dieser Maßnahmen fordert die Konferenz, daß alle Hütten- und Walzwerksarbeiter dem § 7 der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 unterstellt werden.

Durch die in fast allen Betrieben des Industriegebietes durchgeführte Rationalisierung ist eine ganz erhebliche Steigerung der Arbeitsleistung erreicht worden. Jedoch ist mit dieser Leistung weder der gegenwärtige Verdienst noch die Arbeitszeit in Einklang gebracht worden. Daneben werden von den Arbeitgebern noch Ueberstunden und Sonntagsarbeit verlangt in einem Ausmaße, das bisher kaum übertroffen wurde. Unfall- und Krankenziffern steigen infolge der Ueberanstrengung. Zehntausende Hütten- und Walzwerksarbeiter bevölkern die Straßen, die Familien sind in bitterster Not.

Die Konferenzteilnehmer geloben, alles zu tun, um Ueberstunden, die nicht unbedingt zur Sicherung und Fortführung des Betriebes notwendig sind, zu vermeiden."

Die Konferenz erwartet ferner, daß beim Ablauf des Lohnabkommens für die Arbeiter der Nordwestlichen Gruppe eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Lohnerhöhung eintritt.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Lady Rosalind

Roman
von
Alexandra v. Bosse.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

26) (Nachdruck verboten)

Lizzy stellte das Teebrett auf einen Stuhl neben das Bett, schenkte eine Tasse ein und sah befriedigt zu, wie Diktus sie austrank und errötete, als er ihr dankbar zulächelte. Das nette junge Ding war heimlich in ihn verliebt, was sie drüben im Küchenflügel ängstlich zu verbergen suchte, weil James, ihr erklärter Liebhaber, sehr eifersüchtig war.

Sie mischte ihm auf seine Bitte noch eines der Pulver, die der Arzt dagelassen, in Wasser zurecht und wollte seinen Halsumschlag erneuern, was er nicht zugab, dann schenkte sie ihm noch eine Tasse Tee aus und nachdem sie ihm gute Besserung gewünscht, verließ sie, ihm freundlich verlegen zulächelnd, wieder das Zimmer.

„Gutes, liebes Mädel," dachte Diktus dankbar und er meinte, daß er sich wohl in die hübsche Lizzy hätte verlieben können, wenn — ja wenn sein Herz nicht so ganz von einem anderen Bilde ausgefüllt gewesen wäre.

Topsy war mit Lizzy hereingeschlüpft, auf sein Bett gesprungen, und er fühlte den warmen, lebendigen Körper des Hundes an seinen Füßen.

„Bist du wieder da, Topsy?"

Topsy kroch darauf bis zu seiner Brust herauf und winselte leise, klagte ihm sein Leid. Stundenlang hatte er vor dem Garagehaus gesessen und niemand hatte ihn eingelassen, bis endlich Lizzy gekommen war. Er blieb nun an Diktus' Seite liegen, die Nase an seine Hand gepreßt, und so den treuen vierbeinigen Freund an der Brust, schlief Diktus wieder ein. Im Einschlafen lächelte er, weil er sich daran erinnerte, daß Lady Rosalind ihn angesehen hatte, als sie ihm das letzte Mal im Park begegnet war. Ja, sie hatte ihn sogar freundlich angesehen und das zum ersten Male, seit er Chauffeur in Trenthall war.

War es nun der heiße Tee, den er getrunken, oder des Doktors Pulver oder Topsys heißes Körperchen an seiner Brust, was veranlaßte, daß Diktus bald darauf in Schweiß geriet, und als Bothwell am Abend kam und nach seinem kranken Kollegen sah, fand er ihn in Schweiß gebadet, half ihm freundlich ein neues Hemd anziehen und war sehr erfreut, als Diktus versicherte, er fühle sich viel wohler und werde wohl schon am folgenden Tag wieder aufstehen können. Ja, das Fieber schien wirklich schon sehr nachgelassen zu haben. Da Diktus sagte, er brauche nichts, er wolle schlafen, ging Bothwell befriedigt wieder in den Küchenflügel hinüber, um mit dem Butler Hobson, dem Stallmeister und dem Obergärtner einige Partiechen Poker zu spielen.

Aber Bothwell vergaß im Hinausgehen das elektrische Licht abzudrehen, Diktus war zu schläfrig, um das Bett zu verlassen, er schlief auch gleich wieder ein. Die Folge davon war, daß Lady Rosalind, als sie sich gegen neun Uhr in ihr Zimmer zurückzog, um noch einige Briefe zu schreiben, von ihrem Schreibtisch aus bemerkte, daß ein Fenster im Garagehaus hell erleuchtet war. Ihre Jungfer Mary nämlich, die an einem kleinen Nebentor des Parkes ein Stelldichein mit dem Sohn des Posthalters von Trentvill verabredet, hatte in der Eile vergessen, das Rouleau an dem auf den Garageplatz hinausgehenden Fenster herabzulassen, gerade in diesem Fenster aber stand Lady Rosalinds Schreibtisch und durch die Lücke im Baumzweig konnte sie gerade das erleuchtete Fenster im Garagehaus sehen.

Rosalind hatte einen langweiligen Nachmittag hinter sich. Nachdem ihr Vater, ihre Stiefmutter, Gitta und Jack Allround fortgefahren, waren nur sie selbst, die alte Counteß, Lady Caroly und Donald Owen in Trenthall zurückgeblieben. Donald Owen hatte ihr den Vorschlag gemacht, mit ihm in seinem Kleinauto nach Yarmouth zu fahren und den Nachmittag am Meeresstrande zu verbringen, was sie aber abgelehnt, weil sie die Counteß und Lady Caroly, die sich gegenseitig nicht leiden konnten, nicht hatte allein zu Hause lassen können. Hauptsächlich hatte sie aber auch ein längeres Zusammensein à deux mit Donald Owen nicht gewünscht. Danach war Lady Caroly mit Owen nach Yarmouth gefahren und Rosalind war es überlassen geblieben, die alte Counteß zu unterhalten.

Die alte Counteß war die Witwe des seligen Earls of Westley und Mutter des derzeitigen Earls of Westley. Da sie sich mit der Frau ihres Sohnes, einer Amerikanerin, nicht vertrug, und ihr Einkommen nach dem Kriege sehr zusammengeschmolzen war, sparte sie, indem sie den größten Teil des Jahres als Gast auf den Landsitzen ihr verwandter und befreundeter Familien verbrachte. Sie glaubte sich überall sehr willkommen, und war das meist insofern, als ihr glänzender Name unter anderen weniger illustren Gästen dekorativ wirkte. Sie war groß, imposant, hatte ein feingemeißeltes, wenn auch etwas ausdrucksloses Gesicht und prachtvolles, weißes Haar, weshalb auch ihre Erscheinung dekorativ wirkte und man ihr darüber ihre Langweiligkeit vergab.

Das Lieblingsthema der Counteß waren Krankheiten, und sie konnte stundenlang jemanden damit langweilen, indem sie sich über eine Krankheit, die sie oder jemand in ihrer Familie einmal gehabt, verbreitete. Heute nun war sie durch die Erkrankung des Chauffeurs Straaten an Grippe angeregt worden und hatte während des Nachmittags mit Rosalind über alle ihre Erfahrungen in bezug auf Grippe sich ausgelassen, alle günstigen und ungünstigen Symptome dieser tückischen Seuche beschreibend und eine Menge merkwürdig plötzlicher Todesfälle, die sich während der letzten Epidemie in ihrem Bekanntenkreis ereignet, erwähnt. Endlich hatte sie gefragt, wer den jungen Holländer pflege. Pflege sei dabei die Hauptsache.

„Hoffentlich," hatte sie gesagt, „wird er nicht Lungenentzündung bekommen; denn wenn er Lungenentzündung bekommt, dann stirbt er ganz gewiß."

Rosalind hatte erwidert, der junge Holländer sei ein kräftiger junger Mensch, der wohl auch eine Lungenentzündung überstehen könnte, worauf aber die Counteß die schwarzen Brauen bedenklich hochgezogen und im Kassandraton gesagt hatte:

„Gerade die kräftigsten jungen Menschen sterben am leichtesten daran."

Die Folge dieses Gesprächs war, daß Rosalinds Gedanken sich mehr mit dem kranken jungen Holländer beschäftigten, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre. Als sie nun von ihrem Schreibtisch aus das erleuchtete Fenster im Garagehaus sah, vermutete sie gleich, daß hinter diesem Fenster der Kranke lag. Sie wußte, die Bothwells wohnten auf der anderen Seite der Garage, Sharrows Chauffeur Garrit war nicht da, Owens Franzose, der zugleich Owens Valet war, wohnte im Schloß, das erleuchtete Zimmer konnte also nur Straatens Schlafzimmer sein.

Sie schrieb weiter an ihren Briefen, aber immer wenn sie den Blick hob, traf er auf den Lichtschimmer, der von drüben kam, und dieser Lichtschimmer beunruhigte sie immer mehr. Warum brannte das Licht in seinem Zimmer? Bothwell hatte gesagt, daß Straaten sehr hohes Fieber habe und wenn man Fieber hatte, war grelles Licht lästig. War er überhaupt gut verpflegt? Hatte er alles, was er brauchte?

Sie wußte, daß Frau Bothwell beauftragt war, nach dem Kranken zu sehen, aber sie wußte auch, daß Frau Bothwell eine mürrische, träge Person war, die sich sicherlich so wenig wie möglich um ihn kümmerte. Nun, was ging das schließlich sie an? Es war nicht ihre Sache, sich um den kranken Chauffeur ihrer Stiefmutter zu bekümmern, sagte sie sich und widmete sich wieder ganz ihren Briefen. Als diese fertig waren, klingelte sie und übergab sie ihrer Jungfer Mary, die soeben von ihrem Stelldichein zurückgekommen war. Die Briefe sollten am folgenden Morgen mit zur Post genommen werden.

Ehe Mary das Zimmer wieder verließ, fragte Rosalind so nebenher, ob Mary wisse, wie es heute abend dem holländischen Chauffeur ginge.

„Ich weiß nicht," sagte Mary, „aber ich glaube, daß er sehr krank ist, Mylady. Der Doktor hat gesagt, daß er wahrscheinlich Lungenentzündung bekommen wird und das dann lebensgefährlich ist. Wäre es nicht schade, Mylady, wenn er daran sterben würde? So ein hübscher, feiner junger Mensch, obgleich ein Ausländer.

Nachdem Mary das Zimmer wieder verlassen, sah Rosalind auf die Uhr. Halb zehn, noch zu früh, um zu Bett zu gehen, doch mochte sie sich nicht wieder hinunter begeben, wo ihr Vater, Lady Charlotta, die Counteß und Donald Owen sich gewiß zu einem Bridge gesetzt, während Gitta und Jack Allround miteinander

Amerikanische Reklame

In der Ortsgruppe Münster des Verbandes deutscher Reklamefachleute sprach der Werbefachmann Canis, Bochum, über das Thema „Werbung in Amerika". Er führte u. a. aus: „Von jeher ist Amerika das Land der Reklame gewesen; sie gehört zum Wesenselement des gesamten amerikanischen Lebens. Ohne Reklame sich durchzusetzen, ist dem Geschäftsmann in der „Neuen Welt" schlechterdings unmöglich, eine Tatsache, die in der geschichtlichen Entwicklung des großen Landes begründet liegt, die aber auch einen scharfen Konkurrenzkampf in der Reklame zur Folge hat. Dadurch ist die Reklame in Amerika in stetiger Entwicklung heute zu einer Form gelangt, die als klassisch und vorbildlich anzusprechen ist. Längst ist sie nicht mehr so marktschreierisch wie früher; eine gewisse Vornehmheit, natürlich nach amerikanischen Begriffen, ist in sie eingezogen und gestattet sie. Planmäßig wird der Dienst am Kunden von den Geschäften ausgeübt. Sie haben einen billigen Artikel, der marktfähig ist und vom Publikum gekauft wird. Um einen rentablen Massenabsatz zu ermöglichen, werden zuerst die Absatzgebiete ermittelt und eingeteilt. Dann wählt man die Werbemittel aus und beauftragt eine Reklame-Agentur mit der Herstellung der Reklame (Anzeige, Plakate usw.). Diese ist wesentlich anders wie bei uns in Deutschland. Man bietet niemals die Artikel als solche an, sondern legt sich eine gewisse Reserviertheit auf und erzählt dem Kunden die Wirkung des betreffenden Gegenstandes, gebraucht dazu neben viel Text meistens auch ein Bild als Illustration. Mit großer logischer Denkarbeit werden die Anzeigen entworfen und der Psychologie des Durchschnittsamerikaners angepaßt. Ist endlich das Werbemittel hergestellt, dann wird es verbreitet, dem Kunden ins Haus getragen, und das Geschäft beginnt. Auf diese Weise wird das Absatzgebiet systematisch bearbeitet; nie aber wird dem Käufer gesagt: „Komm zu uns, Unsere Artikel sind die besten."

Der Vortrag, dem die Zuhörer aufmerksam folgten, wurde von zahlreichen Lichtbildern begleitet, die amerikanische Zeitungsanzeigen zeigten und damit den Worten des Referenten eine vorzügliche Illustration gaben. Zum Schluß sprach der Redner dann über die Möglichkeiten einer solchen fortschrittlichen Reklame in Deutschland und legte dar, daß sich auch die deutsche Reklame heute ihrer Güte nicht zu schämen brauche und immer mehr bestrebt sei, die amerikanische Art mit der deutschen zu verschmelzen, so daß auch bei uns sehr bald das Zeitalter der vornehmen, psychologisch fein durchdachten Reklame anbrechen werde. Die Zuhörer zollten den Ausführungen reichen Beifall.

---

ministers vom 11. 11. 1926 die sogenannten teueren Wohnungen nur von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes freigestellt worden sind, daß dagegen auch für diese Wohnungen die Bestimmungen des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes weiterhin Geltung haben. Ein freies Kündigungsrecht des Vermieters ist also sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausgeschlossen. Die Tatsache, daß derartige Wohnungen auch noch dem Reichsmietengesetz unterliegen, hat zur Folge, daß von dem gegenwärtigen Mieter eine höhere als die gesetzliche Miete nicht verlangt werden kann (falls er sich nicht freiwillig zur Zahlung einer höheren Miete versteht). Kommt mit einem neuen Mieter eine freie Mietvereinbarung zustande, so hat auch in diesem Falle der Mieter das unverzichtbare Recht, die Erklärung abzugeben, daß vom nächsten Kündigungstermin an die gesetzliche Miete gelten soll. Der Grundsatz der Vertragstreue ist selbst für die sogenannten teuren Wohnungen noch nicht wieder hergestellt worden. Der Vermieter hat lediglich, falls das bestehende Mietsverhältnis aus irgendeinem Grunde endet (erfolgreiche Räumungsklage, Tod des jetzigen Wohnungsinhabers), keine Beschlagnahme der leergewordenen Wohnung zu gewärtigen, ist vielmehr berechtigt, die Wohnung an einem beliebigen Bewerber zu vermieten, der keines Mietsberechtigungsscheines bedarf, der nicht einmal in die Liste des Wohnungsamtes eingetragen zu sein braucht. Jedoch steht auch den Inhabern einer großen Wohnung ein Tauschrecht zu. Als sogenannte teuere Wohnungen gelten im Industriebezirk solche, mit einer Jahresmiete von 2400 Mark und darüber.

* **Regieschäden.** Am 1. Februar läuft die Frist für die Anmeldung von Regieschäden ab, deren Ersatz von den Gemischten gerichtlichen Kommissionen abgelehnt worden ist. Ueber die Voraussetzungen, die für die Vergütung solcher Schäden gelten, gehen die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern Auskunft.

* **Evangelisch-lutherische Erlösergemeinde.** Es wird uns geschrieben: Am 20. Januar fand in den drei Bezirken der evangelisch-lutherischen Erlösergemeinde zu Bochum-Hamme eine Generalversammlung statt, in der einmal ein Bericht über die Arbeit in den Monaten seit Bestehen der Gemeinde gegeben wurde. Die Hauptkassiererin Frau Mönnickes gab an der Hand der nackten Zahlen ein anschauliches Bild, wie treu und opferfreudig gearbeitet worden ist. Der Vorsitzende, Pfarrer Dr. Pannier, sprach im Namen der Frauen der Hauptkassiererin für ihre gewissenhafte Führung der Kasse und besonders den einzelnen Bezirksfrauen, die unermüdlich die kleinen Beträge eingesammelt haben, den wärmsten Dank aus mit der Bitte, nicht nachlassen zu wollen im Dienst an der guten Sache. Vom 2. Mai bis 31. Dezember 1926 Einnahme 14 418,22 Mk., Ausgabe 11 003,16 Mark, Ueberschuß 3415,06 Mark, an Zinsen 68,86 Mark, zusammen 3483,92 Mark. Gezahlt wurde an Sterbegeld 4450 Mark, an Unterstützungen etwa 2000 Mark, Sterbegelder, Saalmiete, Kinderbescherung, 8446,33 Mark, zusammen 9 896,35 Mark.

(*) **Brieftaubenausstellung.** Der Brieftaubenliebhaberverein „Edle Taube", Bochum 7, veranstaltete am Samstag und Sonntag in seinem Vereinsheim Schmidt eine interne Schlagausstellung. Der Verein ist im Jahre 1920 gegründet. Der Besuch und der Verlauf der Ausstellung war für den Verein ein Zeichen, daß er sich in Sportskreisen wie auch in der Bürgerschaft ein gutes Ansehen erworben hat. Die Ausstellung hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Th. Bischoff, 2. Aug. Sendt, 3. Aug. Hoffmann, 4. Karl Moos, 5. Jan. Vogt, 6. Kasp. Söndgen, 7. Otto Lamp, 8. H. Vollmüller, 9. J. Pichowiak, 10. A. Trompeter, 11. Karl Schmidt, 12. H. Maas, 13. W. Herker, 14. Gebr. Schmidt, 15. W. Lueg, 16. A. Sundermann, 17. V. Breuning, 18. Th. Bischoff, 19. L. Gerhardt, 20. G. Goldkuhle, 21. H. Cremer, 22. A. Reitermeyer. 23. Bechstein.

× **Der kaufmännische Stellenmarkt im neuen Jahre.** Die Wirtschaftslage hat im Januar eine wesentliche Aenderung nicht erfahren. In der Metallindustrie sind die Beschäftigungsverhältnisse nach wie vor uneinheitlich. Im allgemeinen hält die günstige Konjunktur in den Hütten- und Walzwerken im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an, während die Besserung in der Maschinenindustrie dort schon wieder zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Umfangreiche Kündigungen von Angestellten erfolgten bei Krupp. Sonst liegen Meldungen über Personaleinschränkungen nur in geringerem Umfange aus Berlin, Erfurt, Köln, Mannheim und einigen kleineren Plätzen Süddeutschlands vor. In Magdeburg geriet eine der bedeutendsten Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen in Konkurs. Günstigere Meldungen kommen aus Stuttgart, wo Auslandsaufträge die Metallindustrie belebt haben, Göppingen, Halle und aus der Maschinenindustrie Münchens. Gut scheint das Geschäft in der Automobilindustrie zu sein, wie Berichte aus Zwickau und von anderen Plätzen besagen. Benz, Mannheim hat ausgesprochene Kündigungen wieder zurückgenommen. Citroen errichtet in Köln einen Filialbetrieb, für den Arbeitskräfte benötigt wurden. Für kaufmännisches Personal zeigt sich die Metallindustrie im allgemeinen etwas mehr aufnahmefähig. Sehr gut beschäftigt sind die süddeutschen Betriebe der J.-G. Farbenindustrie A.-G., wo auch Personaleinstellungen erfolgten. Aus der Textilindustrie lauten die Nachrichten weiterhin günstig. Warenhäuser zeigten wegen Ausverkauf Personalbedarf. Sonstige Meldungen aus dem Handel berichten von Personaleinstellungen in Köln und Halle und beim Hamburger Mineral- und Maschinenölhandel. Schlecht ist die Lage im Hamburger Kohlenhandel. In der Schiffahrt erfolgen Entlassungen in Bremen durch Auflösung der Vertretung der U.-S.-Lines und in Hamburg bei den Hugo-Stinnes-Linien. Im Schiffbau sind die von der Vulkanwerft in Stettin ausgesprochenen Kündigungen von Angestellten zurückgenommen worden; auch Schichau Elbing ist durch einen Neubauauftrag besser beschäftigt. Bei Banken und Kreditinstituten erfolgten Entlassungen in Berlin, Frankfurt, Wiesbaden und Stuttgart, in Wiesbaden zeigte sich indessen auch Personalbedarf für Abschlußarbeiten. Auch im Januar ist die Nachfrage nach Verkäufern aller Geschäftszweige, nach jungen tüchtigen Stenotypisten und nach Reisenden wieder sehr lebhaft. Buchhalter wurden in Berlin, Stuttgart und Dresden besonders gefordert. Verschiedentlich wurden auch Aushilfskräfte in größerem Umfange verlangt.

* **Straßensperre.** Wegen Straßenbauarbeiten wird die Tippelsberger Straße zwischen Herner und Zillertalstraße vom 25. Januar ab auf die Dauer von drei Monaten für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt. Umfahrt: Auf der Markscheide, Am Hausacker, Zillertal-, Vinzenz- und Moritzstraße.

!)!(! **Warnung vor Wechselfahrern.** Die Kriminalpolizei warnte die Bürgerschaft vor den Schwindeleien algerischer und indischer Wechselfahrer. Dazu wird uns aus der Geschäftswelt geschrieben: „Vor einigen Wochen wurde in einem Geschäft an der Hochstraße ein derartiger Betrug verübt. Der Geschäftsinhaber gab Veranlassung zur Verhaftung dieses Schwindlers; er wurde jedoch nach gerichtlicher Vernehmung wieder in Freiheit gesetzt. Wie der „Bochumer Anzeiger" vom 25. Januar mitteilt, treibt eine Bande in ganz Deutschland derartige Schwindeleien, ohne daß man sie unschädlich machte. Gegen derartige Betrüger müßte mit größter Schärfe vorgegangen werden."

* **Polizeibericht.** Am Dienstag mittag wurde auf der Kanalstraße, Ecke Heinrichstraße, ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Der Radler kam mit einigen Hautabschürfungen davon, während das Rad unter das Auto geriet und arg beschädigt wurde. — Von einem Trockenboden an der Richardstraße wurden mehrere Wäscheteile gestohlen. — Festgenommen wurde eine Person wegen Einbruchsdiebstahls und eine Person wegen gewerbsmäßigen Bettelns. — Zur Anzeige gelangten drei Personen wegen schwerer Sachbeschädigung.

** **Kleine Tageschronik.** Auf dem abschüssigen Teil der Lindenstraße hatte sich am Dienstag nachmittag eine Schar Kinder hinter ein Müllautogehängt. Hierbei kam ein kleiner Junge zu Fall in dem Augenblick, als ein Kartoffelhändler mit beladener Fuhre hinterher fuhr. Ein beherzter Passant riß im letzten Augenblick das Kind vor den Pferden weg. Mit einigen Schrammwunden kam der Knabe davon. — Mittwoch morgen um 5 Uhr bemerkte ein Hühnerbesitzer auf der Dorstener Straße, daß ein Marder oder Iltis mehrere Hühner getötet hatte. Köpfe und Flügel waren abgefressen. — Unter falschen Vorspiegelungen lockte am Samstag abend ein etwa 30jähriger Mann ein zwölfjähriges Mädchen in ein Haus am Kaiser Friedrichplatz. Er machte sich in verdächtiger Weise zu schaffen und versuchte, mit einem Messer in der Hand, sich dem Mädchen von hinten zu nähern. Als unerwartet der Bruder des Mädchens erschien, verduftete sich der Mensch, der sicher nichts Gutes im Schilde führte.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

::: **Union-Palast, Operettenbühne.** „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren". Heidelberg ... Wer wollte sich der Romantik entziehen, die immer wieder mit dem Klang dieses Namens verbunden ist! Heidelberg, das ist weinseliges Leben am Neckar, das ist schmissiges Studententum und wonnige Liebelei. Gerade wie Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" seinen siegreichen Weg über die deutschen Bühnen genommen hat, so schnell hat sich Thilo Schmidts neues Volksstück durchgesetzt. Die Handlung ist — wie könnte es mit „Heidelberg, der Feinen" anders sein? — fast die gleiche, nur trägt das Ganze etwas neuzeitlichen Anstrich. Der Schluß ist auch versöhnlicher, da schließlich sich doch nach buntbewegter Handlung die zusammenfinden, die sich in Heidelberg verloren. Die Erstaufführung am Dienstag abend war ein ganzer Erfolg für die Schneidersche Truppe, das bewies der starke Beifall, der verschiedentlich während offener Szene hervorbrach und sich bei jeweiligem Abschluß zu Beifallsstürmen steigerte. Die an sich einfache Handlung wird von den Mitwirkenden ganz vortrefflich interpretiert. Direktor Hans Schneider gibt mit äußerst gewinnender Natürlichkeit den jungen Studenten Werner, der im Mittelpunkt der Handlung steht. Sein Spiel ist um so eindrucksvoller, als er die durchaus nicht gefahrlose Rolle psychologisch gründlich erfaßt hat und sich bewußt von Uebertreibungen fernhält. Anneliese Angersbach wächst als Resi, die unglücklich-glückliche filia hospitalis zu bemerkenswerter Höhe. Sehr gut liegt Erich Schmude die Rolle des Faktotums Schwalbe, der in Resis Mutter die alte, im Stich gelassene Jugendgeliebte wiederfindet. Als solche feiert Mizzi Schneider einen großen Erfolg. Die ganze Art ihres Sichgebens als Zimmervermieterin, die restlose, meisterhafte Beherrschung des badischen Dialekts, das alles ist außerordentlich einprägsam. Erwähnenswert sind noch Wilhelm Meves als Werners Vater, Lila Hawes als dessen Frau, Heinz Ecke als der Durchgänger Hans Teltow und Titi Krahé als Armgard Lauterbach. Die Gesamtwirkung ist wirklich sehr vorteilhaft, zumal man auch in der Ausstattung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln alles anwendet, was dazu angetan ist, Heidelberger Eindrücke hervorzurufen. — Am Donnerstag und Freitag geht zu ganz kleinen Preisen um 4 Uhr nachmittags das entzückende Kindermärchen „Frau Holle" mit der kleinen Erika Graf, die sich auch im Sturm die Herzen der Kinder erobert hat, in Szene. Auf das Sensationsgastspiel „Bismarcks Entlassung" durch das Hamburger Stadttheater unter persönlicher Leitung des Hamburger Intendanten Friedrich Otto Fischer sei heute schon hingewiesen.

(*) **Der Farbenfilm.** Jetzt endlich hören wir, daß in Amerika ein Film vollkommen in Farben hergestellt worden ist, der alles bisher Gezeigte in den Schatten stellt. In diesem Film, es ist Douglas Fairbanks neuester Film „Der Seeräuber", der von der ersten bis zur letzten Szene in natürlichen Farben aufgenommen wurde, ging man von ganz anderen Voraussetzungen als bisher aus. Anstatt der früher verwandten grellen und leuchtenden Farben benutzte man die reichen, satten Farben der alten Holländer. Man verwandte in der Hauptsache mahagonirot und tiefdunkelgrün, jedoch keinerlei Blau. Da die Wirkung der Farben im künstlichen Jupiterlicht und im Sonnenlicht gänzlich verschieden ist, mußten sämtliche Kostüme zweimal hergestellt werden, einmal für das Atelier und einmal für die Außenaufnahmen. Darsteller, die für den Schwarz-weiß-Film sich pudern müssen, haben es bei dem Farbenfilm nicht nötig, und umgekehrt. Nicht weniger als zirka 4,5 Millionen Mark betragen die Herstellungskosten dieses Werkes. Vier Schiffe wurden eigens für diesen Film gebaut. Drei, die 100 bis 200 Meter Länge aufweisen, sind von der Art, die zur Zeit der spanischen Weltherrschaft die sieben Meere befuhren. Das vierte, von 60 Ruderern getriebene, dürfte wohl das größte Ruderboot der Welt sein. Einzig dastehende Unterwasseraufnahmen, unglaublich erscheinende Leistungen Douglas Fairbanks und das herrliche Farbenspiel rechtfertigen die Bezeichnung dieses Films, der in Kürze auch in Bochum zu bewundern sein wird, als den schönsten der Welt.

(::) **Die Dressurprobe.** Wo am Abend vorher blendende Lichtfülle, die Klänge einer erstklassigen Musikkapelle, eine Kopf an Kopf gedrängte, festlich gekleidete, erwartungsvoll gestimmte Menschenmenge die gewaltige Halle des Riesenzirkus Gleich auf dem Westfalen-Sportplatz am Bahnhof Präsident erfüllte, wo staunenerregende Leistungen von Mensch und Tier die Menge von der ersten bis zur letzten Minute in beständiger Spannung erhielt, da starren am folgenden Morgen leere Sitzeinrichtungen hinein in das leicht dämmerige Grau des Baues, wie es der Spätwintermorgen mit sich bringt. Im Ring aber herrscht, in Arbeitstracht, nicht minder reges Leben wie am Abend. Mitten im Rund der Manege steht der Meister der Pferdedressur, Walles-Wilke, und mit lauter Kommandostimme, mit freundlichen Worten, aber, wenn es sein muß, auch einmal mit etwas deutlicheren Nachhilfen läßt er seine Lieblinge mit unermüdlicher Geduld das Gewünschte üben. Eine Menge von Helfern sind rundum verteilt, um den Tieren ihren neuen Weg immer und immer wieder zu zeigen. Und wenn dann eines Tages die neue fertige Nummer vorgeführt wird, so bewundert schließlich jeder die vollbrachte Leistung, aber wie wenige können sich einen Begriff davon machen, welche Fülle von rastloser Arbeit, von unendlicher Geduld und Liebe zum Tier, von Energie und Intelligenz, von Beobachtung, aber auch Enttäuschung nötig waren, um endlich vor die Menge treten zu können.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Verein ehemaliger Angehöriger des 17. Armeekorps, Bochum.** In der gutbesuchten Versammlung im Vereinslokal Grafe wurde dem langjährigen Vorstandsmitglied Siebert in Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen vom preußischen Landeskriegerverband das Ehrenkreuz 2. Klasse durch den Vorsitzenden Altvogt mit einer Ansprache überreicht. Der Verein gründete eine Reisekasse, ebenso wurde eine Stammtischgesellschaft gegründet. Ein Mitglied stiftete das Stammtischbanner in den Farben des ehemaligen 17. Armeekorps. Ferner gab der Vorstand einen Bericht über die Baugenossenschaft Kyffhäuser der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

(-) **Männergesangverein „Liederfreund" Bochum e. V.** Der Verein hielt im Vereinsheim Fritz Velten seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß in dem Verein tüchtig gearbeitet worden ist und das gute Fortschritte erzielt worden sind. Die Kassenverhältnisse sind als günstig zu bezeichnen, ein größerer Betrag wurde dem Sparkonto überwiesen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Erster Vorsitzender Heinrich Winkler, zweiter August Becker; erster Schriftführer Karl Loke, zweiter Fritz Becker; erster Kassierer Adolf Weister, zweiter Ewald Vieting; erster Notenwart Adolf Weister jun., zweiter Otto Laurischkat; Beisitzer Mauritz, Protzmann, Sprenger und Breidenbach. Rektor Gräbner wurde einstimmig als Dirigent wiedergewählt.

* **Zentralverband der Arbeitsinvaliden.** Für die Mitglieder des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Kreis Bochum, werden nicht, wie irrtümlich berichtet, Freikarten, sondern Karten für den 1. bis 3. Platz zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. abgegeben, und zwar in der Geschäftsstelle Johannitgerstraße 1.

(wk.) **Theaterverein „Ver. freue Freundschaft".** In der Generalversammlung im Vereinsheim Hasselberg wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der Theaterverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch in diesem Jahre durch Volksbildungs-Theaterabende dem Publikum entgegenzukommen. Im Februar soll ein Kostümfest veranstaltet werden.

(br) **Katholischer Gesellenverein.** In der diesmonatlichen Versammlung am Dienstag abend, die neben den aktiven auch von den Ehrenmitgliedern äußerst zahlreich besucht war, hatte man den Missionspater R. Schumm aus dem Herz-Jesu-Missionshaus in Hiltrup bei Münster zu einem Vortrage gewonnen. Der Pater, der augenblicklich zur Erholung in Deutschland weilt, zog im Jahre 1902 mit vielen Patres, Brüdern und Missionsschwestern in die Missionen nach den früheren deutschen Südseeländern (Neupommern), wo er nun über 20 Jahre unter wilden Völkern und Menschenfressern seine schwierige Missionsarbeit ausübte. Der Redner ging in seinem Vortrage aus von dem Gedanken der Notwendigkeit der Kolonien für Deutschland in wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Hinsicht und betonte weiter das Recht Deutschlands auf seine Kolonien, die ihm durch den Versailler Vertrag verlustig gegangen seien. Der Redner machte seine Zuhörer mit der Lage des Missionsgebietes, den klimatischen Verhältnissen und den Sitten und Gebräuchen der Bewohner bekannt, erläuterte an Hand von zahlreichem Lichtbildmaterial die verschiedenen Stämme der Bewohner, sowie von jedem Stamme die einzelnen Menschentypen, die vielfach noch die grausame Menschenfresserei betreiben. Auch zahlreiche Missionare, sowie Brüder und Schwestern haben auf so grausame Weise ihr Leben lassen müssen. Auch der Redner selbst ist mehrfach dem barbarischen Tun dieser wilden Menschen ausgesetzt gewesen. Die Missionsseelsorge ist dort naturgemäß sehr schwer, aber sie geht doch allmählich voran. Man hat es jetzt schon so weit gebracht, schwarze Lehrer heranzubilden und ebenso schwarze Missionsschwestern, die dann eine gute Stütze der Missionare werden. In den Missionen seien auch viele Kolpingssöhne als Brüder tätig, die als Handwerker gute Dienste leisteten. Präses Fischer sprach dem Missionar herzlichsten Dank aus. Der Senior Meermann gab dann noch einige geschäftliche Mitteilungen bekannt. Die 75jährige Jubelfeier des Vereins soll am 24. und 25. Juli abgehalten werden. Die Vorbereitungen sind bereits in Angriff genommen. — Da Pater Schumm erst im Mai wieder in die Missionen abreist, ist geplant, diesen interessanten Vortrag in öffentlicher Veranstaltung einem größeren Kreise zugänglich zu machen.

(e) **Theaterverein „Heitere Bühne", Weitmar.** Die beiden Theatervereine „Freie Bühne" und „Immer heiter" in Weitmar-Mark haben sich verschmolzen. Sie führen jetzt den Namen Theaterverein „Heitere Bühne" Weitmar. Am Sonntag fand das erste Stiftungsfest im Saale des Wirtes Ernst Kreter, Weitmar, Marktstraße statt. Zur Aufführung gelangte das große Gegenwartsspiel „Lebenswogen", wofür der Regisseur noch besondere Anerkennung erhielt.

Steuerstrafverfahren und Rechtsschutz.

Von

Steuersyndikus Dr. Fritz Joh. Vogt.

Zweifellos besteht ein Bedürfnis für die Reichsfinanzverwaltung, alle „glatten" Fälle im Verwaltungswege zu erledigen. Es kann nicht Aufgabe der Finanzverwaltung sein, durch eine Unzahl von Steuerstrafprozessen hervorzutreten.

Es besteht aber auch ein Bedürfnis der Wirtschaft, mindestens, soweit es sich um den gewerblichen Mittelstand handelt, daß die Verwaltungs-Strafverfahren eine große Zahl von Fällen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erledigen.

Es wird vielfach geltend gemacht, daß hierbei eine Notwendigkeit für erweiterten Rechtsschutz nicht bestehe. Jeder Steuerpflichtige habe ja das Recht und die Möglichkeit, die Erledigung des Verfahrens vor den ordentlichen Gerichten zu fordern. Zweifellos ist damit der Rechtsschutz in einem Umfang gegeben, wie er größer gar nicht gedacht werden kann.

Viele Steuerpflichtige wollen aber gar nicht mit jeder Beanstandung durch die Finanzbehörden vor das Strafgericht kommen. Auch die Fälle, die nicht vor den ordentlichen Richter kommen, brauchen eine sorgfältige Ausbildung des Rechtsschutzes und gerade für diese Fälle ist auch eine Fortbildung des Rechtsschutzes erwünscht.

Vor Abschluß der Unterwerfung muß der Steuerpflichtige darauf hingewiesen werden, daß er eine Protokollabschrift verlangen kann und sich eine Bedenkzeit ausbitten kann. Diese Möglichkeit besteht praktisch ja auch schon heute. Wir halten es aber für zweckmäßig, daß den Beamten vorgeschrieben wird, daß sie die Steuerpflichtigen auf diese Möglichkeit hinweisen müssen. Oft sind die Unterschriften im Unterwerfungsverfahren in einem Zustand großer Erregung nach stundenlangen aufregenden Verhandlungen gegeben worden. Solche Unterschriften sind wertlos.

Ferner würde eine Verlängerung der Rechtsmittelfrist bei Strafbescheiden des Finanzamtes von einer Woche auf einen Monat einzuführen sein. Die Steuerpflichtigen sind an die Frist von einem Monat in Steuersachen gewöhnt. Die Verhältnisse liegen auch anders, wie im allgemeinen Strafrecht. Es gibt keinen Grund, dem Steuerpflichtigen die Gelegenheit zu nehmen, sich die Sache in Ruhe zu überlegen. Er hat sehr wichtige Entschlüsse zu fassen: Ob er die Gerichte anrufen will usw. Meist ist auch der Tatbestand sehr schwierig zu beurteilen. Das Finanzamt braucht oft sehr viele Wochen, ehe es sich zur Einleitung eines Strafverfahrens entschließen kann. Warum soll der Steuerpflichtige sich in den Tagen der ersten Aufregung endgültig festlegen?

Das Gesetz zur Abänderung der Strafprozeßordnung vom 27. Dezember 1926 hat im allgemeinen Strafverfahren den Rechtsschutz in einem Sinne erweitert, der mit unserer ersten Forderung übereinstimmt. Bei einer Verhaftung muß der Angeschuldigte bei Verkündigung des Haftbefehls darauf hingewiesen werden, daß ihm auf Verlangen eine Abschrift wird. Der Verhaftete konnte auch nach dem bisherigen Recht eine Abschrift beanspruchen. Daß er aber von amtswegen darauf hingewiesen werden muß, ist neu. Und das empfiehlt sich vor allem auch für das Verwaltungsstrafverfahren.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 26. Januar.

(Nachdruck verboten.)

Das festländische Hochdruckgebiet hat sich zwar nach Südosten zurückgezogen; doch hat es sich noch bedeutend verstärkt, ebenso der ozeanische Tiefdruck und zwar besonders in seinem südlichen Teile. Im Nordwesten Deutschlands hält daher das verhältnismäßig milde und zeitweise heitere Wetter an, während im Süden und Osten leichter bis mäßiger Frost herrscht. Der westliche Tiefdruck wird auch in den nächsten Tagen noch keinen stärkeren Einfluß auf die Witterungsgestaltung Mitteleuropas ausüben.

Vorhersage bis Freitag: Zeitweise heiter, bei veränderlicher Bewölkung, vorwiegend trocken, stellenweise leichter Nachtfrost.

* Vereins-Kalender *

Ehem. 130er Akt. Ref. und Festungs-M. G. A. 12. Nächste Versammlung findet am 30. 1. 27, 11 Uhr vormittags, im Lokale des Wirtes Karl Hermann, Bochum, Augusta- und Mühlenstraßen Ecke, statt.

---

flirteten. Sie setzte sich an den Kamin, in dem ein leichtes Feuer brannte, weil das Wetter kühl war, und nahm ein Buch zur Hand. Aber sie las nicht, über das Buch hinweg starrte sie ins Feuer und ließ ihre Gedanken wandern. Linda saß regungslos, ihre Hände umkrampften die geschnitzten Knäufe an den Armlehnen ihres Sessels, ihre Augen starrten in die leise verglimmende Flut im Kamin.

Sie sah nicht die rötliche Glut, nicht die bläulich aufzuckenden Flämmchen, sie sah ein Gesicht mit etwas derben, sonngebräunten Zügen, frischem Mund, der freundlich lächelte und blaue Augen, die sie zärtlich anblickten.

„Herbert ..." hauchte sie. Aber im gleichen Augenblick erkannte sie, daß nicht das Bild des Toten ihr vorgeschwebt und ganz erschrocken erhob sie sich. So hastig geschah es, daß das Buch, das auf ihren Knien lag, zu Boden fiel. Mit unfreiwilliger Bewegung strich sie sich über die Stirn, als wollte sie Gedanken verscheuchen, die wider ihren Willen dahinter aufgetaucht waren.

Als sie durchs Zimmer schritt, streifte ihr Blick das Fenster am Schreibtisch und sie sah, daß drüben über der Garage noch immer Licht war.

Niemand kümmert sich um ihn! dachte sie zornig, überlegte kurz und ging dann hinüber in die „nursery" zu Nanna.

Misses Appelby saß in einen feinen Wollschal gehüllt vor ihrem Teetopf, hatte eine große, goldgerandete Brille auf ihre runde, kleine Nase gesetzt und las mit hochgezogenen Brauen in der Zeitung. Misses Appelby hatte eine ganz besondere Stellung in Trenthall; denn sie gehörte eigentlich nicht zur Dienerschaft, sie war auch nicht Familienmitglied, wurde aber doch gewissermaßen zur Familie gerechnet. Eine eigene Familie hatte sie nicht mehr, war Witwe, der einzige Sohn, der zur See ging, war einst von einer seiner Reisen nicht mehr heimgekehrt, die einzige Tochter war nach Irland verheiratet. Sie sah die Danvers als ihre Familie an, Trenthall war ihr zur Heimat geworden und all ihr Denken, ihre Sorgen und ihre Liebe gehörte Linda. Von allen Kindern, die sie in Trenthall gehegt und gepflegt, war nur Linda am Leben geblieben, die sie weit mehr liebte als die eigene, ferne Tochter, die ihr längst fremd geworden.

Für Misses Appelby war Linda der Mittelpunkt, um den sich die ganze Welt drehte.

Sie war nicht überrascht, als sie nun Linda hereinkommen sah, es war nicht ungewöhnlich, daß diese vor dem Schlafengehen noch zu ihr hereinkam, mit ihr etwas zu plaudern und zuweilen ihr bedrücktes Herz bei ihr, ihrer alten Nanna, wie Linda sie noch immer nannte, auszuschütten.

„Bist du es, Liebling?" sagte die alte Nanna erfreut, nahm ihre Brille ab und holte geschäftig eine feine, japanische Porzellantasse aus dem Schränkchen.

„Er ist noch ganz heiß und von der frischen Sendung," sagte sie, einschenkend, und Linda wehrte nicht ab.

Es war immer eine ganz besonders feine, duftige Sorte Tee, den Nanna ohne Zucker und Rahm trank, aber für ihren Gast holte sie eine kleine, silberne Dose voll Zuckerstückchen herbei. Linda nippte von dem goldbraunen Trank und lobte ihn gebührend.

„Du siehst müde aus, Liebling," sagte Nanna und blickte aufmerksam in das heute etwas bleiche Gesicht ihres ehemaligen Pfleglings.

„Und dabei habe ich nichts getan, was mich berechtigte, müde zu sein," meinte Linda. „Weißt du, der schöne, alte Kaiser der Deutschen soll einmal gesagt haben: „Ich habe keine Zeit müde zu sein." Nun, ich, ich bin müde, weil ich nichts zu tun habe. Ich möchte arbeiten, Nanna, aber wirklich richtig arbeiten, so daß ich abends das Recht hätte, rechtschaffen müde zu sein. Wäre es doch wenigstens Zeit für die Fuchsjagden."

„Ja, du hast dich heute gelangweilt, Linda, das macht müde."

„Und wie. Von nichts als von Grippe, Sterben und Beerdigungen hat die alte Countess heute geschwatzt. Du weißt doch, Nanna, daß Lady Charlottas Chauffeur an Grippe erkrankt ist?"

Nanna nickte bejahend.

(Fortsetzung folgt.)

In der Nacht von Montag auf Dienstag entschlief infolge Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Hermann Niehaus

im Alter von 54 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Klara Niehaus geb. Kieckert,
Klärchen Niehaus,
Heini Niehaus.

Bochum, Neuwied, Dorsten, Bielefeld und Recklinghausen, den 25. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am 28. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Hause Untere Heidestr. 34 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag abend gegen 7 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn

Friedrich Drolshagen

nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb versehen mit den Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche im Alter von nahezu 52 Jahren.

In tiefem Schmerze:

Frau Ww. Drolshagen nebst Kindern und Verwandten.

Bochum, Frankfurt a. M., Krefeld, Aachen, den 26. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Januar 1927, morgens 8 Uhr vom Trauerhause, Wittener Straße 19, aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Seelenamt ist anschließend in der Propsteikirche.

Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 24. Januar 1927, nachmittags 7¼ Uhr, starb infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante, Schwiegermutter u. Urgroßmutter, die

Witwe Adam Schröder

Elisabeth geb. Biedebach

im Alter von 81½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Jörges.

Bochum, Hagen, den 24 Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. Januar 1927, nachmitt. 2½ Uhr, vom Trauerhause Zechenstraße 25 aus.

Allen, denen aus versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Dienstag vormittag 4 Uhr, unseren lieben, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Wilhelm Krack

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im blühenden Alter von 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Friedrich Krack und Frau
geb. Cherwonka
Hermann Sassor und Frau
Marie geb. Krack und Tochter
Friedrich Krack jun.,
Charlotte Krack,
Milly Brun als Braut.

Bochum, den 26. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Januar 1927, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Alleestraße 143III, aus statt.

Hess & Co Metallgroßhandlung
Ehrenfeldstr. 18. — Fernsprecher 1382.
Metall u. Eisenschrott
Ständiges Lager in Zinkblechen.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren (Knaben): B. Vogt (Antonie Peldmann), Finnentrop. Arnold Windhausen (Wilhelmine Bolwin), Gelsenkirchen. Studienrat Diehl (Margarete Wagner), Hattingen. Paul Becker (Martha Noll), Linden.

Verlobte: Franziska Neuhaus mit Joseph Wieriemann, Osterfeld u. Greven.

Vermählte: Max Wendisch mit Lina Sasse, Lanenau und Hagen. Ferdinand Niehaus mit Lisbeth Berkhoff, Münster.

Gestorben: August Müller, 68 Jahre, Hamm. Geh. San.-Rat Dr. med. H. Staeps, 87 Jahre, Dortmund. Frau Franz Pink, 39 J., Bövinghausen. Julius Wolf, 81 J., Werl. Frau Wilhelmine Feldmann, 68 Jahre, Arnsberg. Martin Schleichert, 54 Jahre, Hagen. August Großkopf, 22 Jahre, Oberhausen. Wilhelm Klanhammer, Gelsenkirchen.

Heirats-Gesuche

Mädch., 21 J., w. mit liebev. Herrn in Verkehr zu treten zwecks spät. Heirat. Ang. m. Bild unter H. L. 77982 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sprechen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Lic. Schmidt und dem Frauenverein des 8. Pfarrbezirks unsern innigsten Dank aus.

Paul Ruba
nebst Kindern und Angehörigen.

Bochum, den 26. Januar 1927.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kuhlmann für die trostreichen Worte, sowie dem Frauenverein Querenburg-Laer, unsern innigsten Dank.

Querenburg, den 26. Januar 1927.

Heinrich Meiser
und Kinder.

Das Interesse

für eine weitere Ausdehnung des Weinhandels veranlaßt die unterzeichnete Firma heute noch einen größeren Posten

Rhein- und Moselweine

weit unter den heutigen Beschaffungspreisen abzugeben. Ankauf von Probeflaschen beweist die Qualität, die Januar-Preisliste, die gern zur Verfügung steht, beweist die Mäßigkeit der Preise.

W. O. Dieckmann

Rottstraße 8/10. Fernruf 244.

Cabliau groß, ohne Kopf, Pfd. **0.25**
Bratschellfisch . . . Pfd. **0.25**
Frische Bücklinge:
große norw. 5 Pfd.-Kiste **1.25** Pfd. **0.25**
kleine engl. 5 Pfd.-Kiste **1.60** Pfd. **0.35**
Sprotten . . . . . Pfd. **0.48**
3 Pfd-Kiste . **1.30** 1 Pfd.-Kiste . **0.45**

Gebr. Lüdinghaus

Dorstener Straße 57 — Ottostraße 99 — Hattinger Straße 57 — Clemensstraße 2 — **Altenbochum:** Wittener- und Wasserstraßen-Ecke — **Laer:** Wittener Str. 88a.



An alle Damen!

Für meinen Damen-Salon habe ich eine erste Kraft verpflichtet die dem verwöhntesten, Geschmack meiner verehrten Kundschaft gerecht wird.

Anton Bürger
Kortumstr. 7 **Bochum** Tel. 2401

Heute

eintreffend direkt von der Küste



Bücklinge . per Kiste **1.25**

Heinr. Hill.

32

Januar-Messe

Bis 2. Februar dauern unsere

10 Messe-Tage

die auch dem Säumigen Gelegenheit bieten, ein Qualitätsstück
zu bedeutend ermässigten Preisen
zu erstehen.

Meine Werbepreise:

Seal-Elec. der beliebte Schal oder Kragen, 28.- **19.50**
Biberette üppige Schal oder Kragen . . 38.- **28.-**
Amerik. **Opossum** beste Kürschnerware . 68.- **48.-**
Der echte **Skunks** beste Verarbeitung, 95.-, 89.- **68.-**
Sealin-Jacke auf Seide gearbeitet . 135.-, **98.-**
Sealin-Mantel auf Seide gearbeitet, 195.- **125.-**

Gompertz

GELSENKIRCHEN · BOCHUM

Geschied. Mann, 33 J. alt, sucht die Bekanntsch. e. Wwe. od. geschied. Frau mit od. ohne Kind. zwecks späterer
Heirat.
Zuschr. erbet. unter W. H. 77985 an die Geschäftsst. dies. Zt.

Verloren
Grauer
Schäferhund
(Rüde) heute nachm. entlaufen Besonderes Kennzeichen: hinkt leicht auf dem rechten Hinterbein. Geg. Belohnung abzugeb. bei
Bierkämper,
Wittenerstr. 18.

Airedal-Terrier
Rüde
entlaufen. Wiederbring. hohe Belohn.
Dietscheidt,
Louisenstr. 10.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber und Gold.
Bochumer Blumenhalle,
Große Beckst. 22.

Billige Kartoffeln!
gelbfleischige Zentner 4,80 M
20 Pfund 1.- M
Heringe 20 Stück 1.- M
Bentlage, Bochum
Vereinsstraße 34. Tel. 2142.

Kamine

eigener und fremder Erzeugnisse von 73.- M an in Marmor liefert:
Gr. Beckstr. 1
(neben Borgzinner)
zu Fabrikpreisen!
Bequeme Teilzahlung.

Sächsische Bettfedern

u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 16
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur **allerbeste, streng reelle** Qualitäten
Bettfedern und **Inletts**
bedeutend billiger (zu Fabrikpreisen).
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet für Blinde Aufträge auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. Nr. 19, Tel.-Nr. 4413.

---

konzertmeister rudolf loos
(vom städt. orchester)
am gerstkamp 14
nähe milchhof
erteilt **unterricht**
in violine und klavier.

Frauen, nur Marienstr. 2

ist die Fabrikniederlage der echten, rühmlichst bekannten, altbewährten **Kampmann's** Wasch-, Wringmaschinen- und Wassermotorenfabrik. Achten Sie auf Straße, Nummer und den Namen Kampmann. Nirgendwo kaufen Sie billiger wie bei **Kampmann.** Die bedeutend verbesserte, dreifach patentierte **Waschmaschine Nr. 23 B Sorte Extra-Extra** ist die vollkommenste Waschmaschine auf dem Weltmarkt. Auch Wassermotore allein zum Anbringen an jede vorhandene Waschmaschine kaufen Sie am besten und billigsten direkt von der Fabrik. Zahlungserleichterung. Kampmann's Patentmaschinen sind die besten der Welt. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. Eigene Filialen an vielen Plätzen. Reparaturen werden tadellos ausgeführt. **Staubsauger** billig. (L. K. 16)

Fafnir-Limousine
9/36, wenig gefahr., mit allen Neuheiten ausgestattet, sowie
Magirus-Lastwagen
2—2½ T. Tragkraft, 17/32 PS, in bestem Zustande, weil überzählig, sofort zu verkaufen. Angeb. unt. V. W. 4030 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Neue Gänsefedern
Schlachtfedern mit Daunen, saub., Pfd. 2,50, bessere 3 Mk., kleine Federn mit Daunen 4,50 und 5 Mark, saub. gerissen 3,50, 4 u. 5,10 M., Halbdaunen 6 M., weiße Daunen 9 M. Preisliste grat. Umtausch gestattet. Nachn. 1237
Emil Jancke,
Letschin 1, i. Oderbruch.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in (L St 6 technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen.
Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5. — Fernruf 208. —



Wohliges Behagen...

Der prächtige Schaum, der erfrischende Duft, das köstliche Gefühl der Reinlichkeit ein wahrer Genuß ist die Kopfwäsche mit Schwarzkopf-Schaumpon. Lernen Sie diesen Genuß kennen!

Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Uebergabe des Breukerhauses an den Westfälischen Bauernverein.

Recklinghausen, 26. Januar.

Heute morgen 10 Uhr wurde das Breukerhaus in Recklinghausen durch Oberbürgermeister Hamm an den Westfälischen Bauernverein, Bezirksverband Industriegebiet, übergeben. Der große, stilvolle Festsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Gutsbesitzer Dieckmann, dankte der Stadt Recklinghausen für die Errichtung und Bereitstellung des schönen Gebäudes, dessen Einrichtung er nach längeren Ausführungen über Geschichte, Ziel und Zweck der Bauernvereinsbewegung in Westfalen dem Westfälischen Bauernverein übergab. Als Vertreter des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präsidenten des Westfälischen Bauernvereins, Freiherrn von Kerkering zu Borg übermittelte Gutsbesitzer Mayer die Glückwünsche des Vereins. Landrat Huesker überbrachte die Grüße des Landkreises Recklinghausen und übergab dem Bezirksverband wertvolle Geschenke. Ferner hielten Ansprachen Freiherr von Ledebour, Präsident des Bauernvereins Minden-Ravensberg, und Gutsbesitzer Stammjohann, Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Bauernvereins, die Vertreter der einzelnen Genossenschaften, der Lokalvereine und Kreisverbände. Die Stadt Recklinghausen, die auch der Sitz der Zentralleitung der fiskalischen Grubenbetriebe in Westfalen ist, ist durch den Sitz des Westfälischen Bauernvereins, Bezirksverband Industriegebiet, zu einem für Landwirtschaft und Industrie wichtigen Mittelpunkt geworden.

Ein Rundgang durch das Gebäude zeigte in der Gesamtanlage und in vielen Einzelheiten, wie die Bauleitung bestrebt gewesen ist, wertvolle Traditionen zu ehren und gegenwärtigen Anschauungen Verständnis entgegen zu bringen. Die Ausstattung ist dem Zweck entsprechend einfach und solide gehalten. Die Aufgabe, einen Sitzungssaal zu schaffen, der zugleich Feierstimmung vermitteln kann, ist vorbildlich gelöst worden; Holzvertäfelung, Wandflächen in Schwarz und Elfenbein, hohe, bunte Saalfenster und alte Oelgemälde an den Wänden. Die Fenster zeigen mit ihrem Wappenschmuck einen Teil der Geschichte des Bauernvereins im Bilde. Man sieht u. a. die Burg Alst (Schorlemer-Alst), den Hof des Johannes Breuker in Kirchhellen, sodann die Wappen der Familien von Schorlemer-Alst, von Landsberg-Velen, Winckelmann auf Haus Köbbing, Freiherren von Twickel, Eickenscheidt in Lüthe bei Wattenscheid, Nienehausen zu Haus Wellheim bei Bottrop und das Wappen des Westfälischen Bauernvereins. — Nachmittags tagte die Vereinigung des Westfälischen Bauernvereins in geschlossener Sitzung.

* * *

s **Castrop-Rauxel**, 26. Januar. Auf der Schachtanlage „Ickern I/II" geriet der 23jährige Zechenschmied Arthur Blase aus Ickern, als er einen Wagen mit Kohlensäureflaschen über den Aufzug schieben wollte und der Aufzug sich plötzlich in Bewegung setzte, zwischen Aufzugbau und Aufzuggerüst und wurde tot gequetscht. — Dem Gesteinshauer Eisenberg aus Aplerbeck fiel, als er auf der Grube „Viktor III/IV" beim Leitungslegen war, ein schwerer Stein aus dem Hangenden auf das Rückgrat. Eisenberg, Vater von fünf Kindern, war auf der Stelle tot.

+ **Lendringsen**, 26. Jan. Das Auto des Fabrikanten Becker von hier fuhr in der scharfen Kurve der Biberbergstraße gegen einen mit neun Personen besetzten Schlitten. Die Rodler trugen teils schwere, teils leichte Verletzungen davon. Die Schwerverletzten wurden sofort dem Menedener Krankenhaus zugeführt.

ws **Lippstadt**, 26. Januar. Zu hier umlaufenden Gerüchten über die städtische Sparkasse teilt der „Patriot" u. a. mit: Einem hiesigen Kaufmann, der einen Steinbruch in Kesselbach bei Gießen käuflich erworben hat, ist gegen entsprechende ausreichende Sicherheit ein Kredit von 50 000 Mark vom Vorstand der städtischen Sparkasse bewilligt worden. Dieser Kredit ist um rund 100 000 Mark überschritten. Die Gesamtforderung von rund 150 000 Mark ist als erste Hypothek auf den modern ausgebauten Basaltsteinbruch, der monatlich etwa 5000 Mark Reingewinn abwirft, eingetragen. Der monatliche Reingewinn soll vertraglich an die Sparkasse der Stadt Lippstadt abgeführt werden, so daß in absehbarer Zeit eine Amortisation des Kapitals erfolgt. Gegen den Direktor der Sparkasse ist nach erfolgter Buchrevision seitens der vorgesetzten Behörde ein Disziplinarverfahren eröffnet worden.

r **Paderborn**, 26. Januar. In einer von Amtsgerichtsrat Moritz geleiteten Gläubigerversammlung der zusammengebrochenen Paderborner Beamtenbank erstattete der Konkursverwalter Dr. Hupertz den Bericht über die Bilanz der Bank. Der Zusammenbruch der Bank sei in der Hauptsache auf die verzögerte Einziehung der Genossenschaftsanteile und auf das verunglückte Geschäft mit dem Bürener Kornhause zurückzuführen. Die Bilanz schließe mit 1 013 868 Mark ab. Der Fehlbetrag betrage 450 770,62 Mark. Wenn alle noch ausstehenden Genossenschaftsanteile (der Beamtenbank waren mehr als 1400 Beamte angeschlossen) und die Haftsummen eingezogen werden, würde man die Gläubiger der Bank mit 80 Prozent abfinden können.

th **Steele**, 26. Jan. Mit dem 1. Februar gehen die bei der Kreiskrankenkasse Hattingen versicherten Mitglieder des früheren Amtes Königsteele an die Ortskrankenkasse Steele-Ueberruhr über. Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß die ab 1. Februar neu eintretenden Arbeitnehmer bei der hiesigen Ortskrankenkasse umzumelden sind, und zwar spätestens nach drei Tagen.

Eine furchtbare Familientragödie in Essen.

□ **Essen**, 26. Januar. **Eine furchtbare Tragödie wurde heute morgen in einem Hause an der Frankenstraße entdeckt. Dort hat der 55 Jahre alte Kruppsche Bürobeamte Mehlen seine 84 Jahre alte Mutter und seine beiden Schwestern im Alter von 45 und 42 Jahren getötet und sich dann selbst erhängt. Mehlen hatte bei der Firma Krupp zum 1. Oktober dieses Jahres seine Kündigung erhalten. Die Kündigung nahm er sich derart zu Herzen, daß er beschloß, mit seiner Mutter und seinen Schwestern aus dem Leben zu scheiden. Schon seit zwei Tagen war es Hausbewohnern aufgefallen, daß aus der Wohnung Mehlens kein Lebenszeichen mehr kam. Heute früh schien ihnen die Sache so verdächtig, daß sie die Polizei verständigten. Als man die Wohnung gewaltsam öffnete, fand man die Mutter mit den beiden Töchtern erwürgt in den Betten vor. Daneben hing an einem Haken die Leiche des Mehlen. Die Feststellungen ergaben, daß Mehlen zunächst die Gasleitung, die er in den letzten Tagen heimlich in das Schlafzimmer geleitet hatte, während der Nacht, als Mutter und Töchter schliefen, geöffnet hatte. Als er annahm, daß sie betäubt waren, hat er sich in das Schlafzimmer begeben, und die drei Personen mit einem Strick erdrosselt. Dann hat er den Gashahn wieder zugedreht und sich neben den Leichen erhängt. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß die eine Schwester, die auswärts beschäftigt war, vor einigen Tagen zu Besuch gekommen war. Der Besuch wurde ihr zum Verhängnis, so daß auch diese Schwester der Tragödie zum Opfer fiel. Die Leichen wurden in die Leichenhalle geschafft.**

Weiter werden über die entsetzliche Tragödie noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Bürobeamte Siegfried Mehlen, der unverheiratet war, führte mit seiner ebenfalls unverheirateten Schwester Margarete und seiner verwitweten Mutter einen gemeinsamen Haushalt, während die Schwester Martha in einer Gelsenkirchener Familie als Stütze tätig war. Allem Anscheine nach hat ihn die Sorge um die eigene Zukunft und diejenige seiner Angehörigen in den Tod getrieben. Daß die Tat reiflich erwogen und planmäßig vorbereitet war, geht aus den Umständen klar hervor, unter denen die Leichen in den Schlafzimmern aufgefunden wurden. Auf dem Tische lag eine Menge Schriftstücke, die von der Hand des Mehlen herrührten. Es waren Abschiedsbriefe an die Verwandten und letztwillige Verfügungen. Auch ein Telegramm an den auswärts wohnenden Bruder befand sich unter den hinterlassenen Schriftstücken. In diesem wurde der Bruder über die Tat verständigt. Allem Anscheine nach ist die grausige Tat in der Nacht von Montag zu Dienstag geschehen. Die äußeren Umstände lassen darauf schließen, daß die drei Personen im Schlafe getötet worden sind. Vermutlich hat er zu der Tat gerade die Gelegenheit gewählt, als die Schwester aus Gelsenkirchen für ein paar Tage zu Besuch in der Wohnung weilte; denn offenbar hat Mehlen von vornherein den Plan gefaßt, auch sie mit in das furchtbare Schicksal hineinzuziehen.

:: **Essen**, 26. Januar. Der Ruhrsiedlungsverband will nunmehr ein eigenes modernes Haus errichten an der Ecke Kronprinzenstraße und Huttropstraße. Das bisherige Dienstgebäude wird demnächst der Umgestaltung des Burgplatzes zum Opfer fallen. Es soll jetzt, über den ursprünglichen Plan hinausgehend, gegenüber dem seiner Vollendung entgegengehenden Baedecker-Hause ein großzügiges modernes Geschäftshaus mit großem Kino-Theater, Bier-Restaurant, Kaffee und in den Obergeschossen mit Büroräumen errichtet werden. — Das Essener „St. Pauli", das Bretterbuden-Vergnügungsviertel am Viehofer-Platz soll nun auch endgültig verschwinden. Der Allgemeine Bauverein will dort ein großes Geschäfts- und Wohnhaus errichten.

:: **Duisburg**, 26. Jan. Zu den Skelettfunden auf dem Eisenbahngelände hat ein Bauführer einer Tiefbaufirma, die in den Jahren 1914/18 auf dem Gelände Arbeiten ausführte, der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß eines Tages zwei Arbeiter vermißt wurden und spurlos verschwunden blieben. Es handelt sich wahrscheinlich um ausländische Arbeiter, die damals häufig ihre Arbeitsstelle heimlich verließen. Deshalb ist das Verschwinden der beiden auch nicht besonders aufgefallen. Man vermutet nun, daß die Vermißten ermordet und verscharrt worden sind. An einem Schädel der Skelette in eine Verletzung festgestellt worden, die von dem Schraubenschlüssel, der bei den Knochenresten gefunden wurde, herrühren kann.

** **Kleine Provinznachrichten.** Der neunzehn Jahre alte Gustav W. erhielt in Annen im Verlaufe eines Streites mit den Brüdern H. von Louis H. einen Messerstich in den Hals, sodaß W. mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Diakonissenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet. — Zum Gemeindevorsteher und dessen Stellvertreter hatte die Gemeinde Bünthe zwei Kommunisten gewählt. Die vorgesetzte Behörde hat die Bestätigung noch nicht gegeben. — Aus der Postagentur in Lorup, die von dem Kaufmann Grote verwaltet wird, wurden 2600 Mark gestohlen. — Auf dem Gute Moorbeck bei Rittrum gerieten zwei Arbeiter in Streit. In seiner Wut warf einer der Arbeiter seine Forke gegen den andern Arbeiter. Die Heugabel traf ihn so unglücklich im Rücken, daß der Mann bald eine Leiche war. — Ein junger Knecht geriet in Bösenell mit einer Hand in die Häckselschneidemaschine. Die ganze linke Hand wurde vom Handgelenk abgetrennt. — In Essen wurde der Vollziehungsbeamte Köppe, Vater von sechs Kindern, von einem Auto überfahren und tödlich verletzt. Der Führer ließ den Ueberfahrenen einfach liegen und machte sich in rascher Fahrt davon. — Beim Rodeln fuhr in Remscheid die etwa achtzehnjährige Lilly Reinmöller gegen einen Laternenpfahl. Das Mädchen zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — In Hiesfeld bei Dinslaken wurde das Germania-Restaurant mit den anschließenden Scheunen und Stallgebäuden durch ein Großfeuer fast völlig vernichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Brand des „Jammerhöfchens".

§ **Schwelm**, 27. Jan. Der Brandstiftung vor dem Hagener Schwurgericht angeklagt war der Grundbesitzer Penner aus Schwelm, dem in der Nacht zum 25. September v. J. eine seiner Besitzungen, die in Schwelm allgemein unter dem Namen „Jammerhöfchen" bekannt war, völlig niederbrannte. Die Anzeige wurde von einem erheblich vorbestraften Manne gemacht, dem P. 200 Mark geboten haben soll, wenn er ihm das fragliche Haus in Brand stecke. Bock, so heiß dieser Mann, habe jedoch das Anerbieten abgelehnt. Kurz darauf habe er erfahren, daß das Haus abgebrannt sei und darauf in der Nacht Anzeige erstattet, um nicht selbst in den Verdacht der Täterschaft zu kommen. In später Abendstunde verkündete das Gericht das Urteil. Es lautet auf Freisprechung. Das Gericht war der Ansicht, daß die Beweisführung große Lücken aufweise. Selbst wenn es richtig sein sollte, daß P. dem Zeugen Bock 200 Mark geboten habe, wenn er das Haus anzünde, sei damit die Brandstiftung noch lange nicht erwiesen. Der Haftbefehl gegen P., der über vier Monate in Untersuchungshaft gesessen hatte, wird aufgehoben. Weiter betont das Gericht ausdrücklich, daß es der Ueberzeugung sei, daß die Eheleute F., die in dem niedergebrannten Hause gewohnt hatten, in keiner Weise an dem Brande beteiligt gewesen seien.

\+

§a **Bochum**, 26. Jan. Vor dem Schöffengericht hatten sich der Maurer Joh. Zwe. und der Arbeiter Theodor Kl. von hier wegen versuchten Betruges zu verantworten. Kl. ist bereits nicht weniger als achtzehnmal vorbestraft, darunter mehrfach wegen Betruges und Eigentumvergehens. Am 12. Oktober übergab Zwe. zwei Leuten in einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofs Bochum-Nord seinen Gepäckschein und bat sie, ihm seinen Karton von der Gepäckaufbewahrungsstelle abzuholen. Nach einiger Zeit kamen die Beiden zurück mit zwei Lederkoffern, die dem Zwe. aber nicht gehörten. Zwe. schaffte die Koffer ins Männerheim und begab sich zurück in die Stadt, wo er den Kl. traf. Er bat nun Kl., doch zum Bahnhof zu gehen, um dort seinen Karton Nr. 3945 abzuholen und zu sagen, er hätte den Gepäckschein verloren. Inzwischen hatte der Beamte die falsche Herausgabe der beiden Koffer festgestellt. Als nun Kl. den Karton holen wollte, wurde er verhaftet. Zwe. ging, als Kl. nicht zurückkam, auch zum Bahnhof Nord, wo man ihn ebenfalls festnahm. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Zwe. wegen Betruges zu vierzehn Tagen, und Kl. wegen Begünstigung zu drei Wochen Gefängnis. — Wegen Betruges hatte sich der vielfach vorbestrafte Artist Wi. von hier zu verantworten. Wi. erschien eines Tages in einem hiesigen Fahrradgeschäft und lieh sich ein Rad für eine Stunde. Mit diesem Rad fuhr er nach Herford, und nach einem Jahre teilte er dem Fahrradhändler mit, daß ihm das Rad gestohlen worden sei. Das Gericht glaubte ihm diese Darstellung nicht. Urteil: Zwei Monate Gefängnis.

§a **Bochum**, 26. Jan. Der Kaufmann Christian T. von hier und der Kanzleibeamte Jakob Sch. standen vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum wegen Beleidigung der Beamten des städtischen Wohnungsamtes Bochum unter Anklage. T. hatte an die Stadtverwaltung ein Schreiben gerichtet, das ehrenrührige Behauptungen gegen Beamte des städtischen Wohnungsamtes enthielt. Sch. sollte dem T. einen Teil des Materials gegeben haben, was er aber entschieden bestritt. Die Ermittlungen stellten die völlige Grundlosigkeit der Behauptungen des Schreibens fest, worauf die Stadtverwaltung gegen die beiden Personen Klage erhob. Vor Gericht erklärten sich die Angeklagten bereit, in einem Vergleiche die völlige Haltlosigkeit ihrer Behauptung zu bekunden und eine Buße zu zahlen. Das Wohnungsamt wird ermächtigt, das Protokoll zur Warnung für die Mitwelt eine Woche im Flur des Wohnungsamtes auszuhängen.

§a **Wanne-Eickel**, 26. Jan. Der erheblich vorbestrafte Arbeiter Max Lubeck aus Wanne-Eickel stand vor dem Großen Schöffengericht in Bochum unter Anklage des vierfachen Brieftaubendiebstahls. In der Nacht zum 11. Juni v. Js. wurden dem Steiger Sonnenschein in Eickel zwölf Brieftauben und ein Taubentragekorb entwendet, in der Nacht zum 8. Juni dem Bergmann Klein acht Brieftauben und dem Lokomotivführer Schmitz in der Nacht zum 8. Juli zehn Brieftauben. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis. Bei der Höhe der Strafe wurde Lubeck sofort in Haft genommen.

§a **Langenbreer**, 26. Januar. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Tierquälerei und wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Fuhrmann Hermann Br. von hier vor dem Schöffengericht Bochum zu verantworten. Der Angeklagte fuhr in wahnsinnigem Tempo über den Bahnübergang in Laer an der Friedrichstraße, indem er wie wild auf das Pferd einhieb. Durch das schnelle Fahren konnte der Angeklagte nicht die richtige Biegung in die Friedrichstraße bekommen und quetschte so die Zeugin B. zwischen Schwellenwand und Fuhrwerk, so daß sie einige Verletzungen erlitt. Das Gericht sprach den Angeklagten des Vergehens gegen Paragraph 360, Absatz 13, des Str. G. B. frei, verurteilte ihn aber wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe.

Aus und mit dem Publikum.

Unzuträglichkeiten.

Wer in der Nähe der Zeche „Engelsburg" oder an der Essener Straße wohnt, wird wohl täglich bemerkt haben, daß des Morgens in aller Frühe Kohlenfuhrleute zur Zeche „Engelsburg" fahren, um dort Kohlen zu holen. Dieses Fahren beginnt schon morgens um 5 Uhr, weil jeder bemüht ist, der erste zu sein und um möglichst vor dem Bochumer Verein geladen zu haben. Gelingt dieses, dann hat man Glück gehabt. Aber meistens kommt es anders. Der Bochumer Verein holt morgens zwischen 6½ bis 7 Uhr mit drei oder vier Lastautos und ebenso vielen Pferdefuhrwerken seinen Brennstoffbedarf; es ist dann einem anderen Fuhrwerk unmöglich, sich dazwischen zu schieben. So kommt es vor, da die Autos rasch zurückkehren und den Vorzug haben, daß Fuhrwerke, die des Morgens um 6 Uhr schon da waren, um 10 Uhr erst geladen haben. Die armen Pferde sowie auch die Fuhrleute stehen täglich stundenlang auf dem Zechenplatz und sind jeder Witterung preisgegeben. Hier müßte im Interesse der Menschlichkeit für eine Abhilfe gesorgt werden durch eine anderweite Regelung. C.

Brief-Kasten

F. R. Für Vereinsvorstände der nicht im Vereinsregister eingetragenen Vereine ist folgendes wichtig: Nach § 54 des Bürgerlichen Gesetzbuches finden auf die nicht rechtsfähigen Vereine — d. h. auf die nicht im Vereinsregister eingetragenen Vereine — die Vorschriften über die „Gesellschaft" Anwendung, §§ 705 ff. das. Das bedeutet, daß für die Schulden des Vereins nicht nur das Vereinsvermögen, sondern auch die einzelnen Mitglieder persönlich anteilsgemäß, haften, §§ 722, 735 das. — Besonders bestimmt noch der § 54, daß ein Vorstandsmitglied, das im Namen des Vereins Verbindlichkeiten eingeht, für diese Verbindlichkeiten persönlich haftet. Gehen mehrere Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich solche Verbindlichkeiten für den Verein ein, so haften sie, neben dem Vereinsvermögen, als Gesamtschuldner, d. h. jedes haftet für den gesamten Betrag. Diese Haftung besteht selbst dann, wenn dem Gläubiger die Eigenschaft des Vereins „als nicht rechtsfähiger" — nicht eingetragener — bekannt war.

Erbschaft. Da die Besitzung bereits von einem Hoferben übernommen ist, liegt wohl nicht eine testamentarische Anordnung — wie Sie schreiben — sondern ein Uebertragungsvertrag vor. Wenn die Streitteile sich durchaus nicht über den Wert der geleisteten Abfindung einigen können, verbleibt nur die Aufwertungsklage. Wir raten zu gütlicher Einigung, unter Zugrundelegung der jeweiligen Goldwerte der einzelnen Naturalleistungen. Fand die Uebertragung und die Festsetzung der Höhe der Abfindung zu einer Zeit statt, in der bereits die Geldentwertung eingesetzt hatte, so müßte wohl auch eine Herabsetzung der Höhe der Abfindung erfolgen.

Gerthe. Das Gericht kann Ihnen keine Wohnung zuweisen, das ist Sache der Wohnungsbehörden. Bevor Sie eine geeignete Wohnung zur Fortsetzung des ehelichen Hausstandes der Frau nicht nachweisen können, wird auch eine Klage auf Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft nicht zum Ziele führen.

Sterbekasse Linden. 1. Die Entscheidungen über die Aufwertung von Kautionen lauten nicht übereinstimmend. Wenn im beiderseitigen Einverständnis der Kautionsbetrag bei einer Sparkasse hinterlegt wurde und dort entwertete, so kommt u. E. nur die Sparkassen-Aufwertung von 12,5 Prozent in Betracht. Gütliche Einigung über die Höhe der Aufwertung dürfte zweckmäßig sein. Zinsen sind dann nur von dem aufgewerteten Betrage zu zahlen. 2. Erledigt sich durch diese Antwort.

G. B. Herne. Die Einstellung in die Schutzpolizei erfolgt zwischen dem vollendeten 20. bis zum vollendeten 22. Lebensjahre. Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, in Ausnahmefällen die Altersgrenze vom 18. bis 23. Lebensjahr zu erweitern. — 2. Die Ausbildung dauert ein Jahr auf der Polizeischule und mindestens drei Monate im praktischen Polizeidienst. — Zur Zeit besteht keine Aussicht auf Annahme.

Wohnung und Laden. Falls weder beim Mietsabschluß noch jetzt ein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen dem Geschäftslokal und der Wohnung bestanden hat, so findet unserers Dafürhaltens die Verordnung vom 11. November v. J. Anwendung, sodaß der Laden dem Mieterschutz nicht mehr untersteht und kündbar ist. Nach unserer Ansicht ist für die Kündigungsfrist die ursprünglich vereinbarte Mietszahlung mangels besonderer Kündigungsabrede maßgebend, sodaß nach § 565 BGB. die Kündigung nur am 1. Juli zulässig ist und spätestens am dritten Werktage des Monats April zu erfolgen hätte.

Zahltage

für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum betreuten Personen im Monat Februar 1922.

Art der Betreuten	Bochum-Altstadt			Altenbochum u. d. eingemeindete Teil von Laer			Weitmar			Hordel			Riemke			Bergen		
	Tag	Std. Uhr	Lokal	Tag	Std. Uhr	Lokal	Tag	Std. Uhr	Lokal	Tag	Std. Uhr	Lokal	Tag	Std. Uhr	Lokal	Tag	Std. Uhr	Lokal
Sozialrentner	Montag 21. 2.	8½—12 vorm.	Stadthauptkasse Trankgasse 5	Montag 14. 2.	9—12 vorm	Verwaltungsstelle Altenbochum	Weitmar-Nord Siehe Bochum-Altstadt Das übrige Weitmar Montag 14. 2.	9—10 vorm.	Verwaltungsstelle Weitmar	Montag 14. 2.	10-11 vorm.	Jugendsaal Hordel	Montag 14. 2.	9-10 vorm.	Verwalt.-Stelle Riemke	Montag 14. 2.	11--12 vorm.	Wirtschaft Feierabend Bergener straße 139 fr. Hellweg straße.
Kleinrentner	Samstag 5. 2.	8½—12 vorm.	Stadthauptkasse Trankgasse 5	Montag 14. 2.	9—12 vorm.	"	Weitmar-Nord Siehe Bochum-Altstadt Das übrige Weitmar Montag 14. 2.	9--10 vorm.	Verwaltungsstelle Weitmar	Montag 14. 2.	10-11 vorm.	"	Montag 14. 2.	9-10 vorm.	"	Montag 14. 2.	11—12 vorm.	"
Kriegsopfer	Montag 14. 2.	8½—12 vorm 3—5 nachm	Stadthauptkasse Trankgasse 5	Montag 14. 2.	9—12 vorm.	Verwaltungsstelle Altenbochum	Weitmar-Nord Siehe Bochum-Altstadt Das übrige Weitmar Montag 14. 2.	10-12 vorm.	Verwaltungsstelle Weitmar	Montag 14. 2.	10-11 vorm.	Jugendsaal Hordel	Montag 14. 2.	9-10 vorm.	Verwalt.-Stelle Riemke	Montag 14. 2.	11-12 vorm.	Wirtschaft Feierabend Bergener straße 139 fr. Hellwegstraße

Schlafzimmer
stallener Nußbaum oder Eiche geritzt bestehend aus 3tür. Spiegelschrank, 2Bettstellen m. Rahmen, Klötzeleinenschoner u. la. Drellauflag., Waschkommode mit Spiegel und echtem Marmor, 2 Nachtkonsolen m. Marmor, 2 Stühle u. Handtuchhalter alles in best. Ausführung zum Preise
Mark 595.-
Herforder Möbelhaus
Bochum, Marienstr. 29.

Läufer
Haargarn, Velour, Tapestry, Kokos, Chin. Ziegenfelle
kaufen Sie billig und gut bei
Carl Jansen
Bochum, Brückstr. 48.
Fernruf 4802. LJ3

Mein Kind — Hol,Fabri-Pulver' mir geschwind
Für Abgearbeitete, Ueberanstrengte Rekonvaleszenten bewährtes Mittel. In Drogerien und Reformhäusern erhältlich.
Ludwig Fabricius,
Vohwinkel (Rhld.) Nr. 6,
Chem. Präp.

Sie suchen
ein preiswertes **Qualitäts-Piano,**
Flügel, Harmonium.
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von **Hof-Piano- und Flügel-Fabrik**
Roth & Junius, Hagen i. W.
Bahnhofstr. Nr. 29,
(Filiale: Berlin am Zoo).
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise, erste Künstlererzeugnisse. Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos. LR6

Technikum Ilmenau i. Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabtlg.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Wald im Winter.

Von
Johannes **Römer**, Bochum.

Vereinsamt liegt der Wald, erstarrt im Eis,
die Bäume träumen tief im weißen Moose,
und aller Frost erblüht wie eine Rose
mondrund und glänzend winterweiß.

Wie glasige Wände hochgespannter Flächen
stehn rings die Winde horchend um den Raum
und schauern, wenn durch ihren Traum
klirr eisige Glocken in die Stille brechen.

Beseelte Arbeit.

Von
Cl. Mleinek.

Die Menschen sehnen sich zu allen Zeiten nach Dingen, die schwer erreichbar sind. Sie sind geneigt, gering zu schätzen, was sie besitzen. Erst der Verlust zeigt ihnen den Wert dessen, was sie hatten.

Diese Erkenntnis weckt aber auch das Streben, das Verlorene wiederzugewinnen. Wir suchen aber nicht nur nach äußeren Werten, sondern wir verlangen auch nach innerem Besitz. In allem Hasten und Jagen der Zeit tragen wir ein Verlangen nach Ruhe, nach Einheit, in aller Verwirrung sehnen wir uns nach Klarheit, in aller Zersplitterung nach Ganzheit. Sehnsüchtig blicken wir zurück nach dem Mittelalter, das in seinen herrlichen, die Jahrhunderte überdauernden Werken uns erzählt von der Ergriffenheit der damaligen Menschen durch ihre Arbeit, von der völligen Hingabe an ihr Werk und der Ausgeglichenheit ihres Seins. Wir glauben, daß in ihrem Schaffen das Beglückende lag; beseelte Arbeit im Gegensatz zu unserer oft seelenlosen Beschäftigung formte die Menschen. Dabei begehen wir aber einen folgenschweren Irrtum. Nicht weil die Menschen wundervolle Dome bauten, waren sie glücklich. Sondern ihr Werk war der Ausdruck ihres Seins. Und sie schafften oft mit dem Bewußtsein, die Vollendung nicht zu sehen. Denn ihr Werk war größer als sie. Und nicht alle planten, sondern sehr viele hatten nur mühselige Arbeit. Gewiß hatten die Menschen der früheren Zeit vor uns etwas voraus. Der damalige Kulturkreis war kleiner. Die einzelne Seele war noch imstande, das ganze Wissen zu fassen, und so ergab sich eine innere Uebereinstimmung der Ansichten in den großen Fragen des Lebens, während in unserer Zeit die Fülle des Stoffes jede Form sprengen müßte, wenn es gelingen würde, sie in eine einzige Seele zu gießen. Weil es nur möglich ist, einen Teil zu fassen, ergeben sich Verschiedenheiten zwischen Einzelnen und Gruppen, die Spannungen zur Folge haben. Diese Unterschiede und nicht böser Wille sind die tieferen Ursachen des Mangels an Verständnis, die ein Volksteil für den anderen hat und aus dem unsere oft beklagte Zerrissenheit kommt. Aber das ist es nicht allein. Der Mensch des Mittelalters war ein gläubiger Mensch. Er wurzelte in der Erde, aber er strebte nach dem Ewigen. Er wußte etwas von einer jenseitigen Welt, er hatte ein Verhältnis zu Gott, dem Urgrund alles Seins. Hier liegt die tiefste Ursache für unsere Not, weil hier unser größter Mangel ist. Zwar geht unzweifelhaft religiöses Suchen durch unser Volk, aber es geht oft irre und wird noch öfter irre geleitet von solchen, die da meinen, in unserer modernen Zeit brauche man auch eine moderne Gottheit. Der unwandelbare Gott der Bibel sei für unsere Zeit nicht zu gebrauchen. Wir müssen den Mut haben, die Dinge mit Namen zu nennen und nicht nach Ersatz suchen, wo uns doch nur allein die Echtheit helfen kann. Die Menschen müssen wieder innerlich reich sein, dann werden sie auch ein anderes Verhältnis zu ihrer Arbeit gewinnen.

Es ist gewiß richtig, daß nicht jede Arbeit gleichmäßig auf den Menschen wirkt. Aber trotzdem ist es falsch, das Heil von einer Veränderung der Arbeit zu erwarten. Dann legt man ins Werk hinein, was nur im Schaffenden wohnen kann. Seele ist aber nicht in totem Stein, sondern im lebendigen Menschen. Und nur Leben kann Leben wirken. Damit ist nicht gesagt, daß es gleichgültig ist, an welche Arbeit der Mensch gestellt wird. Die Gaben und Kräfte sind verschieden. Für Glück und Zufriedenheit im Beruf und damit im Leben hängt ungemein viel davon ab, daß besondere Fähigkeiten nicht brachliegen müssen, sondern zur Auswirkung kommen können. Die richtige Berufswahl ist deshalb eine sehr wichtige Angelegenheit sowohl für den Einzelnen wie für die Gesamtheit. Aber wir müssen uns auch wieder bewußt werden, daß jede Arbeit geadelt wird durch den Geist, in dem sie getan wird. Eine unangenehme Arbeit, die Selbstüberwindung erfordert, aber geleistet wird aus dem Bewußtsein des Dienstes am Ganzen, ist wertvoller als manche saubere Anfertigung von Dingen, die nicht viel nütze sind. Nicht alle Menschen sind Künstler. Die schöpferischen Kräfte sind selten. Sehr viele sind bei einfacher Arbeit zufrieden und verlangen nicht nach anderen Aufgaben. So berechtigt die gegenwärtige Abkehr von der Züchtung des Spezialistentums ist, so wenig darf verkannt werden, daß wir eine große Zahl von Teilarbeitern brauchen. Die Bestrebungen unserer Großindustrie, die Menschen durch möglichst umfassende Ausbildung vielseitig verwendbar zu machen, ihre Fähigkeiten zur Umstellung zu fördern, stecken zwar noch in den Anfängen. Sie werden zweifellos an Umfang gewinnen, vielleicht gar nicht aus inneren Gründen, sondern aus rein wirtschaftlichen Erwägungen des besseren Ertrages. Der Sache selbst dürfen wir uns freuen. Aber wir wollen niemals vergessen, daß bei aller Abhängigkeit des Menschen von seiner Umwelt die entscheidende Gestaltungskraft für sein Leben in ihm selbst ruht und von seinen inneren Kräften abhängig ist. Wäre die Art der Arbeit, die Möglichkeit, das Werk der Hände wachsen zu sehen, das allein Entscheidende, dann müßten unsere Landarbeiter die glücklichsten Menschen sein. Sie haben die Verbindung mit der Natur, sie sehen das Wachstum der Saat, die sie ausgestreut haben, und bergen die Ernte. Warum haben wir dennoch Landarbeiternot und Landflucht? Weil es nicht nur auf die Art der Arbeit ankommt, sondern auch auf die Bedingungen, unter denen sie getan wird. Sie wollen auch teil haben an dem wirklichen und vermeintlichen Kulturgut der Zeit und streben deshalb nach der Stadt. Der Industriearbeiter, der ein Gärtchen sein eigen nennt, und der auch eine Begrenzung seiner Berufsarbeit will, arbeitet für sich selbst gern bis in die sinkende Nacht. Er gräbt und pflanzt und gießt und jätet, um oft nur kärglichen Ertrag zu haben.

Man muß die Dinge im Zusammenhang betrachten, alle Ursachen berücksichtigen, nicht nur eine herausgreifen, sonst kommt man zu Fehlschlüssen. Der Mensch braucht Arbeit. Das sehen wir deutlich an der gegenwärtigen Zeit der Arbeitslosigkeit, die auf unserem Volke lastet. Es ist nicht wahr, daß die Menschen nicht arbeiten wollen, wenigstens nicht für die große Masse. Sie suchen oft verzweifelt und fragen gar nicht, welcher Art die Arbeit ist, sondern ob sie sie nährt. Erst wenn sie stumpf und müde geworden sind, vom hoffnungslosen Suchen, dann kommen sie in einen Zustand der Gleichgültigkeit, zuletzt auch wohl der Abneigung gegen Arbeit, aus dem sie nur schwer wieder herausfinden. Auch hier bedürfen sie der gleichen Kraft, die sie nötig haben, ein schweres eintöniges Tagwerk zu tragen. Möchten alle die, die selbst arbeiten können, ein Herz behalten für die, die keinen Arbeitsplatz haben. Möchten aber auch alle, die von sich sagen dürfen, daß sie ihre Arbeit gefunden haben, nicht gering denken von anderer Arbeit und dazu helfen, daß jede ehrliche Arbeit die Achtung findet, die sie verdient, nicht zuletzt auch bei jenen, die sie tun müssen.

Austernfang.



Aufladen der Austern zur Fahrt nach dem Markt. (Atlantic Photo).

Sterne und Menschenschicksal.

Mein Glaube an die Astrologie.

Von
Charles Nordmann,
Astronom der Sternwarte von Paris.

Diese Ausführungen verdienen deshalb eine besondere Beachtung, da sie aus der Feder eines der hervorragendsten französischen Astronomen stammen.

Man hat die braven Astrologen, diese großen Eingeweihten von einst, oft genug verhöhnt und verspottet. Mit ironischem Lächeln setzten sich große und kleine Gelehrte über die Sterndeutekunst hinweg, und man glaubte, den ganzen Kram als eine lästige Erbschaft des Mittelalters abtun zu können. Nun hat es den Anschein, daß die Pedanten der Alten und Neuen Welt sich gründlich geirrt haben. Untrügliche Zeichen deuten darauf hin, daß die alten Astrologen gegen neue Gelehrte recht behalten sollen. Immer mehr und mehr Beweise sprechen dafür, daß die Sterne auf das Menschenleben einen entscheidenden Einfluß ausüben. Wohl gemerkt, nicht unsere Sonne, dieser alternde, gelb glühende Gasball, sondern die Sterne des unendlichen Weltraumes.

Wo nehme ich den Mut her, dies aller Schulwissenschaft zum Trotz mit solcher Entschiedenheit zu behaupten? Man erinnert sich noch an die Entdeckung der himmlischen X-Strahlen, dieser ungemein harten Ueber-Röntgenstrahlen, die die Sonnen fernster Nebelflecke in das fernste All aussenden. Diese Strahlen, die auch unsere Welt, das Reich unserer alternden Sonne durchfluten, sind hundertfünfzigmal durchdringender als die härtesten Röntgenstrahlen, die wir in unseren Laboratorien herstellen können. In geduldiger Forscherarbeit hatten die Gelehrten das Geheimnis dieser Strahlen aufgedeckt. Sie wirken auf die kleinsten Teilchen jedes materiellen Körpers, auf die Atome, ein, indem sie im Innern dieser Atome eine förmliche chemische Revolution hervorrufen. Was im allgemeinen gilt, bewahrheitet seine Geltung auch hinsichtlich der Atome unseres Körpers.

Die Einwirkung dieser Strahlen beeinflußt die Atome unseres Körpers, die der unzähligen Gewebe, Organe, Nerven. Das Blut, das in unseren Adern fließt, das Gehirn, das in unserem Schädel arbeitet, ist ununterbrochen dem Einfluß dieser Ueber-X-Strahlen ausgesetzt. Man müßte sich ständig mit einem zwei Meter dicken Bleipanzer umgeben, um sich vor dieser Einwirkung zu schützen. Denn die Durchschlagskraft der Strahlen würde einen weniger dicken Panzer illusorisch machen. Oder man müßte zumindest 22 Meter tief ins Meer untertauchen, um den Ultra-X-Strahlen zu entgehen. Da dies nur die Taucher vermögen, bleibt uns eben nichts anderes übrig, als die Einwirkung dieser Ueber-X-Strahlen zu ertragen.

Man wird sich nun fragen: Ist diese Einwirknug gut oder schlecht? Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß unser Organismus durch die lange atavistische Gewöhnung an den Einfluß der Ultra-X-Strahlen gegen diesen nicht nur abgehärtet, sondern dieser Einwirkung sogar bedarf. Würde irgend ein himmlisches Ereignis, etwa das Auftauchen neuer Sterne, die Quelle der Ueber-X-Strahlen vor unserem Sonnensystem verschließen, so würde sofort die schädliche Wirkung der Abwesenheit dieser Ueber-X-Strahlen in unserer Atmosphäre zutage treten.

Allerdings gibt es auch Pessimisten unter den Gelehrten, die glattweg der Ansicht sind, daß die Ueber-X-Strahlen an der fürchterlichsten Krankheit — dem Krebs — die Schuld tragen. Möge man sich der ersten oder der zweiten dieser Ansichten anschließen, es steht jedenfalls fest, daß die Sterne einen Einfluß auf unser Leben ausüben.

Buntes Allerlei.

Ein Hamburger Segler in Paris.

Der deutsche Botschafter von Hoesch in Paris hat den bei der Alexanderbrücke auf der Seine ankernden Hamburger Segler „Blankenese II" einen Besuch abgestattet und dem Kaptiän und seiner Mannschaft seine Anerkennung für ihre sportliche Leistung zum Ausdruck gebracht. Der Segler, dessen Kapitän und Besitzer Erich von Branconi ist, und dessen Besatzung aus vier Deutschen und einem Belgier, der sich in Zeebrügge der Fahrt angeschlossen hat, besteht, hat am 23. Oktober 1926 Blankenese verlassen und über Hoek van Holland, Vlissingen, Zeebrügge, Schelde und die französischen Nordkanäle vor kurzem Paris erreicht. Von hier aus wird er nach Motorreparatur auf der Seine, der Yonne und der Rhone nach dem Mittelmeer fahren. Die Besatzung erklärte bei dem Besuch des Botschafters, daß sie von allen belgischen und französischen Behörden mit größter Zuvorkommenheit behandelt worden sei.

*

Bakterienfiltrate gegen eitrige Entzündungen.

An der Wiener chirurgischen Klinik wurden Versuche erfolgreich unternommen, die einen großen Umschwung in der modernen Chirurgie bedeuten. Es wurden die Ergebnisse des Professors Besredkas vom Pasteur-Institut geprüft, wonach Bakterienfiltrate in Form von Umschlägen, Spülungen oder Pinselungen als Heilmittel gegen eine schon bestehende oder als Vorbeugung gegen eine zu befürchtende Infektion verwendet werden. An der Wiener Klinik wurden die Bakterienfiltrate bei Zellwebsentzündungen, Abzessen, Furunkeln und eitrigen Halsentzündungen versucht und geradezu überraschende Erfolge erzielt. Wenige Minuten nach der Pinselung und dem Umschlag waren in vielen Fällen die Schmerzen geschwunden. Das Fieber sank rasch, und auch der weitere Verlauf der Krankheit wurde wesentlich abgekürzt. Wohl stand der Chirurg mit dem Messer in der Hand dabei. In der Regel aber war ein chirurgischer Eingriff nicht mehr nötig. Das wesentliche an dieser unblutigen Chirurgie ist, daß sie vollkommen harmlos ist. Diese Behandlung bedeutet eine wertvolle Bereicherung der Hilfsmittel im Kampf gegen die eiterige Infektion und ihre Folgen.

*

Ein Ersatz für die Wünschelrute erfunden?

Wie die Blätter mitteilen, hat ein französischer Offizier, de Bogas, ein neues Verfahren zur Feststellung unterirdischer Wasser- oder Metalladern erfunden und seinen Apparat einem Kreise von Gelehrten und Technikern vorgeführt. Der Apparat beruht auf dem Prinzip der Radio-Apparate und soll gestatten, durch den Boden elektrische Ströme zu senden, die dem Wege des geringsten Widerstandes folgen. Der Stromverlauf wird durch den Apparat graphisch dargestellt und dadurch die genaue Feststellung ermöglicht, wo sich an den untersuchten Stellen Wasser- oder Metalladern, Kohlenflöze oder Petroleumquellen befinden.

*

Wie ernährt man 12 Millionen Katzen?

Man weiß, welche Rolle heute das Fell der Kaninchen in der Industrie der Pelznachahmungen spielt. Es imitiert nicht nur täuschend den teueren Weiß-, Blau- und Silberfuchs, sondern verdrängt auch die ehedem so beliebten Leopardenfelle. Dem Kaninchen dürfte in Zukunft jedoch ein gefährlicher Konkurrent in der Katze erstehen, deren Fell bei entsprechender Bearbeitung den teuren Maulwurf völlig ersetzen kann. Bisher hat aber noch niemand an eine rationelle Zucht der Katzen gedacht, wie man sie bei Kaninchen längst kennt. Ein kalifornisches Blatt widmet dieser Frage einen ausführlichen Artikel, der die Vorteile einer solchen Katzenfarm für eine die Zucht im Großen betreibende Industriegesellschaft eingehend erörtert. „Die Zucht," heißt es dort, „verspricht dem Unternehmen Millionengewinne. Jede Katze wirft im Jahre zwölf Junge. Weiße Katzenfelle kosten fünf Pence, die schwarzen dreiviertel Dollar das Stück. Legt man diesen Durchschnittspreis zu Grunde, so kommt man im Jahre bei einem Bestand von zwölf Millionen Katzen auf einen Tagesertrag von zehntausend Dollars. Ein Mann kann bequem fünfzig Katzen täglich ablebern. Für den Betrieb des Unternehmens würde man danach tausend Menschen benötigen. Aber wie soll man die Katzen ernähren? Ganz einfach durch Mäuse. Diese pflanzen sich viermal so schnell wie die Katzen fort. Man würde also für jede Katze vier Mäuse zur Verfügung haben, was für die Ernährung ausreicht. Und nicht minder einfach würde sich die Ernährungsfrage für die Mäuse lösen lassen. Sie werden einfach mit den Kadavern der abgelederten Katzen ernährt. Die Katze frißt die Maus, die Maus frißt die Katze, und uns bleiben die Häute und das Geld."

Eine Märchenerzählerin.



Lisa Tetzner.

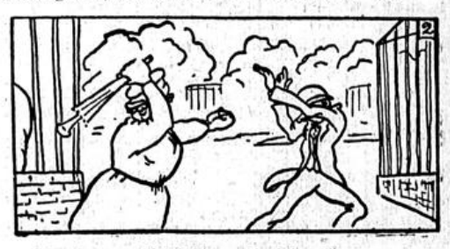
Die Märchenerzählerin Lisa Tetzner macht augenblicklich die Runde in den Feierabendgemeinden des Bochumer Landkreises und sprach auch in Bochumer Schulen. In einem Aufsatz über sich selbst, der im Weihnachtsheft des „Schacht" veröffentlicht wurde, plaudert sie darüber, wie sie zu ihrem jetzigen Berufe kam. „Als ich 14 Jahre war, wollte ich zwar Schauspielerin werden, und an Tagen kühnen Mutes träumte ich davon, Tänzerin zu sein. Aber ich war nicht die Einzige, die das wollte. Als ich die Unmöglichkeiten dessen einsah, schrieb ich wenigstens an einem Tage fünf Märchen, die ich heimlich mit drei Sternchen Unterschrift an eine Zeitung schickte. Vielleicht waren es die geheimnisvollen drei Sternchen, daß sie alle gedruckt wurden. Als man mich aber daraufhin drängte, Schriftstellerin zu werden und alle Verwandten mich ermutigten, gab ich diese Kunst beschämt und erschreckt auf und begann statt dessen zu studieren. Ich wollte Polizeiassistentin werden. Von diesem Beruf hatte ich eine beglückende Vorstellung. Als ich erkannte, daß der Weg dahin über Akten, Kartotheken und Bürgerliche-Gesetzbuch-Paragraphen ging, sah ich meine Unfähigkeit ein und entfloh. Das war zum ersten Mal ein Ausbruch. Ich schnürte meinen Rucksack, drehte Berlin den Rücken, und da ich neben der Polizeiausbildung mich intensiv mit Vortragskunst beschäftigt hatte, und man mir einredete, ich sei zu nichts anderem zu gebrauchen, so faßte ich Mut und zog auf die Dörfer, um Märchen zu erzählen. Warum ich das tat, haben mir später andere Leute besser gesagt als ich selbst wußte. Jedenfalls fühlte ich mich zur Landbevölkerung hingezogen, zum Volk und zur Natur. Vielleicht sprach auch das in der sozialen Arbeit geschärfte soziale Gewissen mit, daß ich meine künstlerischen Kräfte zuerst dort einsetzte.

Heitere Ecke.

Im Zoologischen Garten.



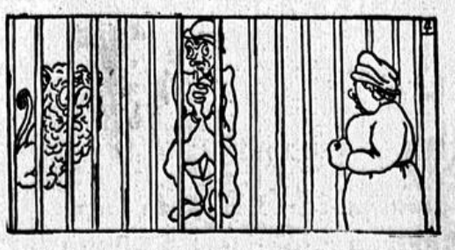
„Was, mir willst du vorreden, das Nilpferd wär' ein Säugetier, wo es doch ein Amphibium ist?"



„Na, das werd' ich dir anstreichen!"



(Der Mann, versehentlich in den Löwenkäfig geratend, den der Wärter gerade verläßt.)



„Komm du nur raus. — du Feigling!"

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Tagung des Reichskohlenrates.

Berlin, 26. Januar.

Zu Beginn des zweiten Tages der Vollversammlung des Reichskohlenrates gab der Vorsitzende des Ausschusses, Professor Dr. Ing. Heise (Bochum) einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der vom Ausschuß in seinen vierjährigen Vollversammlungen angeregten Arbeiten, vor allem der Arbeitswirtschaft im Kohlenbergbau.

Danach wurde vor allem die Aufmerksamkeit auf Zeitstudien an den Maschinen und Transportmitteln unter Tage gelenkt. Auch in der Arbeitskammer in Essen wurde diese Frage verschiedentlich behandelt. Die Braunkohlentagung im Mai 1926 hat das große Interesse an diesen Zeitstudien bewiesen. Im Ausschuß für Werkstechnik, Wärme- und Kraftwirtschaft zu Bochum wurde ein Vortrag über die Wirkung der Zeitstudien gehalten, die auf Zeche Sachsen dem Steinkohlenbergbau praktische Wege wiesen. Der vom Ausschuß preisgekrönte Druckluftmengenmesser hat sich bisher in 450 Exemplaren im Bergbau eingeführt. Die Frage des Naßwärmegrades, d. h. der Mittel zur Bestimmung der Einwirkung vollster Wärme auf die Arbeitsfähigkeit des Menschen, ist vom Ausschuß durch Anregung und Finanzierung besonderer Untersuchungen im Hygienischen Institut der Universität Berlin und in Gelsenkirchen gefördert worden. Nunmehr hat sich das Preußische Grubensicherheitsamt im Benehmen mit dem Reichsarbeitsministerium dieser Arbeiten auch mit finanzieller Unterstützung des Reichskohlenrates angenommen, um Unterlagen für die Neuregelung der Arbeitszeit an heißen Betriebspunkten unter Tage zu erhalten, zumal auch der Reichsarbeitsminister in dem Bergarbeitergesetz diesen Gegenstand zu regeln gedenkt. Die vom Ausschuß auf seine Anregung in der vorigen Vollversammlung vom Preußischen Grubensicherheitsamt zugesagte Ueberprüfung der Maßnahmen zur Sicherung gegen die Gefahr des Stein- und Kohlenfalles ist inzwischen von den Grubensicherheitsämtern in Dortmund und Breslau vorgenommen worden. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat sämtliche Oberbergämter durch Runderlaß aufgefordert, das einschlägige Material zu sammeln und bis zum April vorzulegen. Die Frage wird dann in dem Zentralgrubensicherheitsausschuß in Berlin fortgeführt werden. Der Ausschuß kann feststellen, daß sich seine Anregungen in vollem Umfang als wertvoll und fruchtbar erwiesen haben.

Das nächste Referat hielt Dr. Pütz (Oelsnitz) über geologische, technische und wirtschaftliche Gesichtspunkte für die Auswahl des Bergversatzverfahrens zur Herabsetzung der Versuchskosten auf ein Mindestmaß.

Oberingenieur Hinz sprach über Anwendungsgebiete und Wirtschaftlichkeitsfragen des elektrischen Druckluftbetriebes unter Tage. Er brachte Betrachtungen über die Kosten menschlicher und maschineller Arbeit und Berechnungen über die Gestehungskosten von Preßluft über und unter Tage.

Professor Philipps wies noch zu diesem Punkt der Tagesordnung auf die Vorteile einer möglichst weitgehenden Verwendung der elektrischen Energie für Beleuchtung und zum Antrieb der verschiedenen Arbeitsmaschinen unter wirtschaftlichen und betriebstechnischen Gesichtspunkten hin.

Der Ausschuß empfahl den Bergbauvereinen der verschiedenen Reviere, diese für die Intensivierung der Sicherheit unseres Kohlenbergbaues so überaus wichtige Frage eifrigst zu fördern.

Einheitsnotiz für die alten Anleihen des Reiches und der Länder.

An der Berliner Börse findet vom 11. bis einschließlich 14. Februar 1927 eine amtliche Kursfestsetzung nur noch für die fünfprozentige Reich- (Papiermark-) Anleihe statt. Alle übrigen Anleihen des Reiches und der Länder, soweit sie zum Umtausch gegen Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches aufgerufen sind, ausgenommen die deutsche Sparprämienanleihe sowie die K-Schatzanweisungen von 1923 und 1924, werden nicht notiert. Es ist bestimmt, daß Limite in diesen nicht mehr notierten Anleihen mit Ablauf des 10. Februar als erloschen gelten. Ab 15. Februar 1927 wird an Stelle der vorerwähnten Papiermarkanleihen und der fünfprozentigen Reichs-Papiermark-Anleihe nur noch die Anleiheablösungsschuld, und zwar ohne Auslosungsrecht notiert. Die Notiz erfolgt zum Einheitskurs, dann aber auch im fortlaufenden Verkehr. Berücksichtigt bei der Notiz werden nur Ablösungsschuldbeiträge im Ausmaße von 100 Mark und dem Mehrfachen hiervon. Bei fortlaufender Notiz kommen nur Abschlüsse von 25 000 Mark und dem Mehrfachen hiervon in Frage.

Die mitteldeutsche Ferngasversorgung.

Nach einer Meldung aus Dessau ist zwischen den Deutschen kontinentalen Gaswerken und der Leopold-Grube in Ederitz ein Vertrag über die Fernleitung von aus Braunkohle gewonnenem Gas abgeschlossen worden. Es handelt sich hier also um den ersten Schritt zum Ausbau des mitteldeutschen Ferngasnetzes.

Berliner Börse leicht befestigt.

Berlin, 26. Januar.

Da der gestrige Rückschlag beim Publikum anscheinend den Anstoß zu Abgaben gegeben hat, lagen bei Eröffnung in ziemlichem Umfange Verkaufsaufträge vor, denen gegenüber die Kaufaufträge aus dem Rheinland nicht genügend zur Geltung kommen konnten. Daher setzten sich die Kursrückgänge auf allen Märkten mit einigen wenigen Ausnahmen bei Einbußen um durchschnittlich ein bis 2 % und in manchen letzthin stärker gestiegenen Papieren auch von 3 bis 4 % fort. Darüber hinaus stellten sich Farbenindustrie, Elektrisch Licht und Kraft, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Byk Gulden, Mansfelder, Telefon, Berliner und Norddeutsche Auto um 5 bis 7 % und Bemberg um 10 % niedriger. Für Mannesmann- und Rheinstahlaktien erhielt sich bei Besserungen von 4 bis 6 % die gute Meinung. Da die herauskommende gute Ware Aufnahme fand, erfolgten später seitens der Spekulation gegen die gestrigen Abschläge Deckungen und Rückkäufe, unter deren Einfluß sich die Kurse unter anhaltenden Schwankungen weiter befestigen konnten. Schubert & Salzer sowie Julius Berger erzielten Gewinne, letztere um 8 %. Das anfänglich lebhafte Geschäft ließ vorübergehend nach, wurde dann aber für einige Spezialitäten, wie Rheinische Braunkohle, Mannesmann und für Spritkonzernaktien bei anziehenden Kursen wieder etwas lebhafter. Auch in Bankaktien konnten die anfänglichen zwei- bis dreiprozentigen Verluste verschiedentlich ausgeglichen werden. Von Schiffahrtsaktien stiegen Hansa 6 und Hamburg-Süd 9 %. Am Rentenmarkt lagen Vorkriegsanleihen auf Gerüchte über deren Nichtinzahlungsnahme bei der neuen Reichsanleihe weiter schwach. Vorkriegspfandbriefe waren etwas fester. In der überaus flüssigen Veranlagung des Geldmarktes hat sich nichts geändert. — Nachbörse: Am Schluß war die Tendenz behauptet.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Alles in Reichsmark

Für drahtlose Auszahlungen		Zu-tellg.	26. Januar Geld	26. Januar Brief	25. Januar Geld	25. Januar Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	100%	168.39	168.81	168.44	168.86	1.7
Argentinien	1 Pes.	100%	1.739	1.743	1.742	1.746	1.70
Belgien	100 Belga	100%	58.62	58.76	58.59	58.73	0.80
Norwegen	100 Kron.	100%	107.87	107.91	107.67	107.93	1.12
Dänemark	100 Kron.	100%	112.26	112.52	112.36	112.58	1.12
Schweden	100 Kron.	100%	112.45	112.73	112.41	112.72	1.12
Italien	100 Lire	100%	18.10	18.14	18.05	18.09	0.800
England	1 Pfund	100%	20.437	20.487	20.440	20.490	20.40
Amerika	1 Dollar	100%	4.207	4.217	4.207	4.217	4.20
Frankreich	100 Frank	100%	16.66	16.70	16.68	16.72	0.80
Schweiz	100 Frank	100%	81.13	81.33	81.15	81.35	0.80
Spanien	100 Pes.	100%	68.94	69.12	68.91	69.09	0.81
Deutsch-Oest.	1S.-10000 Kr. Mark	100%	59.46	59.60	59.43	59.57	0.85
Polen	—	—	—	—	—	—	—
Tschech.-Slow.	100 Kron.	100%	12.47	12.51	12.47	12.51	0.81
*Ungarn	100 Pengö	100%	73.71	73.89	73.63	73.81	0.18

1 Pengö = 2500 Kronen

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzinsfuß 7%

Düsseldorfer Börse unverändert fest.

Düsseldorf, 26. Januar.

An der Düsseldorfer Börse zeigte sich wiederum großes Interesse für Kohlenwerte, während der Kalimarkt weniger beachtet war. Auf dem Kohlenkuxenmarkt kam die Aufwärtsbewegung in Ewald zum Stillstand. Dagegen wurden König Ludwig und Langenbrahm zu nicht unwesentlich erhöhten Kursen lebhaft gehandelt. Von den sonstigen Werten wurden noch Diergardt, Wilhelmine Mevissen und Caroline zu besseren Preisen, aus dem Markt genommen. Kohlenaktien lagen im allgemeinen behauptet mit Ausnahme von Dahlbusch, die einige Prozent im Kurse nachgaben. Braunkohlenwerte lagen ohne besonderes Interesse. Auch Kalikuxe wiesen besondere Veränderungen nicht auf. Höher bewertet wurden lediglich einige Werte des Gumpel-Konzerns, wie Königshall-Hindenburg, Oberhof und Siegfried-Giesen. Auf dem Kaliaktienmarkt war das Geschäft nicht besonders groß. Umsätze vollzogen sich in den Hauptwerten des Marktgebietes auf nur wenig veränderter Kursbasis. Am Industrieaktienmarkt waren bei ruhigem Geschäft besondere Kursveränderungen nicht festzustellen.

Vom Geldmarkt.

* **Die neue Anleihe der Westfälischen Landesbank.** Wie wir erfahren, ist die Genehmigung des Innenministers für die Begebung der neuen Anleihe der Landesbank der Provinz Westfalen in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Frage des neuen Anleihetyps ist zurzeit noch ungeklärt. Ebenso stehen die Ausgabebedingungen noch nicht fest. Ursprünglich war ein sechsprozentiger Typ beabsichtigt.

* **Anleihe der Stadt Herford.** Die Stadtverwaltung Herford hat mit dem Bankhaus Vogt & Cie. (Berlin) ein langfristiges Schuldscheindarlehen von 700 000 Mark abgeschlossen. Die Auszahlung zu pari durch die genannte Bank ist bereits erfolgt.

* **Sieben-Millionen-Mark-Anleihe der Stadt Oberhausen.** Ein unter Führung der Deutschen Bank stehendes Bankenkonsortium hat eine 7 Millionen Mark Obligationsanleihe der Stadt Oberhausen übernommen. Die Anleihe wird mit 6 % verzinst und zum Kurse von 93 % übernommen. Der Ausgabekurs wird voraussichtlich 96 % betragen. Die Anleihe ist nach fünf Jahren kündbar und ab 1. April 1930 mit 2½ % jährlich zu amortisieren. Die Einführung an den Börsen zu Berlin, Düsseldorf und Essen ist beabsichtigt.

Banken.

* **Essener Bank e. G. m. b. H. in Essen.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 14. Februar stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 % in Vorschlag zu bringen.

* **Ausweis der Reichsbank.** Der Ausweis der Reichsbank vom 22. Januar zeigt eine weitere Entlastung der Bank. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten ging um 130 auf 1479 Millionen Mark zurück. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 125,4 auf 1379,7 Millionen, die Lombardbestände um 4,4 auf 9,6 Millionen und die Anlage in Effekten um rund 0,2 auf 89,6 Millionen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 182 Millionen aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 156,4 auf 2976,7 Millionen verringert und der an Rentenbankscheinen um 25,6 auf 1021,7 Millionen. Für 5,6 Millionen Rentenbankscheine wurden in der Berichtshoche getilgt. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 129,5 Millionen erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 72,3 auf 1085 Millionen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 0,6 auf 2336,2 Millionen zugenommen, und zwar die Bestände an Gold um 0,2 auf 1834,7 Millionen, die an deckungsfähigen Devisen um 0,4 auf 501,5 Millionen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 58,6 % in der Vorwoche auf 61,6 %, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 74,5 auf 78,5 %.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. in Dortmund.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Betriebsüberschuß von 3 960 327 Mark ab. Nach Abzug der Unkosten, Steuern, Abschreibungen usw. verbleibt ein Reingewinn von 804 234 Mark. Hieraus werden 50 000 Mark dem Delkredere-Konto, 10 000 Mark dem Beamten- und Wohlfahrtsfonds zugeführt, 18 % Dividende gezahlt, 66 609 Mark Tantieme gezahlt und 55 550 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Eschweiler-Ratinger Metallwerke A.-G. in Ratingen.** Das am 30. 6. 1926 abgelaufene Geschäftsjahr wird mit einem Verlust von etwa 50 000 Mark abschließen. Eine Aufsichtsratssitzung befaßte sich mit der Frage der teilweisen Abdeckung der 501 000 Mark betragenden Bankschuld und der weiteren Finanzierung der Gesellschaft. Ein angebotener Auslandskredit von 600 000 Mark wurde abgelehnt. Die Gesellschaft soll zur Zeit gut beschäftigt sein.

* **Schlösser & Freibusch A.-G. in Düsseldorf.** Die Bilanz per 31. März 1926 schließt mit 584 265,34 Mark ab. Der Bruttoüberschuß stellt sich auf 129 219,55 Mark. Nach Abzug der Steuern, Zinsen, Versicherungen, Generalunkosten, Provisionen und Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 78 487,80 Mark, wozu noch der Verlustvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 53 916,86 Mark kommt, so daß sich der Gesamtverlust auf 132 404,66 Mark stellt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Dolorit-Basalt A.-G. in Köln.** Für 1926 wird die Verteilnug einer Dividende von 7% vorgeschlagen. Das fünfzehnfache Stimmrecht der Vorzugsaktien soll auf ein dreifaches Stimmrecht ermäßigt werden.

* **Neue Reichsbahnaufträge für die Waggon- und Lokomotivbauindustrie.** Die Reichsbahn beabsichtigt, für 65 Millionen Mark Aufträge an die deutsche Eisenbahnfahrzeugindustrie zu vergeben, wovon 28 Millionen Mark auf Lokomotiven, 25 Millionen Mark auf Personenwagen und 12 Millionen Mark auf Güterwagen entfallen.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark — Berlin, 26. Januar 1927

100 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	267—271	Raps	0.00— 0.00
Roggen märk.	253—255	Viktoriaerbsen	52.00—66.00
Sommergerste	217—245	Kleine Erbsen	30.00—32.00
Hafer märk.	187—180	Futtererbsen	22.00—25.00
schlesische		Gelbe Lupinen	17.50—18.00
Mais. La Plata ab Hamburg	190—192	Seradella alt	30.00—33.00
Weizenmehl 1)	35.20—38.00	Rapskuchen	16.40—16.50
Roggenmehl 1)	35.20—37.20	Leinkuchen	20.70—21.00
Weizenkleie 1)	15.00—00.00	trock. Schnitzel	11.80—12.00
Roggenkleie 1)	15.00—00.00	Torfmelasse	0.00— .00
		Kartoffelflocken	30.20—30.60

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz, Berlin, 26. Januar 1927.

	Gold-M. für 1 kg
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	127.75
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	122.50—123.50
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.00—0.00
99/99 3%a. Hütte o. loko Gross-Berlin	59.50—60.50
Originalh.-Rohzink, Preis f. fr. Verk. a. Hütte o. Lag. dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	55.50 56.50
Remelted. Plattenzink v. hande südl. Beschaffenh.	0.57—0.58
Originalh.-Aluminium 98/99% in gek. Blöckchen	2.10—0.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	2.14—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Straits und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99% loko Hamb., o. Groß-Berlin	0.00—0.00
Reinnickel 98/99% loko Hamburg od. Groß-Berlin	3.40—3.50
Antimon-Regulus, 99% loko Hamb. od. Groß-Berl.	1.20—1.25
Silber in Barren 900% fein	78.50—79.50

Bankhaus Mahnert & Düppe

Alleestrasse 16—18.

Telephon Nr. 3992—3994 u. 3996. Telegramm-Adresse: Maddp. Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen. Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Dortmund 16299.

Düsseldorf, den 26. Januar 1927. Wir sind unter Vorbehalt fe

Kohlenwerte.

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Alte Haase	—	300	Dahlbusch	169.—	171.—
Caroline	2450	2550	Lothringen	123.—	125.—
Carolus Magnus	9600	10000	Montania	—.—	—.—
Constantin d. Gr.	5920	—	Niederrh. Brgw.	105.—	106.—
Deutschland	200	250	Präsidentkohle	—.—	—.—
Diergardt	3775	3900	Webco	—.—	—.—
Ewald	6800	7000	**Braunkohlen-Werte**		
Glückauf-Segen	2500	—			
Gottessegen	—	—	Bellerhammer	—	1900
Graf Bismarck	49000	—	Bernhardshall	—	—
Graf Schwerin	7650	7850	Bruckd. Nietleb.	—	—
Heinrich	4600	4700	Glimmerode	—	900
Joh. Deimelsberg	2100	—	Gute Hoffnung	3750	3850
König Ludwig	45000	48000	Leonhardt	9000	—
Langenbrahm	19750	21000	Lucherberg	825	—
Schürb. & Charlb.	—	—	Michel	10000	—
Trier I—III	—	—	Oskarssegen	—	—
Westfalen	—	—	Vesta	5250	5600
Wilh. Mevissen	4850	5150	Zukunft-Akt.	182	184
Kohlen-Aktien			**Verschiedene Werte**		
Adler Kohle	95.—	96.50	Elsa-Zement	—.—	149.—
Carl Friedrich	15.—	—.—	Mansfeld	—.—	—.—
			Sachtleben	—.—	—.—
			Kali-Kuxe.		
Alexandershall	—	—	MarieM. LuisMax	180	200
Allcenhall	—	—	Mollenhausen	—	—
Asse	3500	3700	Neurode	—	1300
Beienrode	800	840	Neusollstedt	—	—
Bergmannssegen	—	—	Neustaßfurt	—	—
Bernsd., Burggr.	450	—	Oberhof	3000	3200
Braunschw. Lüneb	1950	2100	Ransbach	850	1000
Burbach	2750	2850	Rastenberg	—	850
Buttlar	—	—	Reichskrone	—	—
Carlsfund	—	—	Reinhardsbrunn	3000	3300
Carlshall	700	800	Richard	—	—
Desdemona	3100	3300	Rössing. Barnten	5000	—
Eintrachtit	—	—	Rothenfelde	—	—
Erichssegen	4700	4900	Sachsen-Weimar	3900	4050
Felsenf.-Hüpst.	—	—	Salzmünde	200	400
Friedrichroda	—	—	Schwarzburg	1150	1225
Fürstenhall	—	—	Siegfried I	1800	1900
Gebra	2400	—	Siegfr.-Giesen	7900	8100
Glückauf b. Sond.	—	—	Thüringen	950	1000
Großh. Wilh. E.	1600	—	Volkenroda	3200	3400
Günthershall	—	1225	Walbeck	430	460
Habighorst	—	625	Walter	—	—
Hansa-Silberb	—	3150	Wilhelmshall	2850	—
Hedwigsburg	270	290	Wilhelmsh.-Ölsb	950	1050
Heiligenroda	6950	6200	Wintershall	—	—
Helmboldshaus	650	—			
Heldrungen I	—	200			
II					
Herla-Neurode	—	—			
Heringen	—	—			
Hermann II	—	—			
Hildasglück	650	750			
Hindenburg	7900	8300			
Hohenfels	—	—			
Hope	2050	2200			
Hüpstedt	—	—			
Hugo	—	10500			
Ilsenburg	95	—			
Immenrode	—	—			
Irmgard	—	—			
Johannashall	—	975			
Kaiseroda	10000	—			
Königshall	—	—			
Marlaglück	1850	1950			

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 26. Januar 1927.

Industrieaktien

	Div.	%	heut	vor.
Aachener Leder	0	36.7	38.7
Accumulatoren	8	171.7	175.5
Adler Portlandz.	10	159.5	160.0
Adler & Oppenh.	0	—.	—.
Adlerpütt. Glas	10	159.0	158.5
Adlerwerke	0	122.3	121.5
A.-G. z. Bauausf.	0	110.—	111.7
A.-G. f. Verkehr	9	223.5	227.7
Alexanderwerk	6	92.9	9.5
A. E. G.	0	176.6	179.0
A. E. G.-V.-A.	0	100.5	100.5
Allg. Häuserbau	—	117.0	119.0
Alsen Portlandz.	16	256.0	262.0
Amme Gieseke	0	—.	—.
Ammend. Pap.	12	245.0	249.7
Angl. Con. Guan.	0	126 0	1/2.9
Anhalt. Kohlen	5	145.0	142.0
Ankerwerke	10	175.0	175.5
Annab. Steingut	0	96.0	96.5
Annener Gußst.	0	26.5	27.0
Aschb. Zellst.	0	181.5	186.
Augsb.-N. Masch.	0	141.2	143.0
Bachm. & Ladew.	9	173.7	171.0
Bacr & Sohn	0	—.	—.
Balcke Maschin.	0	—.	—.
Bamag	0	63.2	64.7
Bamberg Malz	—	137.7	139.7
Banning Masch.	—	68.8	69.0
Baroper Walzw.	0	133.7	130.0
Basalt A.-G.	6	100.2	1 0.5
Bast & Co.	0	190.0	160.0
Bayr. Spiegel	0	77.0	77.0
Bazar	10	225.0	226.0
Bedburg. Wolle	0	—.	—.
Bemberg J. P.	0	316.6	316.0
Bendix Holzb.	0	56.0	58.0
Berg C. Evcking	0	—.	98 5
Berger J. Tiefb.	15	322.0	314.0
Bergm. Elektr.	6	182.0	183.0
Berl. Gub. Hut	14	310.0	310.0
„ Holzkont.	5	101.5	105.0
„ Hotelges.	6	—.	—.
„ Karlsr. Ind.	0	105.0	110.0
„ Masch.-B.	0	137.5	139.0
Berth. Messing	10	158.5	150.7
Berzelius Met.	0	—.	—.
Beton u. Mon.	0	145.0	143.5
Biel. Mech. Web.	0	—.	110.0
Bing Nürnberg	0	52.6	53.6
Bochum. Gußst.	—	193.7	194.2
Böhler Gebr.	0	—.	—.
Bösperder Walz	0	90 0	91 5
Braunk. u. Brik.	10	207.5	207 5
Braunsch. Kohle	10	212.0	220.0
„ Masch.	0	104.2	105.0
Breitenbg. Zem.	10	168.0	170.7
Bremen-Besigh.	0	88.7	9 .0
Bremer Linol.	12	236.2	239.0
„ Vulkan	4	127.2	128.0
„ Wollk.	6	192.0	195.0
Buderus	0	134.0	134.0
Busch Lüdensch.	0	97.2	96.0
„ Waggon	—	90.8	93.0
Büttnerwerke	5	100 0	99.0
Butzke & Co.	6	140.2	140.7
Byk Guldenw.	0	117.0	126.7
Calmon Asbest	0	70.0	71.0
Capito & Klein	0	25.0	25.0
Carolin. Braunk.	0	247.0	247.0
Charlb. Wasser	0	135.5	137.0
Chem. Grünau	0	110 6	111.5
„ Heyden	3	131.5	132.2
„ Milch	—	98.5	100.0
„ Gelsenk.	0	120.0	123.0
„ Albert	6	190.2	199.0
Chillingworth	8	110.0	111.1
Concord. Chem.	4	117.0	118.—
„ Spinn.	8	128.5	130 0
„ Cont. Coutsch	10	124.8	125.2
Corona Fahrräd.	0	70.5	70.5
Crölw. Papier	0	136.0	137.2
Daimler Motoren	0	104.0	106.6
Delmenh. Li nol.	12	230.2	237.0
Dessauer Gas	7	199.7	199.7
Dtsch. Atl. Tel.	0	131.5	134.—
„ Luxemb.	—	193.5	194.7
„ Asphalt	0	140.5	144.0
„ Babcox	8	178.0	178.0
„ Eis.-Sign.	—	—.	—.
„ Erdöl	4	191.0	191.0
„ Fenstergl	0	55.0	53.5
„ Gußstahl	4	144.2	135 0
Dtsch. Jute	0	159.0	162.0
„ Kabel	6	135.1	137.5
„ Kali	9	140.9	144.8
„ Maschin.	0	122.5	124.5
„ Schachtb.	0	142.2	143.0
„ Spiegel	0	91.7	91.5
„ Steinzeug	10	210.0	205.0
„ Ton u. St.	10	166.5	166.5
„ Tel. u. Kab.	—	143.0	144.0
„ Werke	—	99.7	99.7
„ Wollw.	0	61.1	61.0
„ Eisenh.	0	114.0	115.5
Dittm. Neuhaus	0	128.0	125.7
Donnersmarkh.	0	138.6	145.0
Dörffler O.	10	155.2	156.7
Dresdner Gard.	10	140.5	143.0
Dürener Metall	—	104.0	110.—
Dürkoppwerke	0	83.0	84.0
Dusseld. E.-W.	0	60.0	60.7
„ Eisenh.	0	74.7	75.0
„ Kammg.	3	—.	113.7
„ Masch.	0	80.0	78.0
Dyckerhoff	0	54.0	55.0
Dynamit Nobel	0	163.8	168.0
Eckert Masch.	0	63.0	63.0
Egerstorff Salzw.	6	112.0	114.8
Eintr. Braunk.	8	201.0	202.0
Eisenb. Verkmt.	5	139.2	140.5
Eiseng. Velbert	0	45.5	—.
Eisenw. Kraft	0	93.7	93.7
Elektra Dresden	10	169.5	174.0
Elektr. Lieferg.	9	186.0	186.0
Elektr. L. u. Kr.	10	195.0	198.0
Elitewerke	0	42.0	42.0
Els. Bad. Wolle	0	58.0	59.8
Enzinger	6	94.0	94.—
Erdmannsd. Sp.	0	114.8	114.7
Erlang. Baumw.	9	181.0	182.5
Ernemann werke	0	75.1	76.0
Eschw. Bergw.	0	185.5	185.0
Essener Steink.	6	199.5	204.7
Exzels. Fahrr.	12	144.0	148.0
Faber Bleistift	6	140.0	149.0
Fahlb. List & Co.	8	145.5	148.0
Farben industrie	10	332.5	339.2
Feinjute Spinn.	5	130.0	135.0
Feldmühle Pa.	10	193.0	195.0
Felten & Guill.	6	173.0	175.8
Flender Brücken	0	11 0	11.0
Flöther Masch.	0	103 7	—.
Frankf. Masch.	0	105.0	107.0
Frankonia	0	20.0	20.0
Fraust. Zucker	10	166.0	165.5
Freund Masch.	0	101.0	100.0
Friedrichsh. Kali	5	137.5	139.0
Froseln Zucker	—	—.	109.0
Gaggen. Masch.	0	63 0	64.0
Gebhard & Co.	7	134.5	138.0
Gebhard & Kön.	0	100.0	104.0
Gelsenk. Bergw.	—	194.0	195.8
Gelsenk. Gußst.	0	18.8	18.2
G. Gensch. & Co.	0	94.0	97.5
Germania Portl.	12	210.0	210.0
Gerresh. Glash.	7	161.0	161.0
Ges. f. el. Untern.	10	228.2	230.5
Gildem. & Co.	5	—.	—.
Girmes J. Co.	8	163.5	168.5
Gladb. Wollind.	9	171.7	171.0
Glasm. Schalke	10	185.0	188.0
Glauzig. Zucker	0	133.0	133.0
Glockenstahlw.	0	58.0	59.5
Gebr. Goedh, D.	0	121.2	120.5
Goldschmidt Th.	0	151.5	155.0
Görlitzer Wagg.	—	26 2	26.7
Gothaer Waggf.	—	28.0	28.0
Grevenbroich	0	105 2	109.8
Gritzner Masch.	10	129.0	132.0
Grün & Bilfg.	8	169.5	166.0
Gruschwitz Text	0	96.0	98.8
Gutm. Aifr. M.	4	105.0	109.7
Habermann & G.	8	123.0	133.0
Hackethal Draht	5	124.7	116.5
Hageda	7	143.0	147.7
Hallesche Masch.	12	210.0	215.0
Hamb. El.-W.	10	175.1	176.1
Hammersen	8	141.5	142.0
Hann. Masch.-E.	0	135.0	136.0
„ Waggon	—	—.	—.
Hansa Lloyd	0	66.7	68.0
Harb. Wiener G.	0	112 5	104.3
Hark. Bergbau	0	65.0	65.0
Harpener Bergb.	0	207.5	208.5
Hartm. Masch.	0	48.0	50.0
Heckmann C.	0	80.0	80.0
Hedwigshütte	5	150.0	152.0
Hein, Lehm & Co.	0	98.0	98.7
Held & Frrnke	—	88.5	85 2
Hemmor Portl.	15	208.5	214.0
Hilger Verz.	0	83 2	88.0
Hillewerke	0	76.0	78.0
Hilpert Masch.	0	71.5	78.0
Hind. Aufferm.	6	120.0	118.0
Hirsch Kupfer	0	124.5	128.1
Hoesch Eisen	5	199.0	202.2
Hoffmannstärke	4	110.2	116 0
Hohenlohewerke	5	32.7	32.7
Holzmann Ph.	0	177.0	177.0
Horch & Co.	—	120.0	118.0
Hotelbetr. Ges.	7	182.7	183.0
Hörster Godelh.	0	102.0	102.0
Hubert. Braunk.	7	168.0	175.0
Humboldt Masch.	—	63.

Neues aus aller Welt.

Ein Jungborn für gefährdete Knaben.

Vor den Toren Berlins, im Spandauer Stadtwald, hat das Evangelische Johannesstift soeben ein Heim eröffnet, das der Pflege und Erziehung von Kindern dienen soll, deren Willens- und Gemütsleben gefährdet oder geschädigt ist. Man denkt zuerst an Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren. Das Heim kennt, wie die übrigen Einrichtungen des Werkes, keine Anstaltsöde, keine endlosen Korridore mit weißgekalkten Wänden, keinen Massenbetrieb und kein Schema, sondern — Jungborn heißt das Heim — Licht und Farbe, Wald und Feld, Blumen und Wiesen. Die Jungen werden getreu dem Grundgedanken Wichers in „Familien" oder „Kameradschaften" zu je zehn zusammen wohnen und fröhlich sein. Ein Wald mit einem kleinen Teich schließt sich unmittelbar an die Gärten des Heims an. Im Erdgeschoß werden einige Bastelwerkstätten errichtet. Neben dem Bad im Hause steht im Sommer eine schöne Badeanstalt an der Havel zur Verfügung und im Winter ein großes Schwimmbad innerhalb der Anstalt. DieArbeit im „Jungborn" wird zunächst etwa 40 Plätze umfassen. Es wird das größte Gewicht auf individualisierende Fürsorge und Erziehung gelegt. Für jede einzelne „Kameradschaft" hat man einen heilpädagogischen Erzieher vorgesehen. Die Kinder können die im Stift gelegene Volksschule der Stadt Spandau besuchen. Stiftsvorsteher ist Lizentiat Dr. Schreiner.

*

Steht Amerika vor einer Moderevolution?

Einer der Studenten von Cambridge, die kürzlich der Einladung amerikanischer Kommilitonen gefolgt waren, erzählt nach der Rückkehr dem Berichterstatter eines Londoner Blattes, daß nach seinen Beobachtungen, die er in den Tanzlokalen Neuyorks gemacht habe, die junge Amerikanerin im Begriff stehe, sich für die englische Mode der Victoriazeit zu erklären. Die Damen trügen fast ausnahmslos beim Tanzen lange Kleider, die über die Knöchel hinabgehen, und manche erschienen sogar in Gewändern, die an die selige Krinolienzeit erinnern. Von kurzen Röcken sei jedenfalls nichts zu entdecken. Die Mehrheit der Damen trage übrigens auch das Haar lang, und die, die kurzes Haar hätten, zeigten Ansätze zu Frisuren, die sich an denen der präraphaelitischen Zeit ein Muster genommen zu haben schienen. „Unsere Erwartung, Neuyork im Zeichen eines Ueber-Charleston zu sehen, ist jedenfalls vollständig enttäuscht worden", führte der Student weiter aus. „Auf den Tanzprogrammen behauptete der altmodische langsame Walzer die Vorherrschaft, und wenn man ja einmal zum Foxtrott antrat, so war es eine Neuschöpfung, die in nichts mehr an den Foxtrott erinnerte, wie wir ihn vor fünf oder sechs Jahren gesehen haben. Jedenfalls haben wir während unseres Aufenthaltes nicht ein einziges Mal Charleston tanzen sehen. Gleichwohl ist Neuyork nicht etwa tanzmüde. Ich habe an einem Tage zehn Tanzvergnügen besucht, drei am Nachmittag, vier vor Mitternacht und drei in den frühen Morgenstunden. Die jungen Damen Neuyorks besuchen im Durchschnitt täglich drei oder vier Tanzlokale. Will man in Neuyork eine Dame zum Tanz auffordern, so gibt man ihrem Begleiter einen leichten Schlag in den Rücken mit den Worten: „Darf ich Sie ablösen?" Die Erlaubnis wird nie verweigert, und man darf dann den nächsten Tanz mit der Dame tanzen.

*

 # Die Moabiter Aktendiebstähle. Die Berliner Justizbehörden werden sich mit der Aufklärung von weiteren 40 neuen Fällen von Aktendiebstählen zu beschäftigen haben, die ebenfalls noch eine ganze Reihe von Verhaftungen zur Folge haben dürften. Zur Zeit prüft man in den einzelnen Gerichtschreibereien der Staatsanwaltschaft I die dort liegenden Aktenbestände nach. Dabei habe sich schon ergeben, daß über 40 weitere Strafakten in Moabit verschwunden sind.

 # Harz-Schwebebahn-Projekte. In Thale und Bad Harzburg werden zurzeit zwei Schwebebahn-Projekte erörtert, die — mit ihrer Verwirklichung darf trotz finanzieller Schwierigkeiten gerechnet werden — für den Fremdenverkehr im Harz von großer Bedeutung werden dürften. Die von Thale geplante Schwebebahn soll von Thale über die Roßtrappe nach dem Hexentanzplatz führen; das Projekt des Bades Harzburg sieht die Linienführung Harzburg — Molkenhaus mit späterem Weiterbau zum Brocken vor. Es verlautet, daß die Schwebebahn Thale — Hexentanzplatz so gut wie gesichert sei, und daß die als Anlegerin des Projektes genannte Halberstadt — Blankenburger Eisenbahngesellschaft wahrscheinlich in nicht sehr langer Zeit den Bau in Angriff nehmen lassen werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Eröffnung dieser Schwebebahn bereits im Frühjahr, gleichzeitig mit der Eröffnung des Harzer Bergtheaters, erfolgt. Bad Harzburg betreibt demgegenüber die Vorarbeiten zu seinem Projekt mit doppeltem Eifer, und zwar ist zunächst ein Sachverständiger aus Süddeutschland mit der genauen Festlegung des besten für Harzburg in Frage kommenden Projektes beauftragt worden.

 # Eine Schwindlerin als Lehrerin. Eine aufsehenerregende Verhaftung ist in Duderstadt erfolgt. Nach den Weihnachtsferien trat eine neue Lehrerin ihren Dienst an, deren Papiere durchaus in Ordnung waren und zu keinerlei Zweifel Anlaß gaben. Fräulein „Holtmann" unterrichtete und führte sogar ein strenges Regiment, um sich bei den Mädchen den nötigen Respekt zu verschaffen. Sie bewohnte das Quartier ihrer Amtsvorgängerin und trat nach außen gewandt auf. Um auf der ersten Lehrerkonferenz des Kreises nicht in Verlegenheit zu kommen, klagte sie über heftige Ohrenschmerzen. Sie hörte nicht recht, brauchte also auch nicht in die Aussprache einzugreifen. Zum Unterricht erschien sie pünktlich. Doch ihre Methode fiel den Kolleginnen, die sich der schon fast vierzigjährigen „Lehrerin" freundlich annahmen, bald auf. Sie machten dem Rektor Mitteilung. Es wurde festgestellt, daß eine Lehrerin namens Holtmann in Buer tätig war. Die Personalien dieser Dame stimmen mit den Papieren der hierhergesandten Frau überein. Ueberraschend wurde die Doppelgängerin festgenommen. In der Untersuchungshaft soll sie zugegeben haben, daß sie eine gewerbsmäßige Stellenvermittlerin ist. Die Personalpapiere hat sie sich auf noch nicht ganz aufgeklärte Weise besorgt und damit bei der Schulbehörde die Anstellung erschwindelt. Schon früher will sie ähnliche Stückchen ausgeführt und auch Freiheitsstrafen verbüßt haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Pseudolehrerin ein größeres Schuldkonto hat. Man nimmt an, eine Gaunerin vor sich zu haben, der daran lag, das erste Monatsgehalt in die Hand zu bekommen, um dann plötzlich zu verschwinden. Auf das Ergebnis der Untersuchung ist man gespannt.

 # Raubüberfall in Hamburg. Am Dienstag nachmittag überfielen in Hamburg zwei Männer den 77 Jahre alten Inhaber eines Zigarrengeschäfts, warfen ihn zu Boden und fesselten den Ueberfallenen. Dann raubten die Verbrecher 450 Mark und plünderten das Geschäft. Der alte Herr konnte sich aber bald befreien und Anzeige erstatten.

 # Selbstmord einer Schülerin. Nach einer Meldung aus Kiel hat sich ein zwölfjähriges Mädchen aus Furcht vor einer Schulstrafe erschossen.

 # Ein Richter verurteilt. Das große Schöffengericht in Bremen verurteilte den früheren Vorsitzenden des Bremer Mietseinigungsamtes, Richter Dr. Kröncke, wegen Betruges und versuchten Betruges zu neun Monaten Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit, innerhalb der nächsten fünf Jahre ein öffentliches Amt zu bekleiden. Der Angeklagte hat in siebzehn Fällen von Bekannten und Freunden Geldbeträge von insgesamt 17 000 Mark geliehen, ohne in der Lage zu sein, diese jemals zurückzuzahlen. Besonders wurde ihm vorgeworfen, daß er sich von Hausbesitzern Geld geliehen und sich dadurch in seinen Entscheidungen über Mietsstreitigkeiten hat beeinflussen lassen.

 # Eifersuchtstat. Der Händler Martin Richter in Stettin stellte sich der Polizei mit der Selbstbezichtigung, daß er seiner Geliebten, der Händlerin Zöllner in Stettin, aus Eifersucht mit einem Brotmesser die Nase abgeschnitten und ferner mehrere Stiche in den Kopf beigebracht hätte. Richter wurde festgenommen.

 # Durch ein Schlafmittel wahnsinnig geworden. Um sicher in Morpheus Arme hinüberzugleiten hat ein Bürger eines Dörfchens unweit von Frankfurt am Main statt, wie ihm verordnet, nicht nur ein, sondern fünf Schlafpulver genommen. Daraufhin verfiel er in einen totenähnlichen Schlaf, aus dem er nicht wach zu bekommen war. Nachdem er drei Tage, ohne sich zu rühren, geschlafen hatte, holten die ratlosen Angehörigen einen Arzt. Unter seiner Aufsicht legte man den Langschläfer abwechselnd in eine mit kaltem und eine andere mit warmen Wasser gefüllte Badewanne. Der Mann schlug für einen Moment die Augen auf, um dann sofort wieder in totenähnlichen Schlaf zu verfallen. Als er dann nach mehreren Tagen endgültig erwachte, hatte er den Verstand verloren; außerdem hat er eine absolute Nervenlähmung davongetragen.

 # Riesengeldstrafen für Autoschmuggler. Wegen verbotswidriger Einfuhr von 15 Kraftwagen und Zollhinterziehung wurden ein Autohändler aus Offenburg und ein Mechaniker zu je 180 000 Mark Geldstrafe bezw. einem Jahr Gefängnis und ein Berliner Ingenieur wegen Anstiftung zu 90 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Beschlagnahme von sechs sichergestellten Autos verfügt. Für neun nicht ermittelte Wagen wurden die Angeklagten zum Wertersatz von 54 000 Mark verurteilt.

 # Holland im Nebel. Seit zwei Tagen liegt schwerer Nebel über Holland. Die Schiffahrt wird dadurch stark beeinflußt. Zeitweise konnte kein einziges Schiff in den Hafen von Rotterdam einfahren. Die Luftschiffahrt lag vollkommen still. Auch in Amsterdam wagten es nur wenige Schiffe, die Fahrt anzutreten. Dabei sind zwei Schiffe auf Grund gelaufen. Ein Schlepper stieß mit einem ausfahrenden Schiff zusammen, wobei ein Mann ins Wasser fiel und ertrank.

 # Brandopfer. In einem zweistöckigen Gebäude in Toledo (Ohio) brach infolge zweier Explosionen ein Brand aus, bei dem sechs Personen umkamen.

 # Ein Personenzug von einer Lawine verschüttet. Aus Tokio wird gemeldet: Zwischen Tsuru und Micho wurde ein Personenzug von einer Lawine begraben. Sämtliche Reisende sind umgekommen.

Knorr

Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation muß sich auch wieder mehr an diese gesunde und kraftspendende Nahrung gewöhnen.

Vierfrucht-Marmelade

prima Qualität,

von einer der ersten Fabriken, verkaufe ich solange Vorrat

10 Pfund-Eimer Mk. 3.50.

Wilh. Otto Dieckmann

Rottstraße 8 und 10. Fernruf 244.

Wir gewähren Zahlungs-Erleichterung



bei Anschaffung photographischer Apparate. Statt wenig leistungsfähiger Kamera können Sie damit ohne Belastung bessere und wertvollere kaufen. Besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager photograph. Apparate und Bedarfsartikel

Photo-Drogerie Hucklenbroich,

Brückstrasse 55.

Wörishofener Tormentill-Seife

die gute Seife für die gesunde und kranke Haut.

8 Stck. 2.- Bei allen Hautleiden bestens bewährt. 1 Stck. 0.75

Als Kinderseife besonders zu empfehlen. Allein echt im

Wörishofener Kräuterhaus BOCHUM Viktoriastr. 3.

Möbel

kauft und verkauft Drongowski, Hofstederstr. 12, Präs.

Kleines

Geschäftshaus

im Industriegebiet mit 2- bis 3000 Mk. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Ang. d. u. K. L. 77975 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Große Versteigerung.

Am Freitag, den 28. Januar, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54:

1 elegant Personenwagen Dietrich-Lorraine, 8/32, 5sitzig, elektr. Licht, Anlasser, Zeiß-Bosch-Licht, 19000 Kilom. gefahren, bruch- und rißfrei, fahrbereit, sehr gut erhalten,

1 Motorrad N. S. U., 2 Zylinder, 4 PS, fahrbereit, in gutem Zustande,

1 Motorrad (Allright), 2½ PS

1 Schreibmaschine (Orga Primat), **1 Geldschrank, 1 Schreibkasse, 1 Tiefbauherd, mehrere Oelgemälde,** 2 Kleiderschränke, mehrere gute Fahrräder, Bettstellen, Kinderbetten, Küchenschränke, Gasofen, Gasherde, Backhauben, Nähmaschinen, Kommoden, Bügeleisen, Kronleuchter, Bilder, Tische, Stühle, Theken, Schaukästen, Absperrwände, Glaskästen für Theken, Hausgerät, Anzüge, Arbeitszeug, Sportanzüge, Wäsche usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann

Auktionator und Taxator,

Bidumestraße 11. Fernruf 610.

Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen werden täglich angenommen. D. O.

Hypotheken

zu günstigen Bedingungen durch L3t10

Heinr. Strotmann & Co.,

Bürohaus Hattingerstr. 11. Tel. 5230

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 28. 1. 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich in Gerthe

10 Hühner

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern. Verkauf findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Katzbagen, Lothringerstraße.

Bochum, 26. 1. 27.

Milte,

Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum. Gneisenaustraße 8.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 28. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, findet auf dem Hauptzollamt, Bochum, Viktoriastraße 15/17, 2. Et., Zimmer 6, die Versteigerung von

Tabakwaren

öffentlich meistbiet. geg. sofortige Barzahlung statt.

Bochum, den 24. Januar 1927.

Hauptzollamt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 28. 1. 1927, mittags 12 Uhr, werde ich in Eppendorf folgenden Gegenstand:

1 Vertikow

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Niggeling, Eppendorf.

Bochum, 26. 1. 27.

Biertämper,

Obergerichtsvollz. in Bochum. Wittener Straße 18. Telefon 5453.

Kauf-Gesuche

Ein Ein- event. auch Zweifamilien-

Haus

mit Garten (Nähe Südpark) bei hoher Anzahlung zu kauf. gesucht. Ang. u. A S 78049 an d. Geschst. d. Z.

Geschäft

gl. welch. Branche von tücht. Geschäftsmann in Bochum o. Umgeg. gegen Barkasse zu kaufen g. s. Auch würde ich Ladenlokal m. Wohn. mieten. Ausf. Angeb. u. D. S. 77986 an die Gesch. d. Zt.

Bauplatz

zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis und Lage unt. W. 78014 an die Gesch. d. Zt.

Ein schöner

Bauplatz

zu kaufen gesucht. Ang. u. H L 3906 an d. Gesch. d. Z.

Oeffentliche Erklärung

Frau Erna Meyer-Müller,

Hier.

Liebe Frau Meyer-Müller!

Was sollen bloß die Leute denken! Mit Ihrem offenen Brief an Frau Gisa-Schröder zwingen Sie mich zu einer Erklärung. Nur Bekannte meines Hauses kommen zu meinem 5-Uhr-Tee. Ihre Tochter Muschi und Herr stud. pharm. Gerd Otto Paulchen Gisa-Schröder sind gute Bekannte meines Hauses. 18 Jahre verkehrt Ihre Familie bei mir, 16 Jahre die Familie Gisa-Schröder. Aus Ihrem Briefe an Frau Gisa-Schröder könnte herausgelesen werden, daß ich dem Zusammentreffen des jungen Paares Vorschub leiste. Und dagegen muß ich mich sehr verwahren.

Sie mögen von dem allerbesten Willen bei Veröffentlichung Ihres Briefes beseelt gewesen sein. Das will ich nicht in Abrede stellen. Ihre Angaben lassen aber jene Vollständigkeit vermissen, auf die bei einem offenen Briefe Anspruch erhoben werden kann. Das sowohl in Bezug auf die rein familiären Angelegenheiten als auch hinsichtlich der Angaben über Zuckooh-Creme.

Ich sage es, wie es ist. Der Neid muß es Ihnen lassen, Sie sind um etliche Jahre jünger als ich. Sie freuen sich, durch die Pflege mit Zuckooh-Creme der Sorge um die Falten- und Runzelbildung Ihrer Haut entbunden zu sein, die Gewißheit zu haben, durch eine sachgemäße Hauternährung Gesicht, Hals, Arme und Hände in jugendlicher Spannkraft, in frischem, blütenduftigen Aussehen zu erhalten. Wissen Sie aber, daß sich die Füße eines Tages melden? Früher oder später. Das ganze Gewicht des Körpers lastet auf den, zumeist in engem Schuhwerk eingezwengten Füßen. Gerade die Füße müssen von Jugend auf mehr gepflegt werden wie jeder andere Körperteil. Sie haben so häufig meinen elastischen Gang bewundert, den ich mir trotz meiner Jahre erhalten habe. Ja, meine Liebe, ich habe es begriffen, was es heißt, für Hautatmung und Hauternährung Sorge zu tragen und habe meine Füße wie die anderen Körperteile nach dem Fußbade mit Zuckooh-Creme-Seife — jetzt nehme ich allerdings der Billigkeit wegen die Zuckooh-Sahnenseife, 95 gr. schwer, duftig, prachtvoll schäumend, ausgiebig, für nur 35 Pf. — sorgfältig mit der fetthaltigen Zuckooh-Creme behandelt. Ich nehme immer eine große Tube für 90 Pfg., weil man damit besser abschneidet, aber man kann ja auch kleinere Tuben für 65, 45 und 30 Pfg. bekommen. Sie sollten es versuchen. Massieren Sie dabei Ihre Füße von den Zehenspitzen beginnend nach den Fersen zu und weiter über die Fußangeln hinauf. Es ist eine Wohltat.

Und nun bringen Sie mich nicht mehr in die Zeitung. Wenn Sie mich wieder besuchen, können Sie sich für den guten Rat in Bezug auf die Fußpflege bedanken.

Ihre sehr ergebene
Frau Gussi-Meyer.

Turnen und Sport.

Der Bundestag des Freien Deutschen Turnerbundes.

T.-B. „Provitze" Bochum und Ringklub Bottrop neue Bundesvereine.

Der Freie Deutsche Turnerbund hatte zur Bundestagung in Hörde eingeladen, die außerordentlich stark besucht war. Es folgten dem Ruf von 98 Vereinen 72, die je zwei Vertreter entsandt hatten. Besonders stark vertreten war der Kreis Bochum-Gelsenkirchen. Der 1. Vorsitzende Kloewing (Hörde) eröffnete um 10 Uhr unter kurzer Begrüßung aller Anwesenden die 2. Bundestagung und hob besonders die pünktliche Einstellung der Vertreter lobend hervor. Er schilderte dann den Jahres- und Geschäftsbericht von 1926. Zwei neue Vereine konnten ihre einstimmige Annahme entgegennehmen, und zwar T.-V. „Provitze" Bochum und Ringklub Bottrop, die als jetzige Bundesvereine herzlich begrüßt wurden. Aus dem Kassenbericht war ersichtlich, daß es die Bundesleitung verstanden hat, in der wirtschaftlich schweren Zeit die Kasse auf einen befriedigenden Stand zu bringen. Die Kassenrevisoren konnten nur Gutes berichten. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Kloewing (Hörde); 1. Kassierer Sack (Marten); 1. Schriftführer Obermeyer (Werne bei Bochum); Technischer Ausschuß: Fr. Zengerling (Hörde) als 1. Turnwart, Greberg (Herne) als 2. Turnwart, K. Klein (Dortmund) als Bundesriegenwart für Schwerathletik, Catzik (Sodingen) als Bundesspielwart für Leichtathletik; zu Beisitzern: Piepenbrock und Kaiser (beide Bochum); als Kassenrevisoren für 1927: Hopfeld (Werne 1887) und C. Müller (Schüren).

Die Festlegung der Jahresbeiträge brachte kurze Erläuterungen. Man kam einstimmig auf einen sehr niedrigen Satz heraus, der tragbar ist und allen noch ausstehenden freien Turnvereinen die Möglichkeit geben sollte, sich ohne Zaudern der Bewegung anzuschließen. Von dem Jahresbeitrag erhält der Kreis 50 Prozent zur Geschäftsführung für 1927. Termin zur Zahlung der Jahresbeiträge ist der 15. März 1927, sie geschieht durch zugesandte Zahlkarte per Postscheck. Die Frage der Sportfeste und deren Zahl für 1927 brachte folgende Festlegung: Auf Grund der vielen beantragten Sportfeste wurden neun mit Gewähr vom Bund einschließlich zweier Kreisfeste und des Bundesfestes genehmigt, sodaß jeder Kreis in sich drei Sportfeste ausschließlich Kreis- und Bundesfest zu besuchen hat, falls ein Verein nicht als passiv gemeldet ist. Die übrigen noch beantragten Sportfeste soll die Kreisleitung verteilen, die aber ohne Gewähr vom Bund gehalten sind. Die festgelegten neun Sportfeste sind: 24. April Kreisfest Kreis 2 (evtl. T. V. „Gut Heil" Bochum); 8. Mai Kreis 2 T. V. „Eintracht" Husen-Curl; 22. Mai Kreis 1 „Turnerbund" Höntrop; 5. Juni (Pfingsten) Kreis 1 „Einigkeit" Bickern-Crange; 19. Juni Kreis 2 T. V. „Frohsinn" Asseln; 3. Juli Kreis 1 T. V. „Germania" Wanne; 24. Juli Kreis 2 Kreisfest; 14. August Bundesfest; 28. August Kreis 2 T. V. „Westfalia" Sölde.

Kellermann (Gelsenkirchen) wünschte eine bessere Einstellung der Leichtathletik auf den Sportfesten, was auch geschehen soll. Die Bundesleitung wird dies im Mindestprogramm berücksichtigen, besonders für die Jugendsportfeste, die auf Sportplätzen abgehalten werden sollen. Bezüglich der Bundes-Kampfrichter fand man eine Aenderung, wodurch die Gesamtkostensätze ganz bedeutend verringert werden. Die Kommissionberatungen über evtl. Aenderungen in den Tabellen fanden nach Verlesung der geänderten Richtlinien schnellen Abschluß. Ueber Startkarten und deren Karenzzeit wurden einschneidende Aenderungen vorgenommen. Um 8 Uhr abends schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene und für alle Anwesenden sehr belehrende 2. Bundestagung mit dem Wunsche nach weiterer kultureller Entwicklung des Bundes.

Kraftfahrsport.

Internationale Sternfahrt nach Monte Carlo. Der diesjährigen internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo wurde von den Automobilisten der verschiedenen Länder größtes Interesse entgegengebracht. In der Gesamtwertung besetzten drei in Königsberg gestartete französische Tourenfahrer die ersten Plätze. Lefevre (Amilcar) hatte von Königsberg aus in 74 Stunden 10 Minuten das Ziel erreicht und besetzte mit 279,983 Punkten den ersten Platz vor P. Clause (Bignan) mit 272,619 und Bussienne (Sizaire) mit 271,369 Punkten. Als 23. plazierte sich Holzknecht (Steyr) mit 241,91 Punkten, der in München gestartet war. Insgesamt wurden 45 Teilnehmer gewertet.

Radsport.

Auch Möller in Paris. Zum Radländerkampf Deutschland — Frankreich, der am 3. Februar auf der Pariser Winterbahn stattfindet, wurde neben Sawall, Rieger, Junge und Oskar Rütt nun auch der hannoversche Dauerfahrer Erich Möller verpflichtet, der hinter dem französischen Schrittmacher Requies an den Start gehen wird. Möller wird von seinem Landsmann Pride begleitet werden.

Nachlese vom Verbandslauf des S.-K. S.

Es muß doch wohl in letzter Zeit manches Ski-Gebet zum Herrn Petrus hinaufgesandt worden sein, daß er plötzlich Schnee schickte und ausgerechnet zu einer Zeit, in der die Verbandswettläufe stattfinden. Hatten die gebetet, die in Lang- und Sprunglauf um die Meisterschaft kämpfen wollten? Oder hatten die vielen Ski-Haserl ihrer Sehnsucht nach Schnee durch Stoßgebete Luft gemacht? Nun, es hätte ja noch mehr Schnee sein können. Aber was an Schnee vorhanden sich gefunden Winterwind um die Nase wehen zu lassen und auch schon einmal den Körper kräftig durch den Schnee zu trudeln, sie packt immer mehr Menschen. Das ist gut so. Das ist auch etwas, das den S.K.S. veranlaßt, immer mehr im Sauerland den Skilauf zu organisieren und zu fördern und ihm möglichst viel Menschen zuzuführen. Daß er in diesem Bestreben schon sehr, sehr viel erreicht hat, steht zweifellos fest. Dafür waren auch diese Winterberger Tage und die



In voller Fahrt auf der Rennstrecke.

war, das war wenigstens gut, weich und glatt. Und das Thermometer zeigte einige Striche unter Null. Einige Mal kam sogar die Sonne. Wir wollen da zufrieden sein und nicht murren, zumal Petrus in den letzten Jahren sowieso sehr spärlich mit der weißen Kostbarkeit umgegangen ist.

Um die Meisterschaft ging es. Im vorigen Jahre konnte sie nicht verliehen werden. Und diesmal ging es leider genau so. Schade.

Beim Langlauf, der über 15 Kilometer ging und vom Winterberger Schützenhaus über den Katerkopf zum Vollerberg und zurück führte, war Deimel (Winterberg) in Front, mit der guten Zeit von 1:19:5. Würde Deimel überhaupt das Meisterschafts-Rennen machen? Man baute nach der Langlaufleistung auf ihn. Aber der Sprunglauf an der Rauchlochschanze gab die Entscheidung nach der negativen Seite hin. Durchschnittlich wurde zu zaghaft gesprungen. Warum? Ein Mann wie Deimel sprang früher oft über 30 Meter. Jetzt sprang er 17,5 Meter, obwohl er in Form war, wie der Langlauf am Tage zuvor bewiesen hatte.

Aber — er ging auf den gestandenen Sprung aus, der lieben Punkte halber. Gestürzter Sprung wertet eben nicht soviel. Daher das vorsichtige Springen, zumal auch der Schnee sehr glatt war.

Sicher: Deimel wurde im zusammengesetzten Lauf bester Mann. Note 14,697. Note 15,000 ist aber zur Erreichung einer Meisterschaft vom D. S. V. vorgeschrieben. Also fehlte Deimel ungefähr 0,30. Schade.

Mehr oder weniger fehlte auch den meisten Springern das Training; denn auch in Winterberg sind die Schneeverhältnisse in diesem Winter nicht die besten gewesen. Gelegenheit zu ausreichendem Training fehlte. Und gerade das Springen will Training und Technik. Also hat vielleicht auch Herr Petrus etwas Schuld, daß keine Meisterschaft herauskam. Aber wir wollen dies recht leise sagen, damit der Schnee-Spender es nicht hört und nicht auf den Gedanken kommt, uns überhaupt keinen Schnee mehr zu schicken.

Organisiert waren alle Läufe sehr gut. Sie wurden glatt abgewickelt. Die einzelnen Ausschüsse des S. K. S., vor allem der Sport-Ausschuß, hatten gut gearbeitet. Und wie groß das Interesse am Skisport überhaupt im Bezirk des S.K.S. ist, das bewiesen die unzähligen Skiläufer, die an diesen Tagen in Winterberg waren. Ganze Wälder von Schneeschuhen wurden herbeigeschleppt. Die Sonderzüge brachen bald vor Fülle. Bei den Sprunglaufen am Rauchloch war alles schwarz mit Zuschauern besät. Am Herloh war ein ameisenhaftes Gewimmel. Es war regelrechter Ski-Hochbetrieb!

Beweis, daß der Ski-Sport zweifellos kräftig voran marschiert. Die Sehnsucht nach dem Gleiten über die weiße Fläche steckt an. Die Freude daran, Verbandswettläufe wieder ein unumstößlicher Beweis.

Den Winterbergern ist zu sagen, daß sie ihr Möglichstes getan haben, um den vielen Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Die Preise waren nicht allzu hoch. Man wurde zuvorkommend behandelt. Die mit Sonderzügen ankommenden Skiläufer wurden auf dem Bahnhof von einer Musikkapelle empfangen und im Fackelzug zum Ort geführt. Weiter ist zu sagen, daß die Rauchlochschanze — dies ewige Schmerzenskind — besonders im Auslauf eine bedeutende Verbesserung erhalten hat, sodaß man jetzt endlich von einem richtigen Auslauf reden kann. Zudem ist die Schanze selbst jetzt ja auch massiv. Beides gibt ein ruhigeres Sprung-Gefühl.

Im Hotel Leisse am Samstag abend war offizieller Empfang. Der erste Vorsitzende des S. K. S., Rechtsanwalt Breitenbach (Bochum), begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Skiläufer zu den Verbandswettläufen erschienen seien, was als erfreulicher Beweis angesehen werden dürfe, daß der Skisport im Sauerland in großem Aufblühen sei. Auch Bürgermeister Mönig (Winterberg) sagte einige begrüßende Worte und versprach, daß Winterberg sich immer Mühe geben werde, seine wintersportlichen Gäste zufrieden zu stellen. In angenehmen Stunden ging dieser Abend dahin. Fröhlichen Tanz gab es, der Ski-Walzer dominierte. Freudig sahen alle drein. Es war ein sehr herzlicher Betrieb.

So darf man mit dem Verlauf des 12. Verbandswettlaufs zufrieden sein. Daß die Meisterschaft offen blieb, ist ja wohl bedauerlich. Aber die Meisterschaft ist ja schließlich nicht Hauptzweck des Skilaufs, nicht der Hauptzweck, den der S. K. S. verfolgt. Die große gesunde Ski-Sport-Bewegung, das ist die Hauptsache. Und daß die da ist, dafür haben diese Winterberger Tage den schönsten Beweis erbracht. Soviel Ski-Leben ist wohl noch nie in Winterberg gewesen.

Am Sontag abend sind dann die meisten Ski-Läufer in ihre Heimat zurückgekehrt. Vier Sonderzüge, sehr kräftig gefüllt, fuhren zu Tal und brachten die Skiläufer wieder fort vom schönen, winterlichen Hochland. Hier im Tiefland aber, wo man jetzt sitzt und etwas melancholisch an die weiße Herrlichkeit in den Bergen zurückdenkt, sieht es so sonnig aus und fühlt es sich so an, als ob diesem Tiefland schon der Frühling in den Gliedern steckte.

Er soll ja unseretwegen auch kommen, der Frühling, aber zu seiner Zeit und noch nicht jetzt. Vielleicht hat Petrus doch noch Erbarmen und bernagelt dem Frühling noch eine Weile die Eintritts-Pforten. Der Ski-Läufer Dank ist ihm gewiß.

Albert Maaß, Hagen.

Deutsche Jugendkraft.

„Arming" Bochum — Linden 7:1. Mit diesem verhältnismäßig hohen Ergebnis endete das Meisterschaftsspiel der beiden Mannschaften am Sonntag. Nach den ersten beiden Torerfolgen der „Arminen" (davon der zweite Erfolg durch einen Elfmeterball) gelang den Lindenern auch ein Treffer, der allerdings der erste und letzte bleiben sollte. Bis zur Halbzeit konnten die Bochumer noch zweimal einsenden. Nach dem Wechsel gaben sich die Lindener die größte Mühe, konnten aber gegen die technisch besseren „Arminen" nichts ausrichten und mußten sich bis zum Schlußpfiff noch drei weitere Tore gefallen lassen. Sturm und Verteidigung der „Arminen" waren gut und auch das Zusammenspiel der Mannschaft besser als das der Lindener.

Fußball.

S. u. S. Gerthe — V. f. B. Bochum 3:4. Zum Meisterschaftsspiel trafen sich diese Gegner. Es war ein Spiel, in dem die Gerther Elf durchweg im Vorteil war. Hervorzuheben war der Siegeswillen der gesamten Bochumer Mannschaft. Bei Gerthe fehlte der am Vorsonntag gezeigte Drang zum Tore. Der Torwart zeigte ansprechende Leistungen, während die Verteidigung zeitweise sehr unsicher war. Dem Spielverlauf nach verlor Gerthe unverdient.

Deutsche Turnerschaft.

Stadtverband der Bochumer Turnvereine. Im Hotel-Restaurant Hahnefeld (Marienplatz) tagte der Stadtverband Bochumer Turnvereine. Mit großer Genugtuung wurde von den Vereinsvertretern die Mitteilung der Verbandsleitung entgegengenommen, daß es nun endlich gelungen sei, von der Stadt einen Wochenabend zum Schwimmen in der städtischen Schwimmhalle zu erhalten. Bedauert wurde es nur sehr, daß die Stadt dem Verbande gegenüber kein größeres Entgegenkommen zeige. Für die Dauer ist der Zustand doch wohl unhaltbar, daß für die Benutzung der Schwimmhalle pro Abend außer den Eintrittsgeldern noch 14 Mark an Reinigungsgebühren zu entrichten sind. Die städtische Schwimmhalle steht jeden Mittwoch abend ab 7 Uhr zur Verfügung der Turner des Stadtverbandes mit Ausnahme des letzten Mittwochs im Monat, der den Turnerinnen vorbehalten bleibt. Zum Verbandsschwimmwart wurde Robert Becker (T. V. Bochum 48) gewählt. Als Schwimmleiterin für die Turnerinnen wurde Frl. Heyner (T. u. Spielverein Ehrenfeld) ausersehen. Mit dem Schwimmen soll erstmalig am Mittwoch, 2. Februar, begonnen werden.

Handball. Tvg. „Eintracht" Bochum — Tkl. Herne 4:1 (1:1). Der Ausgang des Spieles der Tvg. gegen den bisherigen Spitzenführer Tkl. Herne, im Zusammenhang mit dem letzten überraschenden Erfolg gegen den spielstarken T. V. Wanne und auch gegen den T. V. Brenschede betrachtet, lassen ein Zunehmen der Spielstärke der Tvg. klar erkennen. Der letzte Mißerfolg gegen den Tkl. Wanne ist auf die ungünstige Umstellung der Mannschaft zurückzuführen gewesen, die bisherige Aufstellung verlieh der Mannschaft, gepaart mit dem rechten Siegeswillen, den durchschlagenden Erfolg. — Herne war durch das flotte, genaue Zusammenspiel, wie es die Tvg. bei ihrem letzten Spiel in Bochum gegen den gleichen Gegner auch gezeigt hatte, außer Fassung gekommen. Herne hatte reichlich Gelegenheit, Tore anzubringen, aber alle neun Freiwürfe auf Bochums Tor wurden vergeben. Bei der Tvg. fiel der Ersatzmann aus der zweiten Mannschaft, der drei Tore anzubringen vermochte, allgemein angenehm auf.

Der Turn- und Spielverein „Ehrenfeld-Rechen" hielt im Hubertus-Restaurant seine diesjährige Jahresversammlung ab. Unter der vorzüglichen Leitung des Turnrats hat sich der Verein auch im verflossenen Jahre gut entwickelt. Die Mitgliederzahl ist um etwa 120 Turner und Turnerinnen gewachsen. Die turnerische und spielerische Tätigkeit war sehr rege. Die an vier Abenden in der Woche und an den Sonntagvormittagen abgehaltenen Turnstunden waren stets gut besucht. Von der Männerabteilung waren durchschnittlich 50 Turner anwesend, von den Damen sogar 70 bis 80. Daß ernste Arbeit geleistet worden ist, beweist der Umstand, daß bei den im Laufe des Jahres abgehaltenen turnerischen Veranstaltungen eine beträchtliche Zahl von Turnern und Turnerinnen des Vereins den Siegerkranz erwarben. Als besonderer Erfolg ist zu erwähnen, daß sich die Alte-Herren-Mannschaft die Gaumeisterschaft im Faustballspiel erkämpfte. Neben Turnen, Spiel und Leichtathletik hat der Verein auch durch allmonatliche Wanderungen seine Aufgabe, mitzuarbeiten an der körperlichen und geistigen Ertüchtigung unseres Volkes, zu erfüllen gewußt. Der Kassenabschluß ergab einen Ueberschuß von 800 Mark. Die Ergänzungswahlen des Turnrats brachten folgendes Ergebnis: Dicken (2. Vorsitzender), Lüneburg (2. Schriftführer), Platzek (Schwimm- und 2. Turnwart), Ramsberg (1. Gerätewart), Beckmann (2. Gerätewart), Nehls (Festwart), Schweitzer (Spielwart), Ebeling (Pressewart), Hellwig (Wanderwart) und Walter (Beisitzer). Das Winterfest, als Werbeveranstaltung für die Deutsche Turnerschaft gedacht, soll am 5. Februar im Saale der Bürgergesellschaft abgehalten werden. Das Programm enthält neben Musik- und Gesangsvorträgen turnerische Darbietungen aller Turnabteilungen.

Boxen

Berlin schlägt Mitteldeutschland. In Berlin standen sich in der Zwischenrunde um den Silberpokal des Reichsverbandes für Amateur-Boxen vor ausverkauftem Hause die Mannschaften des Mitteldeutschen und des Brandenburgischen Amateur-Boxverbandes gegenüber. Im Gesamtergebnis siegte Berlin mit 11:5.

Wintersport.

Eishockey-Europameisterschaft. Im weiteren Verlauf der Spiele um die Eishockey-Meisterschaft von Europa errang Belgien über die Tschechoslowakei einen 2:0-Sieg. Auch Ungarns Vertreter konnten sich am Mittwoch nicht gegen die völlig überlegenen Belgier halten und unterlagen 6:0 (0:2).

Der Fortschritt im Volksturnen.

Deutsche Turnerinnen in der Welt voran.

Es ist erstaunlich, wie wenig Jahre die D. T. gebraucht hat, um, dem Zuge der Zeit folgend, die Leichtathletik, die sogenannten volkstümlichen Uebungen, in ihren Reihen zu einer beachtlichen Höhe zu bringen. Wenn die Turnerschaft auch noch immer den hauptsächlichsten Wert auf die allgemeine Ausbildung des Körpers legt, so fördert sie doch die Kampfübung, wo sie kann. Das Laufen war von jeher die schwächste Seite der Turner. In der Bemühung, die Geräte in möglichst schöner Haltung zu beherrschen, sind die Laufübungen früher stark vernachlässigt worden, doch langsam versucht die Turnerschaft das verlorene Gebiet aufzuholen, und in der abgeschlossenen Zeit sind in den Laufstrecken erfreuliche Verbesserungen festzustellen. Aber nicht nur im Laufen, sondern überhaupt war das Jahr 1926 ein Jahr des Aufschwunges auf der ganzen Linie. Groß war stets die Zahl der Wettkämpfer, die sich besonders in den Mehrkämpfen betätigten. In den verschiedenen Uebungsarten sind neue Höchstleistungen aufgestellt worden. Ebenso wie die deutsche Sportbehörde, so hat auch die D. T. eine Liste der Besten zusammengestellt, an der deutlich die Fortschritte zu erkennen sind. Während bei den Sportlern gerade die Sprinter außerordentlich leistungsfähig sind, steht die Turnerschaft an Schnellaufern, die 100 Meter unter 11 Sekunden laufen, wesentlich nach. Wenn man ebenso starten würde wie bei den Sportlern, dann dürfte die Zahl der Leute, die unter 11 Sekunden laufen, bedenklich zusammenschmelzen. Gerke (Braunschweig) lief 10,6 Sekunden, während der D. T.-Meister auf der herrlichen Düsseldorfer Bahn nur 10,9 Sek. benötigte, um sich den Titel zu holen. Sechs weitere Turner sind noch 10,8 Sekunden gelaufen. Auch über 200 Meter sind beachtliche Leistungen erzielt worden. Blumenkamp (Neuß) mit 22,6 Sekunden konnte als Bester führen. Gerke und Lammers (Oldenburg) mit 22,8 Sekunden sind die nächsten. Die zehn Besten der Sportbehörde blieben unter 22 Sek. Im 400-Meter-Laufen erzielte Bräuning (Dresden) eine neue Höchstleistung, ist aber mit der Zeit von 50,2 Sek. allein auf weiter Flur. Sehr weit im Rückstande sind die Turner in den Mittelstrecken, und doch ist es ein erfreulicher Ausblick, wenn zum ersten Male ein Läufer unter zwei Minuten kam. Grelack (Berlin) bewältigte die 800 Meter in 1:58,9 Min., und eine neue Turnerhöchstleistung war geschaffen. In den langen Strecken kamen ebenfalls die Turner den Leistungen der Sportler näher. Hier regnete es fast Rekorde. Im 3000-Meter-Lauf war Pesch (Bonn) mit 9:06,8 der Beste, ihm am nächsten kamen Quehl (Biesdorf) und Rautmann (Abbenrode). Der Straubinger Huf schuf über 5000 Meter mit 16,2 Minuten eine neue Bestleistung.

In den Wurf- und Sprungwettbewerben hat die D. T. auf Grund der guten Körperdurchbildung die Höhe der sportlichen Leistungen erreicht. Im Hochsprung war Rüter (Hannover) der Beste, er bewältigte 1,865 Meter. Nawatzki (Berlin), der 1,85 Meter schaffte, ist ein junger, hochveranlagter Mann, der aber ins Lager der Sportler abgewandert ist. Sonst sind noch Haag (Göppingen) mit 1,82 Meter und Westphal (Augsburg) ebenfalls mit 1,82 Meter zu nennen. Ein Talent hat die Turnerschaft auch im Weitsprung in dem Hamburger Köchermann, der mit 7,275 Meter Kampfspielsieger wurde. Ueber 7 Meter sprangen noch: Prieß (Kreuznach), Dörr (Schwanheim), Nawatzki, Duderstadt und Schlarmann (Essen). Im Stabhochsprung waren die Leistungen der Turner in diesem Jahre besser als die der Sportler. Beusch (Braunschweig), Regener (Dortmund) und Gossow (Rathenow) sind drei Springer, die 3,70 Meter schafften, was im Sportlager nur Werkmeister gelang. Im Kugelstoßen waren die Bestleistungen Lingnau (Dortmund) 13,78 Meter, Schwald (Kottern) 13,61 Meter, Schröder (Köln) 13,56 Meter. Im Diskuswerfen brachte es Lingnau auf 43,40 Meter. Auch im Speerwerfen haben sich die Leistungen gehoben, da die Technik immer mehr festen Fuß faßte. Rippig (Struhm) warf den Speer 55,08 Meter weit und Dittmar (Zossen) 54,29 Meter.

Ein besonderer Abschnitt soll aber den Leistungen der Turnerinnen gewidmet sein. Das Volksturnen der Frauen in der Turnerschaft konnte sich dank des schon bestehenden Frauenturnens außerordentlich schnell entwickeln. Heute verfügt die D. T. über Könnerinnen, die Weltruhm erlangt haben. Im 100-Meter-Laufen ist Frl. Junkers (Kassel) die beste deutsche Läuferin, ihre Zeit von 12,2 Sekunden steht einzig da in der Welt. Frl. Holdmann (Hamburg) mit 12,4 Sek. und Frl. Barrenberg mit 12,6 Sek. sind aber ernste Gegnerinnen. Und noch eine Turnerin machte von sich reden. Frl. Schumann (Essen) vollbrachte im Speerwerfen eine wunderbare Welthöchstleistung; sie warf den Männerspeer 35,68 Meter weit, eine Höchstleistung, die so leicht nicht überboten werden dürfte. Im Weitsprung gibt es ebenfalls eine Reihe von Frauen, die über 5 Meter springen, so Frl. Junkers mit 5,41 Meter, und neun andere Turnerinnen. Im Kugelstoßen ist Frl. Grasse (Niederlehen) die Beste. Sie verbesserte ihre alte Höchstleistung mit der Zehnpfundkugel auf 10,21 Meter.

So hat die D. T. ein erfolgreiches Jahr beendet, und die Zeit scheint nicht mehr fern zu sein, wo sie den Kampf, den friedlichen Wettstreit mit der Sportbehörde nicht zu scheuen hat.

Meisterschaft.

Das ganze Meisterschaftswesen ist aus dem Sportgedanken heraus geboren. Es liegt in der Natur des sportlichen Wettkampfes, daß er zum Aufbau drängt, daß er jeden, den er einmal gepackt hat, zu rastlosem Streben und Bemühen treibt, den Gipfel des Aufbaus, die Meisterschaft, zu erreichen. Sei es das bescheidene Leben eines Vereins, dessen Gipfel die Vereinsmeisterschaft darstellt, oder sei es ein Verbandsbezirk oder eine Stadt mit der Bezirks- oder Stadtmeisterschaft, sei es ein ganzes Volk, das seine nationalen Meisterschaften ausschreibt, oder sei es schließlich die Sportgemeinde der gesamten Welt, die alle vier Jahre in den Olympischen Spielen ihre Weltmeisterschaften abhält — immer bedeutet Meisterschaft: Zielsetzung.

Diese Zielsetzung der Meisterschaft hat zweifachen Wert als erziehende Kraft auf der Stufenleiter zum Höhepunkt und als Schutzwall gegen Ueberanstrengung, das letztere zuerst. Durch die Meisterschaft bekommt jede Sportzeit ihre Gliederung. Anfangs unwichtige, dann immer bedeutendere Kämpfe führen in steigender Linie zu ihr hin; mit ihr selber ist der Höhepunkt erreicht, und dann fällt der Ast der Kurve steil. Es gibt noch einige Wettkämpfe, und dann „ist die Saison vorbei". So sichert der Sport seinen Jüngern in stetem Wellengange den Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe, ohne den sie körperlich und seelisch abgenutzt und überbürdet würden. Auch innerhalb der Arbeit selber herrscht die wellenförmige Gliederung: einmal im Jahre, nämlich am Tage der Meisterschaft, soll und kann jeder das Höchste von sich verlangen, was er vermag, kann er seine persönliche Höchstleistung zeigen. Darauf muß sich dann der Kräftehaushalt des ganzen Jahres einstellen: die Energien dürfen nicht vorher verzettelt, sondern müssen immer wieder gesteigert werden. Damit kommen wir zum zweiten und wichtigeren. Dadurch, daß die Meisterschaften den zeitlichen Höhepunkt des Sportjahres darstellen, bringen sie nicht nur schon ganz selbsttätig eine gewisse Oekonomie der Kräfte, sondern sie zwingen zu zielbewußtem Arbeiten auf die Hauptwettkämpfe hin, und darin ruht das Erziehliche. Da gilt es für den Sportsmann, sich mit seinem Sinnen und Trachten, mit allen seinen Kräften auf das Ziel einzustellen. Er muß seine Zeit einteilen. Allgemeine Kräftigung, technische Schule und letztes Sondertraining folgen einander. Auch die Lebensweise wird genau geregelt. Die Zeitpunkte für Schlafen und Essen sind jeden Tag dieselben, die Nahrung muß frei bleiben von schädlichen Reiz- und Genußmitteln. Gesundes, vernünftiges Maßhalten in jeder Beziehung ist eine wesentliche Vorbedingung zur Steigerung der Kräfte. Es fällt dem Meisterschaftsanwärter gewiß nicht immer leicht, ganz rücksichtslos seinen Vorsätzen treu zu bleiben, dieses zu tun und jenes zu lassen. Aber selbst wenn es ihm nicht immer gelingt, dann bleibt doch als Frucht, daß er gelernt hat, mit sich zu kämpfen, sich zu überwinden, die Freiheit seines Willens zu betätigen. Ist dann der Zeitpunkt herangekommen, dann bringt die Meisterschaft verdienten Lohn für die lange Selbstzucht. Das ist der Sinn der Meisterschaftskämpfe, daß sie gerade an einem bestimmten Tage die Höchstleistung verlangen. Wer an einem anderen Tage wie es ihm paßt, seine Höchstleistung aufstellt, der bleibt ungeehrt. Denn nicht das Können an sich soll belohnt werden, sondern das Können im entscheidenden Augenblick. Darauf kommt es ja auch im Leben immer an. Es gibt Leute mit sprichwörtlichem Meisterschaftspech, Leute, die sonst die Siege aus den Aermeln schütteln, bei den Meisterschaften aber versagen. Das sind oftmals jene körperlich Hochbegabten, denen eine Höchstleistung leicht fällt. Diese haben es dann nach ihrer Ansicht nicht nötig, sich in die durch die Meisterschaften gegebene zeitliche Gliederung der Saison einzuordnen und in deren Rahmen ihre Leistung planmäßig zu steigern. Dieser Mangel an Selbstzucht wird dann bestraft, wenn sie schließlich, doch von der Psychose des entscheidenden Augenblicks erfaßt, in ihrer Aufregung trainierten Gegnern von für sie ungewöhnlicher Stärke gegenübergestellt werden; dann verlieren sie Wettkampf und Ruhm.

Sc. ehren wir an unsern deutschen Meistern die erziehende Kraft des freien Willens, der sie zu ihrer Meisterleistung befähigt.